Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/Masterarbeit ist an der Hauptbibliothek der Technischen Universität Wien aufgestellt (http://www.ub.tuwien.ac.at).

The approved original version of this diploma or master thesis is available at the main library of the Vienna University of Technology (http://www.ub.tuwien.ac.at/englweb/).

Transtransdanubien

Mit Commons in die Zukunft

eine Diplomarbeit von
Nikolas Kichler

Diplomarbeit

Transdanubische Aktivitäten

mit Commons in die Zukunft

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades
eines Diplom-Ingeneurs unter der Leitung von

Univ.Prof. Dipl.-Arch. Christoph Luchsinger
E260 - Institut für Städtebau, Landschaftsarchitektur und Entwerfen

eingereicht an der technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung

Nikolas Kichler
0325372

Lobaugasse 6,
1220 Wien

Wien, am 5.Oktober 2012

v 0.3
optimized for 1920x1200px
Anfragen für neuere Versionen (^^) bitte unter nikolaskichler@gmail.com

Inhalt

1 Einleitung

1.1 Geschichtlicher Überblick
1.2 Struktur heute
1.3 Allgemeine transdanubische Problemstellung

2 Analyse Weltkontext

2.1 Absicht
2.2 Klima und Lebensräume
2.3 Bevölkerungsznahme und Urbanisierung
2.4 Landwirtschaft
2.5 Weltmeere
2.6 Ressourcen und Energieträger
2.7 Wirtschaft-, Finanz- und Verteilungssystem
2.8 politische Führung und dessen Wandel
2.9 Arbeitsethik und Motivations im Wandel
2.10 soziale Ungleichheit
2.11 Migration

3 The Wealth of Networks

3.1 soziales Kapital und Fehlertoleranz
3.2 Diversität und Kreativität
3.3 Selbstwahrnehmung und Informationsfülle
3.4 Linux und open source
3.5 Peer-Produktion
3.6 Freie Design Projekte und Produktionskollektive
3.7 Reaktion aus der alten Wirtschaft

4 Allmende

4.1 Materielle Ressourcen nach Commonslogik
4.2 Elinor Ostron
4.3 Ostrons Prinzipien für erfolgreiche Allmenden
4.4 Unterscheidung Governance und Eigentum
4.5 Peer Produktion + Allmende = Peerökonomie
4.6 Beispiel: Siedlungsbau auf Gemeingrund
4.8 Gesundheitsallmende
4.9 Post-Oil Mobility

5 Planungsansätze für eine nachhaltige Stadtentwicklung, abgeleitet aus den bisherigen Erkenntnissen

5.1 Zugänglichkeit und Transparenz
5.2 Digitales Monitoring
5.3 Handlungsspielräume, Partizipationsschwellen, spontane Möglichkeiten
5.4 Neue gestaltungs- und Produktionspraktiken, Selbstgestaltung statt externer Reglimentierung
5.5 Ökologie, längerfristige Kooperationen
5.6 Wissensallemenden nutzen
5.7 Commonsbasierte Produktionsmaschinen nutzen und weiterentwicklung
5.8 Commonsfreundliche Funktionen/Orte einbinden
5.9 Finanzierungskonzepte

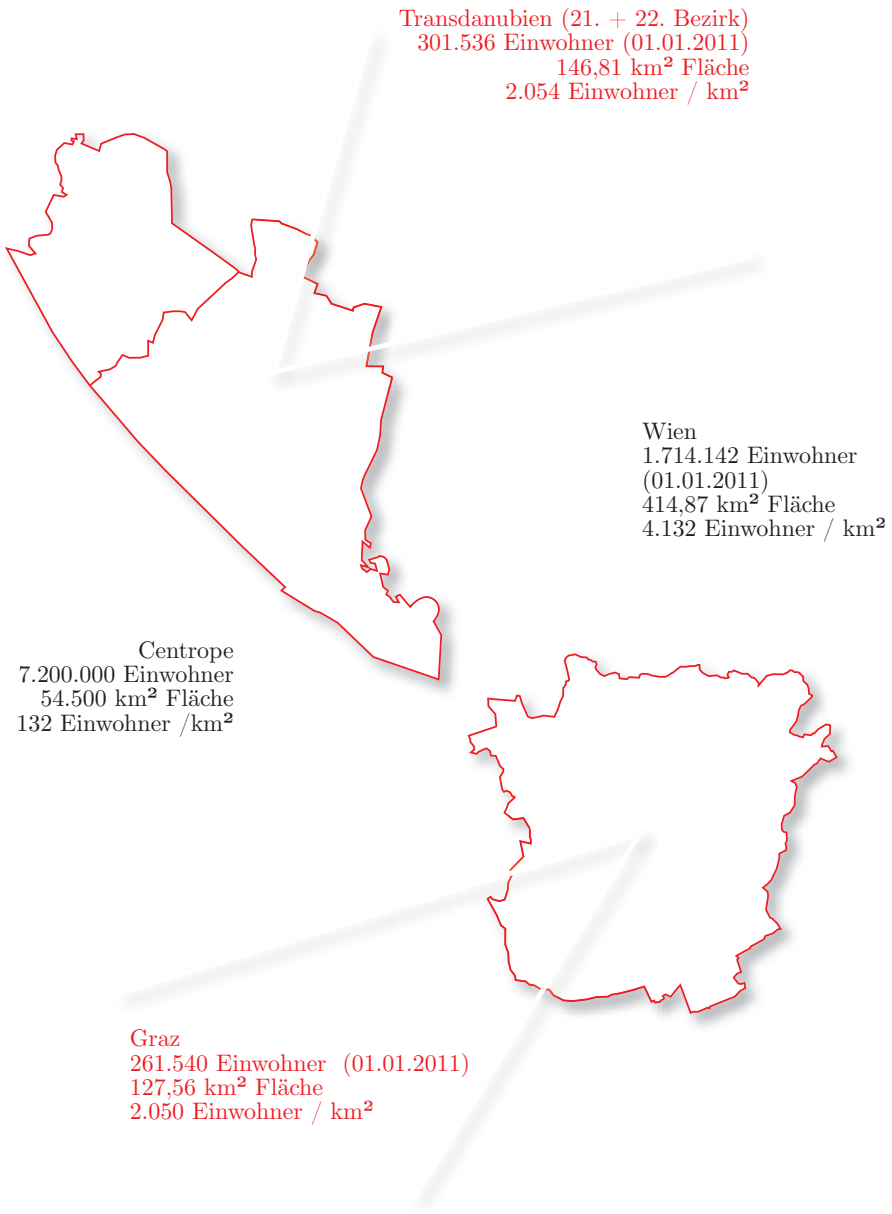
6 Großmaßstäbliches Konzept

7 Entwurfsgebiete und Eingriffe

7.1 Industriezentrum Strebersdorf
7.2 Floridsdorf
7.3 Hausfeld

Danksagung

Literaturverzeichnis



1.) Einleitung

Der Bereich Wiens, der nördlich der Donau liegt, wird umgangssprachlich Transdanubien (jenseits der Donau) genannt und hat in etwa dieselbe Größe wie Graz.

2001 war dies der Wohnort für 80000 Bezirksauspendler täglich. Die Öffentlichen Räume werden wenig genutzt bzw. sind nur sehr undefiniert vorhanden. Zu den lokalen Qualitäten, wie den Einkaufsmöglichkeiten und den Grünräumen gelangt man praktikabel nur mit dem Automobil. Lärm, Barrieren, Staub, sowie Lärmschutz- und Werbeplakatwände sind nur einige der resultierenden Konsequenzen und die Distanz zum Zentrum selbst dadurch zu einem Identitätsmerkmal eines Wohnortes.

Mich hat interessiert welche Chancen die STEP05 Zielgebiete für den Öffentlichen Raum in Transdanubien bieten können, nachdem ein Resultat des Wachstumsprozesses das Zuasmmenwachsen der beiden Bezirke bedeutet. Mein Interesse bzw. Senibilität für das Gebiet gründet auch aus meinem persönlichen Leben: Ich habe selbst 15 Jahre in Aspern gelebt.

Aktuelle Entwicklungen die ich mitverfolgen konnte, gaben mir viel eher Anlass zu denken, dass es scheint, es könnten Möglichkeiten und wünschenswerte Entwicklungen verbaut werden, als dass neue Möglichkeiten ergriffen werden (z.B. hinsichtlich Hausfeld oder dem »Neuen Zentrum Kagran«).

Ohne es noch genau benennen zu können, erscheinen mir die aktuellen Prozesse als nicht nachhaltig. Während meiner Diplomarbeit kam es zu globalen Events, wie die z.B. die AKW-Katastrophe in Fukushima, oder das Hungersterben in Somalia. Events, die mein Verständis von lokalen Nachhaltigkeitsanstrengungen relativiert haben, so dass ich mich fragen musste, in welchen globalen Kontext steht eigentlich nachhaltige Entwicklung in Wien? Welche Vorstellungen gibt es da - wessen Vorstellungen sind dies? In welchen Kontext stehen lokale europäische Nachhaltigkeitsantrengungen zum Wachstum in China oder Brasilien?

Um ein Verständnis für globale Relationen zu bekommen, versuche ich zunächst einen Überblick über die globalen relevanten Gegebenheiten zu gewinnen. Infolgedessen, möchte ich sukzessive einen Bezug zur lokalen transdanubischen Ebene finden. Die Analyse führte mich ua. zu Netzwerktheorien und zu Elinor Ostroms Allemden. Schließlich leite ich daraus Nachhaltigkeitsprinzipien ab, um diese dann an ein Gesamttransdanubisches, und einzelnen herangezoomten Beispielen zu überprüfen.

Schwarzplan nach
Franziszeischer Kataster (1824)

Zu Beginn des 12.Jahrhunderts siedelten sich erste frühmittelalterlichen Vororte an den etablierten Handelsstraßen der Marchfeldebene oder dem damals bis zu 6km breiten Auband der Donau. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts legten die bestehenden Angerdörfer, Äcker und Verkehrswege die Grundstruktur des heutigen Transdanubiens fest.

Mit der Entwicklung der ersten Dampfmaschinen wurden erste platzaufwändige Maschinenfabriken über die Donau ausgelagert. Chemische Großbetriebe und Zinskasernen folgten mit der ersten Brückverbindung nach Floridsdorf Unter Kaiser Ferdinand entstand 1837-1841 die Nordbahn, welche Wien und Brünn verbindet.

Überschwemmungen in den Jahren 1830 und 1862 haben Anlass für die erste Donauregulierung (1869–1875). Dadurch wurden 300 Hektar Bauland geschaffen und Kaisermühlen und Teile der Leopoldstadt entstanden. Die barocke Achse des Pratersterns wurde mit dem Bau der Reichsbrücke weitergeführt. Kagran und der Stephansdom befinden sich exakt in dieser Achse. Kagran wurde nach dieser Aufwertung in der Erschließbarkeit ein beliebter Ausflugsort für Wiener Innenstädter.

Höherwertige Nutzungen der Innenstadt verdrängten sukzessive die Wohnfunktion in die umliegende Bezirke. Diese dadurch entstehende funktionale Ausdifferenzierung neben den Industriekonzentrationen und Eisenbahnlinien spiegelte sich in der Bodenpreisentwicklung wieder. Die Trennung von Wohnen und Arbeiten verlangte nach weiteren Ausbau des Öffentlichen Verkehrs.

Bis zum ersten Weltkrieg war die Urbanisierungsphase Wiens von hohem Bevölkerungswachstum gekennzeichnet. 1860 gab es nur 890 000 Einwohner, 1910 waren es schon über zwei Millionen. In den 20er und 30er Jahre entstand im “Roten Wien” ein weiteres transdanubisches wesentliches Puzzlestück: Erste Genossenschaftssiedlungen wie der Goethehof in Kaisermühlen oder die Freihofsiedlung in Kagran wurden geschaffen. Weiters wurden Freibäder wie das „Arbeiterstrandbad“ und „Gänsehäufel“ an der alten Donau eröffnet.

Während der Weltkriege und der damit verbundenen ökonomischen Stagnation gab es kaum städtebauliche Veränderungen. Die Innenstadt verblieb bis in die 1950er in ihrer spätgründerzeitlichen Struktur und erlitt starken Bevölkerungsrückgang. Während des 2. Weltkrieges entstand der Ölhafen Lobau. In der Nachkriegszeit wurde der Trend der Auslagerung von flächenintensiven Betriebe in die Außenbezirke fortgesetzt, folglich mit Zunahme an Verkehrsinfrastruktur und der steigenden Pendlerzahl. 1960 verfügte Wien über das längste und dichteste Straßenbahnnetz der Welt, welches im Laufe der 60er Jahre teilweise wieder rückgebaut und durch Buslinien ersetzt wurde. Die Autofreundlichkeit als Leitbild der Planung ließ Industriezonen vorallem an Autobahnanschlüssen entstehen, wie beispielsweise das Industriegebiet Liesing um die Perfektastraße in Erlaa/Siebenhirten.

Dies hatte eine Ausdünnung der Großindustrie entlang der transdanubischen Bahnlinien zur Folge. Daher wurde die alten Industriebahntrasse für die Schnellbahnlinie Meidling – Floridsdorf umgenutzt.

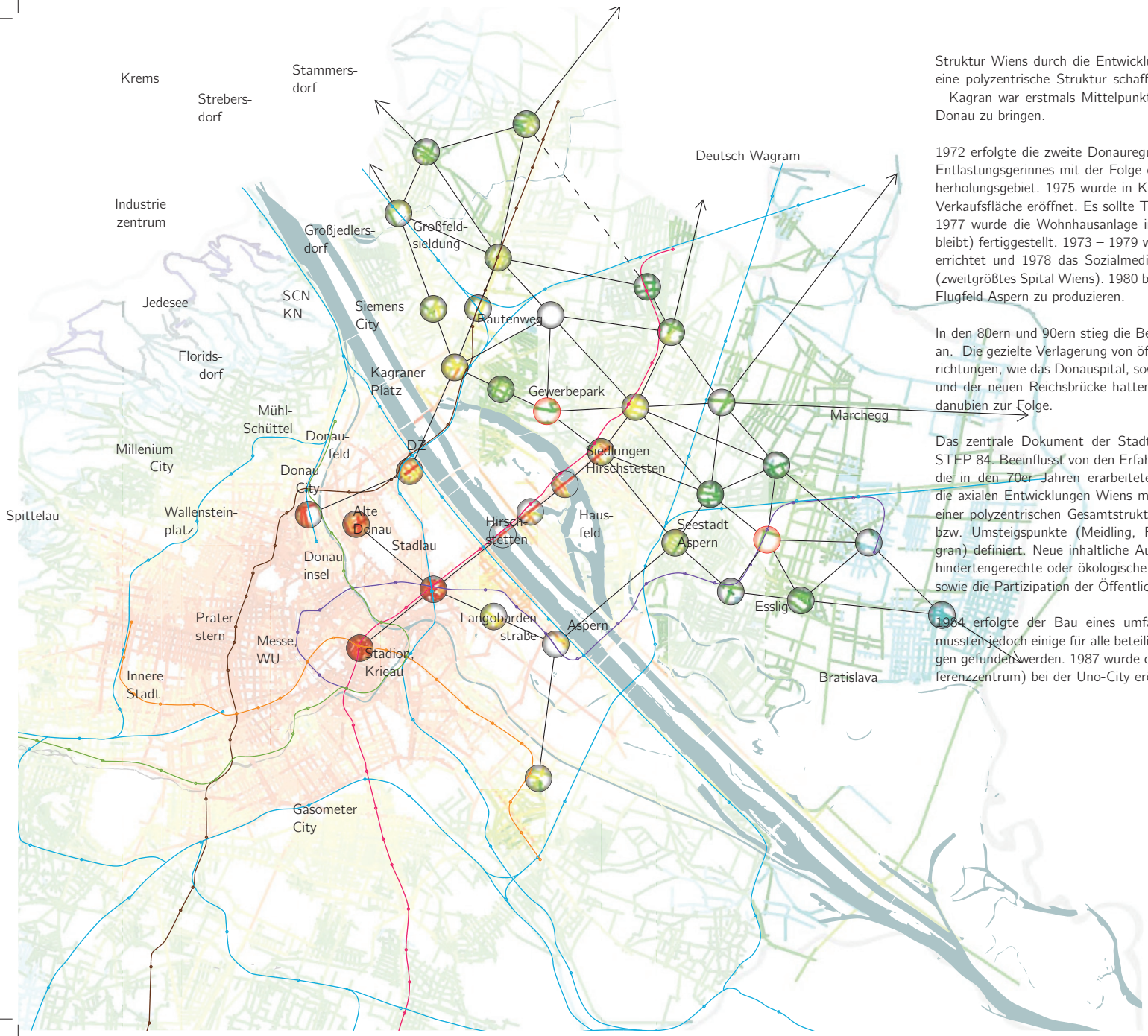
Im Zuge der Suburbanisierung entstanden aufgrund der Massenproduzierbarkeit ganze Stadtteile in kürzester Zeit. In diesem Zeitraum entfiel entsprechend die Hälfte des Zuwachses Wiens auf die Außenbezirke Favoriten, Floridsdorf, Donaustadt und Liesing. Anders als in vielen nordamerikanischen oder westeuropäischen Städten, war die Errichtung orthogonal ausgerichteter Wohnblöcke von zumeist vier oder neun Geschoßen charakteristisch. Das vorherrschende Konzept der Trennung von Wohnen und Arbeiten hatte die unangenehme Folge Schlafstädte zu produzieren. Deshalb galt vor allem die Großfeldsiedlung als Negativbeispiel. Vereinsamung, Alkoholmissbrauch, Vandalismus waren die Folgen vom Fehlen infrastruktureller Einrichtungen, Kindergärten, Schulen, Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung, sowie das mangelndes Arbeitsplätzeangebot.

Mit dem Vorschlag der Dezentralisierung mittels Ronald Rainers „Städtebauliches Grundkonzept" wurden erste Einkaufszentren wie das Ekazent in Hitzig gegründet, Strukturen welche sich auch in Transdanubien bildeten. Die internationalen Gartenschau im Jahre 1964 veranlasste auf dem Gebiet der ehemaligen Mülldeponie sowie einer wilden Siedlung („Bretteldorf") die Errichtung des Donauturm, sowie des später so genannten Donauparks.

In den 70er Jahren nahmen die vorhandenen Schwierigkeiten zu: Schrumpfen der Einwohnerzahl, Stocken des wirtschaftlichen Wachstums, wachsender Wohlstand, Massenmotorisierung, Anwachsen der Pendlerzahlen und des damit verbundenen größeren Einzugsbereichs nach Wien. Der zunehmende Flächenbedarf von Betrieben aus dem tertiären Sektor in der Innenstadt verdrängte Wohnungen und gewerbliche Betriebe weiterhin nach außen. Die resultierende Bodenpreisentwicklung verstärkte die Randwanderung der Industrie. Aufgrund finanzieller Interessen bemühte sich die Stadtverwaltung in Form von Förderungen Betriebe innerhalb der Stadtgrenzen zu halten.

Der Ausbau hochrangiger Straßennetze wurde mit großem Aufwand fortgesetzt (Fertigstellung A23), zugleich räumte man nun aber den öffentlichen Nahverkehr erhöhten Stellenwert ein. Somit begann 1969 der Bau des U-Bahnnetzes. Durch die Führung der U1 war die Innenstadt erstmals in der Lage den starken Berufsverkehr zu bewältigen. Das generelle U-Bahn-Layout war auf dem ring-radialen Ordnungsschema Wiens basierend. Somit blieben die Verkehrsströme in hohen Ausmaß monozentrisch orientiert, und nahmen weiterhin mit den Berufspendlern zu.

In den gesamten 70er Jahren entstanden umfangreiche Vorarbeiten für einen neuen Stadtentwicklungsplan: Die Ausdehnung der Stadt in gemischten Strukturen, anstelle von monofunktionalen Stadterweiterungsgebieten; in räumlicher Sicht sollte das Stadtwachstum entlang von Entwicklungsachsen mit dazwischen liegenden Grünkeilen nach dem Konzept der Bandstadt forciert werden. Insgesamt wollte man die historische, monozentrische



Struktur Wiens durch die Entwicklung neuer Subzentren entlasten und so eine polyzentrische Struktur schaffen. Weiters war die Achse Praterstern – Kagran war erstmals Mittelpunkt von Überlegungen Wien näher an die Donau zu bringen.

1972 erfolgte die zweite Donauregulierung, die sogenannte Errichtung des Entlastungsgerinnes mit der Folge des Entstehens der Donausinsel als Naherholungsgebiet. 1975 wurde in Kagran das Donauzentrum mit 22800m² Verkaufsfläche eröffnet. Es sollte Transdanubien attraktiver machen sollte. 1977 wurde die Wohnhausanlage im Rennbahnweg (Film: Ein Traum der bleibt) fertiggestellt. 1973 – 1979 wurde die UNO-City als dritten Amtssitz errichtet und 1978 das Sozialmedizinischen Zentrums Ost, "Donauspital" (zweitgrößtes Spital Wiens). 1980 begann General Motors Fahrzeugteile am Flugfeld Aspern zu produzieren.

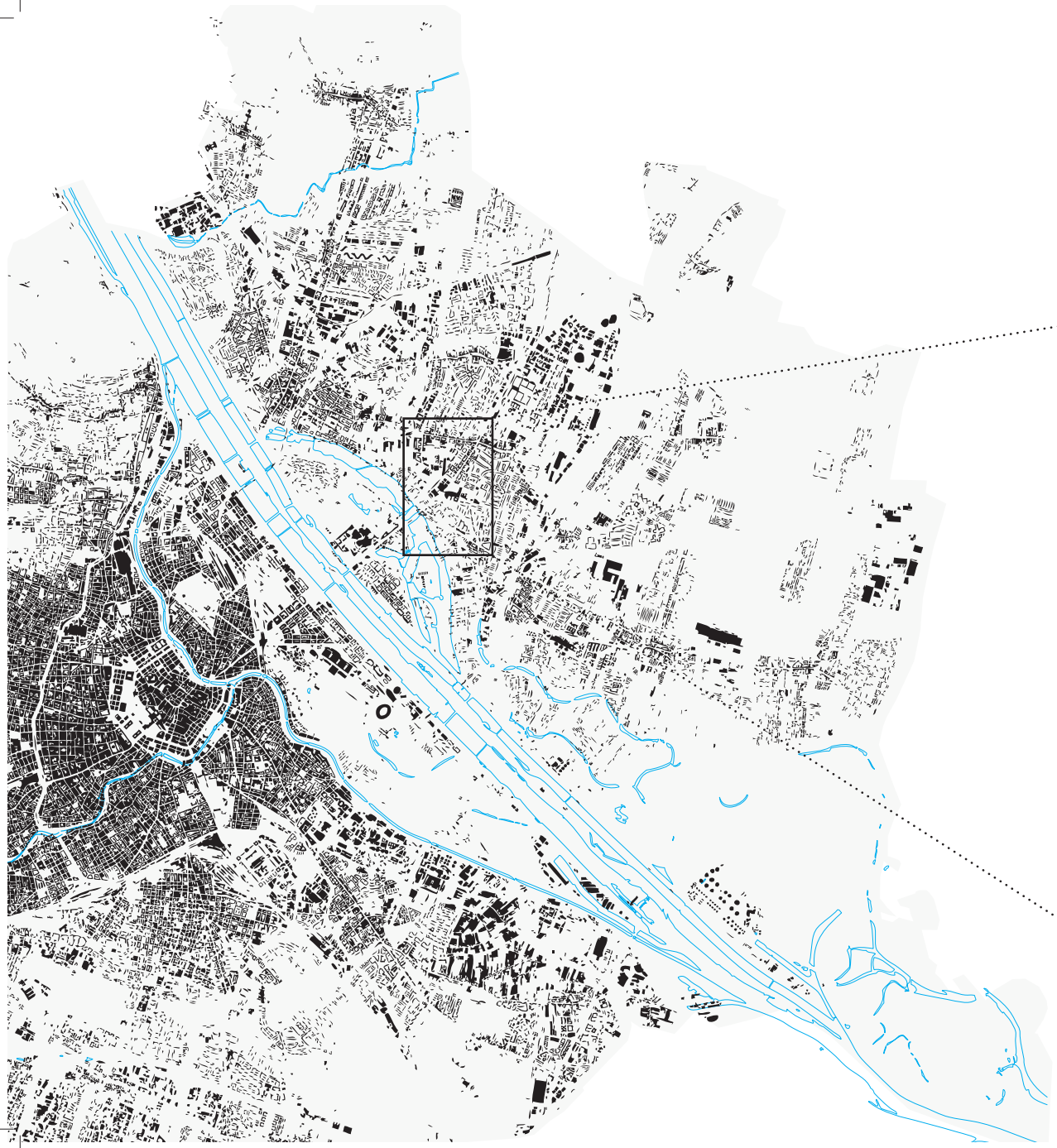
In den 80ern und 90ern stieg die Bevölkerungszahl in den äußeren Bezirken an. Die gezielte Verlagerung von öffentlichen Verwaltungs- und Serviceeinrichtungen, wie das Donauspital, sowie die bessere Vernetzung durch die U1 und der neuen Reichsbrücke hatten erhöhte Zuwachsraten in ganz Transdanubien zur Folge.

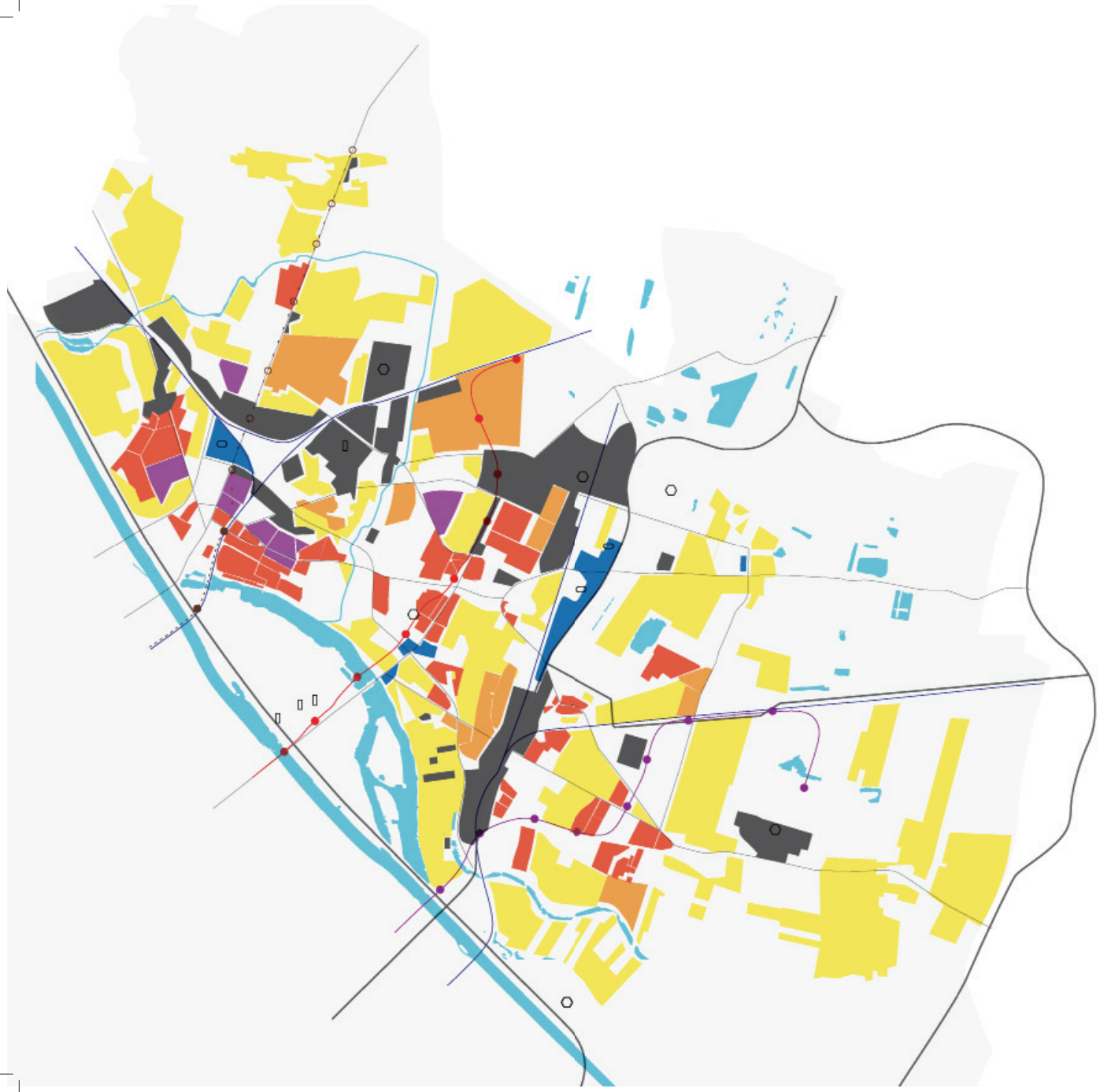
Das zentrale Dokument der Stadt Wien war der Stadtentwicklungsplan STEP 84. Beeinflusst von den Erfahrungen der 60er und 70er Jahren, sowie die in den 70er Jahren erarbeiteten Grundlagen, definierte das Konzept die axialen Entwicklungen Wiens mit dazwischen liegenden Grünkeilen und einer polyzentrischen Gesamtstruktur. Es wurden fünf städtische Zentren, bzw. Umsteigspunkte (Meidling, Favoriten, Simmering, Floridsdorf, Kagran) definiert. Neue inhaltliche Ausrichtungen, wie eine Frauen- und Behindertengerechte oder ökologische Stadtentwicklung, wurden aufgegriffen, sowie die Partizipation der Öffentlichkeit.

1984 erfolgte der Bau eines umfangreichen Radwegenetzes - in Praxis mussten jedoch einige für alle beteiligten unbefriedigende Kompromisslösungen gefunden werden. 1987 wurde das Austria Center (internationales Konferenzzentrum) bei der Uno-City eröffnet.

1.2 Struktur heute

0900 - 1889 / Dorfskern: Angerdörfer
1900 - 1919 / Industrialisierung
1920 - 1939 / Rotes Wien: Genossenschaften
1940 - 1959 / Weltkriege u. Nachkriegszeit
1960 - 1969 / industrielle Massenfertigung
1970 - 1979 / Großsieldungen
1980 - 1989 / Reihenhaussiedlungen
1990 - 1999 / "Das Neue Wien"
2000 - 2010 /





niedere Wohndichte:
200-300 Personen/ha (Volkszählung 2001)
150-200 Personen/ha (Volkszählung 2001)
100-150 Personen/ha (Volkszählung 2001)
<100 Personen/ha (Volkszählung 2001)

Qualitäten nur mit Auto erschließbar/
Monofunktionen:
Shoppingcenter
Industriegebiete

Industrie
shopping
Büro

Barrieren:
Bahnschneisen
Autobahn (dick)
stark befahrene Straße (dünn)

STEP 05 - Entwicklungsgebiete und Wachstumpotential

Entwicklungsgebiete (Step 05)

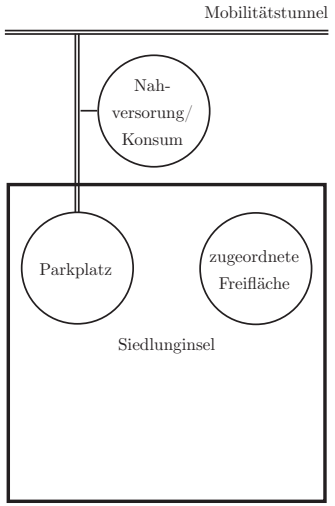
Bebauung
Autobahn (dick)
stark befahrene Straße (dünn)
Bahnschneisen
Ubahn-Linien samt Stationen in den jeweiligen ortsüblichen Farben

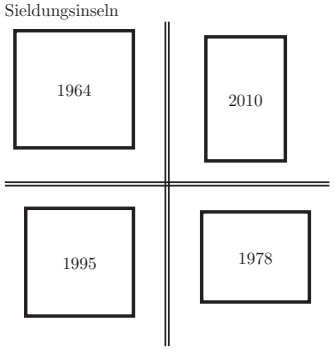
1.3 Allgemeine transdanubische Problemstellung

Wie eingangs beschrieben: Die grundsätzlichen Nichtnachhaltigkeiten in Transdanubien drücken sich in den sehr großen täglichen Pendelvolumen aus. Dies resultiert natürlich aus der historischen Rolle eines klassischen »Stadterweiterungsgebiets«. Die beherbergten Hauptfunktionen sind der Wohnbau, die Industrie und das Gewerbe. Das hat zudem auch ein höheres Maß an Freizeit-, Kultur-, und Bildungspendler zur Folge.
Dies hat neben den introvertierten Wohnsiedlungen, mit ebenfalls eigens zugeorndeten Grünflächen, den niederen Dichten, sowie durch die großen Distanzen zur Folge, dass der Rad- und Fußverkehr nicht sehr ausgeprägt ist, und man entsprechen weniger Menschen im Öffentlichen Raum antrifft. Dies betrifft vor allem die Donaustadt. Eine weitere Problematik sind die Barrieren: Bahntrassen und starkbefahrene Straßen mit wenigen Überquerungsmöglichkeiten. Und jene Stadteilprägende Qualitäten, wie Shopping und Nationalparks sind fast nur mit dem auto erschließbar.

»Increased mobility (but not necessarily increased mileage) is part and parcel of the structural dynamics of our society. The division of labour, and the growing demand for autonomy of individuals, are at the very heart of our society; [ ] The rising demand for autonomy on the part of individuals also implies differentiation of activities and locations, and more demand by town and city dwellers for „choice"; that means growing demand for mobility or, to use the expression of Vincent Kaufmann, for motility, that is a potential demand for transport. [ ] in this context of structural mobility and a low volume of urban development, how should we try to change the towns and cities to minimise their contribution to the greenhouse effect? A frequent response to this issue is to conclude that it is self-evident today to combat „urban sprawl".«
Metapolis, Francois Ascher
http://mueller-busmann.com/tl_files/mb/pdf/DaimlerBand1Inhalt.pdf

"Unser Kulturangebot im Bezirk ist hauptsächlich lokal bezogen. Das ist eine Gegebenheit. Da kann man jetzt sagen, das ist traurig, aber es ist so. Ich versuche halt ... dazu beizutragen, dass man nicht nur die Theater unterstützt, die im 1., 4., 6., 7. und 8. Bezirk sind, sondern auch jene Theatergruppen, die es am Stadtrand gibt – um auch das Hin und Herpendeln einzuschränken. Wir sprechen immer von der Stadt der kurzen Wege. Dabei zieht man v. a. die Fahrten von der Wohnung ins Büro oder ins Geschäft in Betracht. Das muss aber genauso für die Freizeit gelten. Da kann man jetzt sagen, das hat mit Kultur nur am Rande zu tun, aber für mich ist eine Disco auch eine Freizeiteinrichtung, die Jugendliche anspricht. Wir haben leider im 21. Bezirk keine Disco, die die Jugend annimmt. Die fahren irgendwo nach Niederösterreich hinaus oder fahren quer durch Wien in den 10. Bezirk, weil es bei uns keine Disco gibt"
Bezirksvorsteher von Floridsdorf, Ing. Heinz Lehner, interviewt durch Walter Rohn (2006?)





2) Analyse Weltkontext

2.1) Absicht

In diesem Kapitel möchte ich einen Überblick über Faktoren aktueller Nicht-Nachhaltigkeiten gewinnen. Ziel ist es, die aktuelle globale Situation in ein generelles Bild zu fassen. Gegliedert nach Themen, ergänzen folgende Kapitel einander und sollen in weiterer Folge als Grundlage einer allgemeinen Problemstellung dienen. Das Medium "Online - Tageszeitungen" wurde ergänzend herangezogen, erkennbar an den blauen Textstellen.

2.2) Klima und Lebensräume

Der exzessive Ausstoß von Treibhausgasen seit dem Beginn der Industrialisierung gilt als die zentrale Ursache der globalen Erwärmung. Zahlreiche Nachhaltigkeitsanstrengungen beziehen sich auf diesen Punkt. Die Folgen reichen von Flutkatastrophen, Dürreperioden, Wassermangel. Die weiteren Unterpunkte werden detaillierter darauf eingehen.

13.05.2008 Katastrophe in Burma: Eine Million Menschen ohne Hilfe

Chaos in Burma: Noch nicht einmal ein Drittel der Wirbelsturm-Opfer hat bisher Hilfe erhalten. Während die Gefahr von Krankheiten und Hunger steigt, versucht die internationale Gemeinschaft, mehr Druck auf die Militärregierung auszuüben. Doch die Generäle mauern weiter.

06.08.2010 Flutkatastrophe erreicht Indien

In Indien sind zahlreiche Menschen von Überschwemmungen im Schlaf überrascht worden. In Pakistan sind inzwischen 12 Millionen Menschen von der Katastrophe betroffen.

13.09.2011 Monsun zerstört rund eine Million Häuser

Schwere Regenfälle haben im Süden Pakistans erneut zu einer Flutkatastrophe geführt. Mehrere Millionen Menschen sind betroffen, mehr als 200 ums Leben gekommen. Präsident Zardari bittet die Uno um Hilfe.
http://www.spiegel.de/panorama/0,1518,785890,00.html

17.11.2011 Österreich wird laut NGOs Kyoto-Klimaziele nicht erreichen

"Allianz Klimagerechtigkeit" sieht wenig ambitioniertes künftiges Klimaziel Österreichs - An Klimakonferenz in Durban geringe Erwartungen.
http://derstandard.at/1319183128471/
Vor-UNO-Konferenz-Oesterreich-wird-laut-NGOs-Kyoto-Klimaziele-nicht-erreichen

12.02.2012 Zahl der Kältetoten auf mehr als 600 gestiegen

Zwei Tote in Österreich - Donau vollständig gesperrt
http://derstandard.at/1328507549184/
Kaelte-in-Europa-Zahl-der-Kaeltetoten-auf-mehr-als-600-gestiegen

05.03.2012 Beim Weltwandern führt kein Weg am Plastik vorbei

In Südspanien angekommen ist eine Beschäftigung mit dem Thema Kunststoff unumgänglich
http://derstandard.at/1330390219198/
Auf-Weltwanderschaft-5-Beim-Weltwandern-fuehrt-kein-Weg-am-Plastik-vorbei

08.03.2012 Australien: Wassermassen überschwemmen ganze Orte

Innerhalb von sieben Tagen fiel südwestlich von Sydney so viel Regen wie sonst in einem ganzen Jahr. Ganze Dörfer werden überflutet, Tausende Menschen mussten schon ihre Häuser verlassen. Die Pegelstände steigen weiter.
http://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/australien-wassermassen-ueberschwemmen-ganze-orte-11676493.html

16.03.2012 Feinstaub-Todesfälle könnten sich bis 2050 verdoppeln

OECD zeichnet alarmierendes Szenario: Mehr Treibhausgase, weniger Trinkwasser, mehr Naturkatastrophen und bis zu sechs Grad wärmer
http://derstandard.at/1331779788523/
Umweltausblick-OECD-Feinstaub-Todesfaelle-koennten-sich-bis-2050-verdoppeln

11.04.2012 Deutschland droht Klimaschutzziele zu verfehlen

Die Wirtschaft wächst einfach zu stark: Deutschland droht an den selbst gesteckten Zielen zur Vermeidung von Kohlendioxid zu scheitern. Der "Frankfurter Allgemeinen Zeitung" zufolge sinken die CO2-Emissionen nicht schnell genug, um die Reduktionsziele für 2020 zu erreichen.
http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/0,1518,826729,00.html

29.04.2012 Heißester April-Tag seit es Wetteraufzeichnung gibt

32 Grad in Waidhofen an der Ybbs - Bereits am Nachmittag neuer Rekordwert - In Niederösterreich war es ähnlich heiß wie in der Türkei oder auf Korsika
http://derstandard.at/1334796495798/
Samstag-Heissester-April-Tag-seit-es-Wetteraufzeichnung-gibt

19.09.2012 Arktische Eismassen haben sich halbiert

Neuer Negativrekord im Norden: Noch nie seit Beginn der Satellitenmessungen war das Meereis in der Arktis so stark geschrumpft wie in diesen Tagen. Forscher warnen vor einem "neuen Klimazustand" - und Extremwinter in Europa.
http://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/nordpol-meereis-in-der-arktis-schmilzt-auf-neuen-minusrekord-a-856734.html

2.3) Bevölkerungszunahme und Urbanisierung

Innerhalb von nur 25 Jahren ist die Bevölkerung von 5 MRD auf 7 MRD angestiegen. Laut den Vereinten Nationen leben seit 2007 mehr als 50% der Weltbevölkerung in urbanen Räumen. Je nach Region hat dies sehr unterschiedliche Ursachen: die Neugründung von Städten, die Umklassifizierung bislang als "ländlich" eingestufter Siedlungen, das natürliche Wachstum und die Land - Stadt gerichteten Wanderungsbewegungen.
Der wachsende urbane Raum spielt eine immer wichtigere Rolle, nachdem rund 80% aller Emissionen weltweit in Stadtregionen entstehen und hier ein ebenso hoher Anteil aller eingesetzten Rohstoffe verbraucht wird - obwohl die Städte lediglich ca. 0,4% der Erdoberfläche bedecken. Gefahren sind die

Zersiedelung und Suburbanisierung sowie die Expansion von Unternehmen und Einkaufszentren in monofunktionalen Zonen am Stadtrand, wo die bebaute Fläche zunehmend in die ländliche Regionen wächst, wodurch Stadt jenen Raum, woher sie ihren signifikant steigenden Bedarf an Ressourcen bezieht, permanent zurückdrängt, mit weiteren Folgen hinsichtlich Smog, Kohlestaub, Industrie- und Autoabgasen.

Stadt – Land - Nachhaltigkeit, Florian J. Huber, in: Wie wir überleben!, S.159 - 165, Petra C. Gruber (Hrsg.), 2010, vgl. Schroeder 2009: 28, Klima-Bündnis 2006: 8)

Aber auch die Verdrängung der bäuerlichen durch die industrielle Landwirtschaft verursacht das starke Anwachsen von Megacities wie z.B. Bangkok. Ein Resultat ist dadurch das Anwachsen von Armenvierteln und dessen Lebensbedingungen mit massiven Einschränkung in der Wasserversorgung, Abwasserentsorgung, überlasteten Verkehrswegen, Umweltverschmutzung, Arbeitslosigkeit, Kriminalität oder Wohnungsmangel.

„Verstärkt wird die Problematik durch die Einschätzung, dass die Zahl der einkommensschwachsten Stadtbewohner/innen in den nächsten 30 Jahren weltweit auf zwei Milliarden verdoppelt wird und so auch die negativen Implikationen von Armut [in der Stadtbevölkerung und] auf die Umwelt zunehmen."

Stadt – Land - Nachhaltigkeit, Florian J. Huber, in: Wie wir überleben!, S.159, Petra C. Gruber (Hrsg.), 2010, vgl. Formann 2008: 251)

Für 2050 wird prognostiziert, dass 90% der Weltbevölkerung in weniger entwickelten Ländern leben werden. In Ländern wie Afghanistan, Burkina Faso, Burundi, Tschad, Kongo, Timor, Guinea-Bissau, Liberia, Mali, Niger und Uganda wird sich die Bevölkerung verdreifachen, während sie in der gleichen Zeit in den industrialisierten Staaten massiv schrumpfen wird oder gleich bleibt.

Erwin Lazlo

15.06.2012 **Reine Luft ist in China eine Rechenaufgabe**

Die rasante Urbanisierung verursacht extreme Verschmutzungen von Wasser, Luft und Böden

http://derstandard.at/1339638036124/
Luftguete-crazy-bad-Reine-Luft-ist-in-China-eine-Rechenaufgabe

15.08.2012 **Hunderte Millionen von steigendem Meeresspiegel bedroht**

1,1 Milliarden Menschen werden in Städte ziehen

http://derstandard.at/1343744903907/
Hunderte-Millionen-von-steigendem-Meeresspiegel-bedroht

04.09.2012 **Städten droht Belastung durch Klimawandel**

Der Klimawandel wird teuer für Deutschlands Städte und Gemeinden. Sie müssen immer öfter Schäden beseitigen, die durch heftigen Regen, Hitzewellen oder Stürme entstehen. Der Städtetag veröffentlicht jetzt eine Liste mit Empfehlungen, welche Maßnahmen Kommunen ergreifen sollten.

http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/kommunen-sollen-sich-gegen-klimawandel-ruesten-a-853797.html

2.4) Landwirtschaft

Die primäre Funktion der Landwirtschaft ist die Sicherstellung der Nahrungsmittelproduktion. 3% des Welt-Bruttoinlandsprodukts entstanden 2008 in der Landwirtschaft. In armen Ländern ist der Anteil der Landwirtschaft am Bruttoinlandsprodukt mit durchschnittlichen 26 % deutlich höher als in reichen Ländern (1 %).

http://data.worldbank.org/data-catalog/world-development-indicators

Die Food und Agriculture Organization (FAO) schätzt dass auf globaler Ebene 1,8 MRD ha Ackerland zu Verfügung stehen, davon 71% in den Entwicklungsländern und macht auf die starke Reduktion dieser Flächen aufmerksam.

THE RESOURCE OUTLOOK TO 2050, Jelle Bruinsma
ftp://ftp.fao.org/docrep/fao/012/ak971e/ak971e00.pdf

Bodenerosion, Destrukturierung, Bodenverarmung, übermäßige Austrocknung, Ansammlung toxischer Salze, organische und anorganische Verschmutzung, kommunale und Industrieabwässer, Pestizide und Umweltgifte zerstören jährlich weltweit um 3 - 4 MIO ha Ackerland. Ervin Laszlo rechnet in seinem Buch "Weltwende 2012" vor, dass bei Weiterführung derzeitiger Bedingungen unter Berücksichtigung des Bevölkerungsanstiegs sich die pro Person zu Verfügung stehende Landwirtschaftsfläche für 2050 auf 0,2 ha reduzieren würde - ein Wert welcher auch als Existenzminimum bekannt ist. Unberücksichtigt in dieser Rechnung blieb der Verlust an nutzbaren Lebensraum durch Faktoren wie den Anstieg des Meeresspiegels und Dürreperioden, sowie jegliche Verteilungsproblematik.

Eine solche Verknappung an Nahrungsmittel und Wasserreserven hätte vorprogrammierte soziale Konflikte und Klimamigration zur Folge. Im Mittleren Osten und Zentralasien hat die Weizenproduktion in den letzten Jahren erheblich abgenommen. Der Rückgang des allgemeinen Grundwasserpegels, sowie der Flüsse in der Türkei, im Iran, Irak und in Syrien erschwert die Bewässerung von regionalen Ackerflächen.

Der Modus der Bewirtschaftung in der industriellen Landwirtschaft verhält sich gemäß folgenden Prinzipien: Die Vorteile der dominierenden Monokultur werden durch Reduktion auf dieselben Maschinen, Vermarktungsstrukturen, sowie desselben Spezialwissens erreicht. Effizient sind diese Methoden jedoch ausschließlich aus finanzieller Sicht, denn betrachtet man die tatsächlichen Ernteerträge, würde mit Fruchtfolgen mit mehreren Arten (z.B. Permakulturen) ein wesentlich höherer Ertrag erreicht werden. Weiters ist bei wiederkehrender Nutzung derselben Sorte, fast immer zusätzlicher Einsatz von Pestiziden und/oder Gentechnik notwendig, um der Entstehung von Pathogenen im Erdreich und somit Wurzelkrankheiten entgegenzuwirken. Die Bodenkontaminierung und die Biodiversitätproblematik stehen dem Vorteil der kurzfristigen Gewinnmaximierung, sowie der zunehmenden Patentisierung von genetischen Ressourcen des Saatguts gegenüber.

Die industrielle Landwirtschaft ist zunehmend gekennzeichnet durch internationale Exportorientierung, und fördert somit zusätzlichen CO2-Ausstoß

und dadurch Erderwärmung, welche für Probleme wie Missernten, Wasserknappheit, schnellere Ausbreitung von Krankheiten verantwortlich sind. Zusammen mit preistreibenden Spekulationen und den somit schwankenden Lebensmittelpreisen bedeutet dies für große Teile der Weltbevölkerung eine erhöhte Anfälligkeit für Ernährungskrisen und daher reale existentielle Bedrohung.

2007/2008 gab es in 40 Ländern eine Hungerrevolte, 2009 sind etwas über eine Milliarde Menschen von Hunger betroffen, trotz der in vielen Teilen der Welt herrschenden Überproduktion von Nahrungsmittel. Alle 6 Sekunden stirbt ein Kind aufgrund von Nahrungsmittelmangel. Das sind jährlich 6 MIO Menschen unter 18 Jahre, während gleichzeitig 155 MIO Menschen übergewichtig sind.

Durch gerechte Landwirtschaft und Handel könnte jeder Mensch 1800 bis 3000 Kalorien täglich erhalten. Während gegenwärtig in Nordamerika, Westeuropa und Japan 140 % des täglichen Kalorienbedarfs verschwendet werden, müssen Länder wie Madagaskar, Guyana und Laos mit 70% auskommen.

Entsprechend der Bewässerungsproblematik landwirtschaftlicher Flächen zeigt sich auch bei den Süßwasservorräten eine zunehmende Abwärtsspirale: 1/3 der Weltbevölkerung hat unzureichenden Zugang zu Trinkwasser. 6000 Kinder/Jahr sterben an Durchfallerkrankungen aufgrund von Wasserverschmutzungen.
Erwin Lazlo - Weltwende 2012

22.10.2010 **Spekulation mit Ackerböden: 500 Millionen Bauern hungern**
Im vergangenen Jahr wurden 300.000 Quadratkilometer Ackerland vernichtet - das entspricht etwa der Fläche von Italien. Spekulation, Umweltschäden und Verstädterung führen laut Uno zu einem "explosiven Cocktail", Hunderte Millionen Kleinbauern leiden Hunger.
http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/spekulation-mit-ackerboeden-500-millionen-bauern-hungern-a-724568.html

09.09.2011 **Wem gehört das Saatgut?**
Der Besitz von Saatgut entscheidet heute, wie Landwirtschaft betrieben wird, was angebaut wird - und vor allem von wem. Von Birgit Müller. Die Bauern geraten zunehmend in eine üble Sorten-Tretmühle.
http://derstandard.at/1315005957721/Wem-gehoert-das-Saatgut

11.01.2012 **Bananen von den Philippinen: Die Unmenschlichkeit der Makellosigkeit**
Auf Mindanao werden perfekte Bananen für den Weltmarkt produziert - Pestizide der Großkonzerne und Schulden zerstören das Leben der Bauern
http://derstandard.at/1323222489025/Bananen-aus-den-Philippinen-Die-Unmenschlichkeit-der-Makellosigkeit

14.02.2012 **8600 Badewannen-Füllungen verbraucht ein Mensch/Jahr**
Süßwasser ist ein kostbarer Rohstoff, in einigen Regionen gibt es immer wieder Engpässe. Aktuelle Berechnungen zeigen, welche Wassermengen die Menschheit jährlich verbraucht - und welche Länder den größten Anteil der Ressourcen verschlingen.
http://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/wassernutzung-weltweit-8600-badewannen-fuellungen-verbraucht-ein-mensch-pro-jahr-a-815105.html

01.03.2012 **Wasserknappheit: Auch große Ströme trocknen aus**
Veränderte Analysen zeigen ein anderes Bild vom Wassermangel.
http://derstandard.at/1330390094601/

12.03.2012 **UN prognostizieren Wassermangel in Europa**
Eine Studie der Vereinten Nationen warnt vor weltweitem Trinkwassermangel. 2070 könnte das Wasser sogar in Mitteleuropa knapp werden.
http://www.zeit.de/wissen/umwelt/2012-03/prognose-europa-wassermangel

31.05.2012 **Fast eine Milliarde Menschen hungern**
Zwei Drittel von ihnen leben in lediglich sieben Ländern - Caritas-Präsident Küberl: "Endlich vom Reden zum Tun kommen"
http://derstandard.at/1336698375481/Caritas-Konferenz-in-Wien-Fast-eine-Milliarde-Menschen-hungern

04.06.2012 **Hunger als chronische Katastrophe**
Hungerkrisen sind zu einem großen Teil menschengemacht - Was man dagegen tun kann, wurde in Wien diskutiert
http://derstandard.at/1338558574866/Caritas-Kongress-Hunger-als-chronische-Katastrophe
(Ervin László, Weltwende 2012, 2009)

20.08.2012 **Hunger hoch vier**
Jahrhundertdürre, Biosprit-Boom, Rohstoffspekulation: Die Preise für Mais, Weizen und Soja erreichen Rekordhöhen, die Auswirkungen sind weltweit spürbar. Ein Verteilungskampf um die wertvollen Ressourcen ist entbrannt.
http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-87818604.html

30.08.2012 **Weltbank: Lebensmittelpreise steigen dramatisch**
Die Gesundheit von Millionen Menschen ist bedroht: Weltweit steigen als Folge zahlreicher Dürren die Lebensmittelpreise - teilweise dramatisch. Wie die Weltbank jetzt berechnet hat, soll der Anstieg allein im Juli zehn Prozent betragen haben.
http://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/weltbank-steigende-lebensmittelpreise-bedrohen-millionen-menschen-a-853067.html

26.09.2012 **Jedes Kind, das verhungert, ist ermordet worden**
Das schreibt der Schweizer Soziologe [Jean Ziegler] auch in seinem nun auf Deutsch erschienenen Buch "Wir lassen sie verhungern. Die Massenvernichtung in der Dritten Welt"
http://derstandard.at/1348284112886/Jean-Ziegler-Jedes-Kind-das-verhungert-ist-ermordet-worden

2.5) Weltmeere

Das sich erwärmende Meerwasser verursacht Veränderungen in den Meeresströmungen (z.b. Golf und Humboldtstrom), welches einerseits weitere Klimaauswirkungen hat, aber vor allem zu einer Verringerung von Fischbeständen führt. Gleichzeitig werden Millionen Tonnen von Abwasser und Abfall in den Ozeanen entsorgt. Gemeinsam mit unregelmäßigen aber doch immer wieder eintretenden Ölkatastrophen führt dies dazu, dass mittlerweile 40% der weltweiten Korallenriffe schon zerstört oder zumindest vom Absterben bedroht sind. Immer mehr Pflanzen- und Tierarten sind durch intensivere Ausbeutungstechniken vom Aussterben bedroht. Hier sei am Rande die Schleppfischerei als Beispiel erwähnt.

20.02.2012 **Computermodell für Weltmeere: Alles bloß noch kleine Fische**

Wie sieht die Zukunft der Meere aus? Forscher haben erstmals ein Computermodell des gesamten Lebens in den Ozeanen vorgestellt. Demnach ist die Menschheit auf dem Weg, sich um eine wichtige Existenzgrundlage zu bringen: Bestände der großen Fischarten werden drastisch sinken.
http://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/0,1518,816197,00.html

04.07.2012 **Steigende Temperaturen sorgen für Ausbreitung von "Todeszonen"**

Hohe Temperaturen und nicht nur die Überdüngung mit Nährstoffen für lebensfeindliche Bereiche verantwortlich
http://derstandard.at/1339639780536/Ostsee-Steigende-Temperaturen-sorgen-fuer-Ausbreitung-von-Todeszonen

16.09.2012 **Klimawandel lässt Korallenriffen kaum eine Chance**

Korallen wachsen langsam - auf die schnelle Erwärmung der Meere können sie sich deshalb kaum einstellen. Eine Analyse von weltweit 2000 Standorten zeigt nun, welch gravierende Probleme drohen.
http://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/pik-simulation-bis-2030-klimawandel-laesst-korallenriffe-leiden-a-856128.html

2.6) Ressourcen und Energieträger

Die Abkehr von auf fossilen Energieträgern basierenden Produktionsweisen schreitet aufgrund der Industrieinteressen, den damit verbundenen Wirtschaftskreisen bzw. den daran gebundenen Arbeitsplätzen nur langsam voran. Patente für nicht-fossile ökologische Technologien, welche für eine gesunde bzw. nachhaltige Zukunftsentwicklung notwendig sind, werden von Konzernen aus z.B. der Ölindustrie zum Schutze der eigenindustriellen Interessen aufgekauft und gehortet, was zu schwerwiegenden Blockaden in der Verbreitung und Anwendung dieser Technologien führt. Die zunehmende Knappwerdung fossiler Energieträger und wichtiger Metalle verstärkt internationale Spannungen, sowie die Konkurrenz um Zugang und Kontrolle von Ressourcen. Der Energiebedarf steigt zusehends, und wird großzügig durch Atomenergie gedeckt.

29.02.2012 **Knappe Ressourcen: EU will eigene Rohstoffschätze heben**

Rohstoffengpässe können das Wachstum Westeuropas bedrohen, deswegen startet die EU jetzt eine Initiative gegen die Knappheit. Die Kommission will eigene Bodenschätze in großen Tiefen anzapfen. Außerdem soll Elektroschrott besser wiederverwertet werden.
http://www.spiegel.de/wissenschaft/technik/knappe-ressourcen-eu-will-eigene-rohstoffschaetze-heben-a-818274.html

13.03.2012 **Alle gegen China: Streit um Seltene Erden eskaliert**

Die USA, die EU und Japan planen wegen Exportbeschränkungen für die begehrten Rohstoffe eine neue Klage gegen China
http://derstandard.at/1331207140362/Alle-gegen-China-Streit-um-Seltene-Erden-eskaliert

02.04.2012 **Delfinsterben im Golf von Mexiko: Öl zerstört geduldig**

Die Auswirkungen der Ölkatastrophe im Golf von Mexiko aus dem Jahr 2010 sind gravierender als angenommen. Im vergangenen Jahr starben 362 Delfine.
http://www.taz.de/Delfi nsterben-im-Golf-von-Mexiko/!90827/

22.05.2012 **Studie ortet große Gefahr neuer AKW-Katastrophen**

Mit dem momentanen Bestand an Atomkraftwerken könne es etwa einmal in zehn bis 20 Jahren einen GAU geben
http://orf.at/stories/2121813/

29.05.2012 **Cäsium aus Fukushima in Thunfisch vor US-Küste entdeckt**

Forscher haben radioaktive Substanzen aus dem AKW Fukushima in Thunfischen vor Kalifornien entdeckt. Die Belastung ist zu gering, um Menschen zu gefährden. Doch sie zeigt anschaulich, wie sich Schadstoffe in Tieren durch die Meere verbreiten können.
http://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/caesium-aus-fukushima-in-thunfisch-vor-us-kueste-entdeckt-a-835701.html

2.7) Wirtschafts-, Finanz- und Verteilungssystem

Dem weltweiten Wirtschaftssystem wird gemeinhin als oberste Maxime die Gewinnmaximierung und als dominante Umgangsform das Konkurrenzverhalten attestiert. Unternehmerischer Erfolg wird als Finanzgewinn definiert, und wird vom Gesetzesrahmen her in selbiger Weise unterstützt. Geprägt von darwinistischen Theorien werden Wettbewerbsvorteile durch gezielten Einsatz von Fehlinformation, Täuschungsmanöver, durch Marktmanipulationen mit künstlichem Aufblähen bzw. Verknappen erreicht. Maximale Gewinne werden durch verantwortungslose Profitorientierung und daher oft über kurzfristige Strategien ausgeschöpft. Das heißt, das heutige Finanzsystem verlangt und belohnt unethisches, unsoziales und unökologisches Handeln, um im Wettbewerb bestehen zu können. Dies ist eine grundsätzliche Problematik, wie Christian Felber betont, da die belohnten Werte im Widerspruch zu jenen Werten stehen, die Beziehungen gelingen lassen würden, und dies hat neben erheblichen Orientierungsproblem auch die Folge, dass dadurch sinnvolle gemeinnützige Kooperationen, welche immer in Abhängigkeit zu inhaltlich glaubwürdiger Information stehen verhindert werden. In seinen Vorlesungen zitiert er auch diesbezüglich Charles Darwin: "Wenn der Mensch zum Besten anderer handelt, wird er die Anerkennung seiner Mitmenschen erfahren und die Liebe derer gewinnen, mit denen

er zusammenlebt, und dieser zweite Gewinn ist ohne Zweifel die höchste Freude auf dieser Erde."
Charles Darwin, zitiert durch Christian Felber Gemeinwohlökonomie-5
6 Mai 2011, Spes.flv, http://www.youtube.com/watch?v=ChBQbt3jUmw

Dies hat sich seit den 1970er Jahren mit wachsender Globalisierung und dem Ausbleiben der Möglichkeit Rechenschaften abzulegen zunehmend verstärkt.

Seit ca. den 1980er Jahren setzen private Unternehmen Patente und andere Instrumente zum Schutz des Geistigen Eigentums ein, um den Zugang zu Innovationen und deren marktorientierte Verwendung zu blockieren. Vor allem Unternehmen, welche die größten Marktanteil zu verlieren hatten, haben die größten Patentbestände angelegt. Ölkonzerne beantragten und besitzen Tausende Patente für die Nutzung von Sonnen- und Windkraft bis hin zu Wasserstoff- und Hybridantrieben. Farbenhersteller besitzen zwar tausende Patente für alternative Oberflächenbeschichtungstechniken, setzen aber weiterhin toxische Metalle in der industriellen Produktion ein. Pharmaunternehmen und ihre Partner in der Agrochemie besitzen tausende Patente zur Behandlung von Krankheiten und zur Altlastensanierung und stellen so sicher, dass außer ihnen niemand diese Möglichkeiten nutzen kann.
Innovationen emanzipieren, Global Innovation Commons, David E. Martin, Commons, S. 378

Ähnliche Dynamiken zeigen sich auch im Bankensektor: Das Monopol der Geldschöpfung liegt in den Händen von privat geführten Zentralbanken, denn das sukzessive entstandene Mindestreservesystem erlaubt die Kreditvergabe ohne Deckung, und somit ungedeckte, eigentlich wertlose Geldeinheiten. Verzinste Kredite implementieren automatisch Verschuldungen, denn wenn 1€ Kredit genommen wird, welcher im Rahmen des Mindestreservesystems ungedeckt ist, und 1,20€ aufgrund der Zinsen zurückgezahlt werden müssen, dann wurden im System Euro, die 20 Cent nie erzeugt. Diese 20 Cent bleiben Schulden und werden zwangsläufig bei jemanden hängen bleiben. Nachdem sich die Bank aber Verbindlichkeiten zu realen Gütern einräumt, werden Bankkunden und Steuerzahler schlussendlich enteignet, was somit die Ungleichheit fördert.
Franz Hörmann beschreibt in seinem Buch "Das Ende des Geldes", zahlreiche Beispiele, wie die Kontrolle der Finanzmärkte auch in den einfachsten Formen nicht funktioniert. Das Finanzgeschäft gibt vor die Dynamiken eines Finanzsystems vorausschauend regeln zu können. Neurologe Prof. Wolf Singer erklärt dass solche nicht-linearen dynamischen Systeme prinzipiell nicht zielführend gelenkt werden können - sogar wenn alle Ausgangsbedingungen bekannt sein würden. Wenn etwas nicht geht, muss ich einfach etwas anderes probieren. Die Finanzgeschichte seit den Ölkrisen in den 70er-Jahren bis heute verdeutlicht diese Art von Abfolge sehr gut: Als Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit neue Erscheinungen waren und höhere Sozialausgaben verursachten, wurden Löhne gesenkt und sozialstaatliche Unterstützungen gekürzt. Dies hatte Folgen für eine schwache Kaufkraft und somit Nachfrageschwäche bei gleichzeitigem Produktionswachstum. Der resultierende Preiskampf verursachte sukzessiv die westliche Entindustrialisierung der Produktionsstätten nach China, wo unter untragbaren Verhältnissen und unterbezahlter Kinderarbeit zu wesentlich geringen Preisen weiter produziert werden konnte. Auch die Politik ermöglichte Wachstum durch das beiseite schieben von Regeln und enormer Ausweitung der Kredite. Die Kreditvergabe der Banken wurde unabhängig vom Depotbestand (u.a. durch das Mindestreservesystem), welches in ein Rennen um die Verschuldung mündete. 2001, mit der DotCom Blase, kam es zu einem weiteren gefühlten Vermögensrückgang und zu einer entsprechend bedingten Kaufzurückhaltung. Als Reaktion wurde dem neben Steuersenkungen und Zinssenkungen auch mittels spekulativer Finanzinnovationen entgegengewirkt: die Kredit- und Hypothekenaufnahme wurde erleichtert und der somit entstandene kreditfinanzierte Boom führte zu einer Aufblähung der Finanzmärkte, vor allem durch die am Immobilienmarkt vergebenen Subprime-Hypotheken (an Menschen ohne Ersparnisse). Sowie die Finanzwirtschaft sich zunehmend von der Realwirtschaft entkoppelte, traten vermehrt betrügerische Absichten in den angebotenen Finanzprodukten auf, was sich soweit auswirkte, dass sogar gegen eigene Produkte gewettet wurde. Die darauf folgenden Zahlungsausfälle leiteten eine weitere weltweite Finanzkrise ein und führten zu einem Nachfrageeinbruch in der Güterproduktion. In der Krise von 2007 / 2008, wurden Lehmann Brothers vom US-Finanzminister (ehemaliger Goldman-Sachs Mitarbeiter und ehemaliger Konkurrent) fallengelassen, sodass die Finanzkrise globale Ausmaße annahm. Durch diese Entscheidung wurden alleine in den US: +2 MIO Arbeitslose freigesetzt und 2008 entstand der weltweit größte Geldverlust: 2,8 Billiarden Dollar. Wenn die Verluste auf den Aktienmärkte noch hinzugerechnet werden, betrugen die Gesamtverluste nach Aussage der Bank of England 26 Billiarden Dollar. Einerseits provozieren Banken gezielt Krisen, Ratingagenturen treiben die Zinssätze an (hoch?), und auf der anderen Seite beschönigen ganze Staaten ihre Haushaltszahlen mittels komplexen Finanztransaktionen durch Bankenhilfe.

Prof. Singer erläutert in diesem Zusammenhang zahlreiche Missverständnisse, ua. auch dieses, wenn Ökonomen (die dafür Nobelpreise erhielten) davon ausgehen, dass der Mensch als rationales Wesen so handelt wie ein gut programmierter Computer, nämlich unter Kenntnis aller Ausgangsbedingungen sich profitmaximierend entscheiden würde: "So sind wir aber nicht. Und deshalb sind Modelle, die auf dieser Auffassung beruhen zwangsläufig falsch, und, ich glaube man muss wirklich einen Schritt zurücktreten und in aller Bescheidenheit und Demut zugeben: Die Systeme die wir geschaffen haben, und die wir handelnd beeinflussen und vorwärts treiben, die Übersteigen unsere Vorstellungskraft, die Übersteigen unsere analytischen Fähigkeiten. [ ] Also lass uns doch lieber von unten her schauen, Selbstorganisationskräfte zu nutzen, wo sie erschließbar sind, in der Hoffnung, dass dann dabei etwas raus kommt – transzendieren tun die uns sowieso diese Systeme, die müssen ja komplexer sein als wir selber, weil die ja aus uns zusammengesetzt sind."
Interviewt von Alexander Kluge, http://www.dctp.tv/filme/news-stories-25032012/ (ab min 40:03)
Quellen:
Franz Hörmann: "Das Ende des Geldes",
Hubert Védrine, Zukunftsvisionen, Dokumentation auf ARTE, Di, 21. Aug 2012, 22:56

Definition

Defensive patent aggregation

"Defensive patent aggregation (DPA) is the practice of purchasing patents or patent rights to keep such patents out of the hands of entities that would assert them against operating companies. The opposite is offensive patent aggregation (OPA) which is the purchasing of patents in order to assert them against companies that would use the inventions protected by such patents (operating companies) and to grant licenses to these operating companies in return for licensing fees or royalties. [ ] Operating companies must often defend themselves against claims of patent infringement. To prevent such litigations, operating companies sometimes purchase patents in technologies which they use or develop. [ ] In the United States, the cost of defending against a patent infringement suit, as of 2004, is typically $1 million or more before trial, and $4 million or more for a complete defense, even if successful.[ ] Because the costs and risks are high, defendants may settle even non-meritorious suits they consider frivolous for several hundred thousand dollars.The uncertainty and unpredictability of the outcome of jury trials also encourages settlement."
http://en.wikipedia.org/wiki/Defensive_patent_aggregation

18.12.2011

Geld aus dem Nichts

Während die weltweite Banken- und Finanzkrise - die derzeit zur "Eurokrise" uminterpretiert wird - in ihr fünftes Jahr geht, verschwinden Stück für Stück demokratische Spielregeln. Wesentliche Ursachen der Instabilität, wie etwa die private Geldschöpfung, bleiben weiter tabu.
http://www.heise.de/tp/artikel/36/36097/1.html

22.02.2012

Waffengeschäft weltweit im Steigflug

Trotz Sparzwängen allenthalben blühen die weltweiten Waffengeschäfte. Die chinesische Aufrüstung und die Kriegsfurcht am Golf sind die Wachstumstreiber. Investiert wird vor allem in Kampfflugzeuge
http://derstandard.at/1329870047710/Waffengeschaeft-weltweit-im-Steigflug

23.02.2012

Zahl der Kriege 2011 auf höchstem Stand seit 1945

http://www.zeit.de/politik/ausland/2012-02/kriege-anzahl-hiik

23.02.2012

Euro-Rettungsschirm: Der Fanatismus der Zentralbank

In der Euro-Rettung herrscht blinder ökonomischer Idealismus. Alle Länder werden über einen Leisten geschlagen. Davon, dass in Wahrheit der Steuerzahler die Banken rettet, schweigt die Politik.
http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/euro-rettungsschirm-der-fanatismus-der-zentralbank-11658700.html

27.03.2012

"Geldsystem führt zu Krieg, Crash oder Revolution"

Die Geldexpertin Margrit Kennedy hält nicht viel vom derzeitigen Geldsystem. Alternativen gibt es schon, sie gilt es zu erproben
http://derstandard.at/1332323771502/Wirtschaftskrisen-Geldsystem-fuehrt-zu-Krieg-Crash-oder-Revolution

11.04.2012

Willkommen zurück in der Krise!

Gut eine Billion Euro hat die EZB in die Banken gepumpt, um die Lage zu stabilisieren. Doch die Idee, sich damit Zeit zu kaufen, erweist sich als Illusion. In Spanien verschärft sich die Lage, an den Finanzmärkten herrscht Nervosität. Wir sind jetzt wieder an dem Punkt, an dem wir vor Weihnachten waren.
http://www.spiegel.de/wirtschaft/service/0,1518,826868,00.html

06.09.2012

EZB stellt unbegrenzt Hilfe in Aussicht

EZB will kriselnden Ländern mit neuer Runde von Anleihekäufen unter die Arme greifen
http://derstandard.at/1345166362820/EZB-Leitzinsentscheidung-Anleihenkaeufe-Frankfurt

2.8) Politische Führung und dessen Wandel

Klimapakte können nicht eingehalten werden. Angela Merkel sagt den Besuch zu Rio 20+ ab. Der Klimagipfel in Kopenhagen 2009 hatte geringen Einfluss. Parallel wird bei Bildung, Pflege, Fördermittel für die Verwendung umweltfreundlicher Technologien und sonstigen nicht-Gewinn-orientierten Institutionen gespart. Dennoch, der CO2-Zertifikatehandel boomt.

Die ehemals stabilen Repräsentationsbeziehungen zwischen den unteren und mittleren Klassen und den (Volks-)Parteien sind zunehmend in Auflösung begriffen. In der Öffentlichkeit herrscht ein kontinuierlicher Verlust an Zustimmung zu politischen Vorgehensweisen und Wahlversprechen. Es herrscht Unglaubwürdigkeit in Hinblick auf Umverteilung des Reichtums, Deregulierung und Privatisierungen. Angesichts der schwachen Gegenkräfte gibt es aber kaum Zugeständnisse. In der Repräsentations-Lücke der fragmentierten unteren und mittleren Klassen gewinnen auch im Zuge der Auswirkungen der Wirtschaftskrise generell populistische, konkret nationalistische, rassistische oder autoritär religiöse Bewegungen und Parteien an Boden.
Vielfachkrise

Der Kampf um Wählerstimmen erschwert vernünftige und unliebsame Entscheidungen. Zusammenhängende Ursachen werden nicht kommuniziert, es wird eher kurzfristig orientiertem, angenehm Verkündbarem nachgegangen. Durch die Verwobenheit von Politik und Wirtschaft kommen Korruptionsskandale regelmäßig ans Tageslicht. "Alternativlose" Rettungspakete werden mit Steuergeldern verabschiedet und fließen direkt in die Zinslast praktisch untilgbarer Kredite. Man könnte den Eindruck haben, dass wünschenswerte Zukunftsentwicklungen nur scheinbar angestrebt werden.

François Ascher erklärt die Problematik der repräsentativen Demokratie dadurch, dass sich die Einzelinteressen immer weniger zu Gruppen mit Langzeitcharakteristika zusammen fassen lassen. Eine Gesellschaft, die ihre Referenzen aus unterschiedlichsten Quellen nimmt, die diversifiziert, wuchernd und stark vernetzt ist, ist durchgängig von Unbestimmtheiten gekennzeichnet. Die zwischenmenschlichen Verbindungen werden zwar einerseits instabiler, aber wesentlich zahlreicher und gut vernetzt in der "hypertext-society".

Anstelle von Langzeitgruppen treten zunehmend selbst regulierende Netzwerke. Peter Kruse erklärt, wenn folgende drei Dinge zusammenkommen,
a) die weltweite explodierende Vernetzungsdichte,
b) die Spontanaktivität durch das Web 2.0,
c) sowie die Möglichkeit kreisender Erregungen im Netzwerk (z.b. "re-tweet-funktion"),
haben Systeme eine Tendenz zur Selbstaufschaukelung. Menschen schließen sich zu Bewegungen zusammen und werden plötzlich mächtig, ohne dass man das voraussagen könnte.
BundestagTV, Peter Kruse - Revolutionäre Netze durch kollektive Bewegungen,
http://www.youtube.com/watch?v=e_94-CH6h-o

Aus politischer Sicht wird dadurch immer mehr ein schnelleres projektbasierendes Ad-hoc-Reagieren gefragt sein. Mandate einer Wählerschaft, die sich auch noch gegenüber Konkurrenzparteien durchzusetzen müssten, wären da hoffnungslos überfordert. Kompromisse würden schließlich zu einer Anwendung genereller Standards führen, und Menschen betreffen, die mit dem einen oder anderen Thema überhaupt nichts zu tun haben. Francois Ascher meint, solche Prozesse werden um die partielle Konsensfindung nicht herum kommen. Die Regel, dass die Mehrheit entscheidet, sollte dazu genutzt werden um Konflikte zu lösen, und erst dann angewendet werden, nachdem andere Methoden einen breiten Konsens zu finden gescheitert sind. Die Legitimität öffentlicher Entscheidungen und dessen Effizienz wird viel höher sein, wenn alle Betroffenen im Prozess involviert sind.

Francois Ascher bezeichnet diesen Wandel als die Emanzipation der Menschen gegenüber den "top down" auferlegten Verpflichtungen, normativen Definitionen und Leitwerten. An dieser Stelle tritt nun zunehmend ein sich etablierender Respekt vor Regeln und kollektiven Werten auf Basis eines Gewissens, welches die Notwendigkeit einer Gesellschaft widerspiegelt.
http://mueller-busmann.com/tl_files/mb/pdf/DaimlerBand1Inhalt.pdf

06.03.2012 **Korruption gehört zu Österreichs Kultur**
In den Augen von Mark Pieth hat die Führungselite versagt. Er erzählt, warum ihm Österreichs Diversionspläne Angst machen
http://derstandard.at/1330390505999/
OECD-Korruptions-Experte-Korruption-gehoert-zu-Oesterreichs-Kultur

16.03.2012 **Spanien will 24 Staatsbetriebe schließen**
Insgesamt werden 45 Unternehmen geschlossen, verkauft oder umstrukturiert. Zudem sondiert man Ölbohrung vor Kanaren
http://derstandard.at/1331779780614/Budgetsanierung-Spanien-will-24-Staatsbetriebe-schliessen

19.03.2012 **Briten wollen Straßennetz privatisieren**
David Cameron hat einen rigiden Sparkurs eingeschlagen. Um den Staatshaushalt zu sanieren, greift er auf alte Ideen zurück
http://derstandard.at/1331779998434/Klamme-Kasse-Briten-wollen-Strassennetz-privatisieren

27.03.2012 **3,2 Millionen Beschäftigte: Pentagon ist der größte Arbeitgeber der Welt**
US-Verteidigungsministerium verweist die Volksarmee in China auf Platz zwei - Walmart und McDonald's auf weiteren Plätzen
http://derstandard.at/1332323841446/32-Millionen-Beschaeftigte-Pentagon-ist-der-groesste-Arbeitgeber-der-Welt

30.03.2012 **Lobbying in Brüssel:**
"Verhältnis von Industrie und Arbeitenden ist 50:1"
Filmemacher Friedrich Moser redete mit Lobbyisten in Brüssel. Die Interessensvertreter sind aus der Politik nicht wegzudenken
http://derstandard.at/1332324291755/
Lobbying-in-Bruessel-Verhaeltnis-von-Industrie-und-Arbeitenden-ist-501

04.04.2012 **Österreich kauft sich mit Emissionszertifikaten frei und kürzt Solarförderung**
Berlakovich biegt drohende Strafzahlungen durch den Kauf zusätzlicher Zeritifkate ab
http://derstandard.at/1333528357258/
Umwelt-Strategie-Oesterreich-kauft-sich-mit-Emissionszertifikaten-frei-undkuerzt-Solarfoerderung

04.06.2012 **"Die Rechtfertigungen der USA sind zweifelhaft"**
Mindestens 2.000 angebliche Feinde der USA sind in den letzten zehn Jahren Opfer des "targeted killing" geworden. Ein Gespräch mit Menschenrechtsexperte Wolfgang S. Heinz
http://www.zeit.de/politik/2012-06/targeted-killings

25.09.2012 **Über die Schäden im politischen Getriebe**
Wie stark beschädigt ist die Demokratie durch die kleineren und größeren Korruptions- skandale? Eine Debatte - mit Video
http://derstandard.at/1348283993245/Ueber-die-Schaeden-im-politischen-Getriebe

2.9) Arbeitsethik und Motivation im Wandel

Dass Entlohnung in Abhängigkeit zu Leistung steht, ist eine weit verbreitete Logik. Abgerechnet wird nach Stunden, Boni werden entsprechend nach Erreichen von Zielen ausgeschüttet. Eine genügende Prüfung wird im Idealfall mit einer genügenden Note beurteilt. Diese Mechanismen sind Bestandteil des alltäglichen Lebens und entsprechen dem Menschenbild: „Leistungsgesellschaft".

Ryan Deci beschreibt wie Anweisung und Belohnung die Selbstmotivierungsfunktion, die für jenes Erlebnis sorgen, wo die Freude der Tätigkeit selbst entspringt (Flow), außer Kraft setzen können: Die innere Beteiligung sinkt, das Gefühl der Selbstbestimmung wird unterminiert und dies kann sogar jegliche intrinsische Motivation völlig zum Verschwinden bringen. Strafandrohungen, Bewertungen und Termindruck bewirken ähnliches.
Deci, Ryan: Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation und ihre Bedeutung für die Pädagogik., S. 226 - http://de.wikipedia.org/wiki/Intrinsische_Motivation#cite_ref-26
http://de.wikipedia.org/wiki/
Selbstbestimmungstheorie_der_Motivation#Der_Korrumpierungseffekt

Forschungen von Gneezy und Rustichini (2003) und Dan Ariely (2004) zeigen, dass sehr hohe (finanzielle) Anreize häufig auch zu schlechteren Ergebnissen führen. Dies ist besonders der Fall bei bei jenen Tätigkeiten in welchen Kreativität, Problembewältigung und Gedächtnis gefordert sind - Tätigkeiten die gemäß Francois Aschers' Politikskizze immer mehr gefordert werden. Erklärt wird dies dadurch, dass externe Anreize zu unfreiwillig bewusstem Denken führen. Das heißt, das Verhalten wechselt von einen »automatischen« zu einem »kontrollierten« Modus, der Blickwinkel schränkt sich ein und unüblichen Lösungsansätzen wird keine Aufmerksamkeit mehr geschenkt. Die Experimente von Dan Ariely zeigen, dass sich dies auch über verschiedenste Kulturen und Tätigkeiten bewahrheitet. Die einzigen Ausnahmen, bei denen externe Anreize zu gewünschten Tätigkeiten führen, sind körperliche und zielorientierte Tätigkeiten wo der Ablauf bekannt ist.

Large Stakes and Big Mistakes by Dan Ariely, Uri Gneezy, George Loewenstein, Nina Mazar
http://rady.ucsd.edu/faculty/directory/gneezy/docs/large-stakes.pdf

Ergo bedeutet dies, dass wenn zahlreiche Institutionen hohe Belohnungen in Aussicht stellen, kreative Lösungen, Vielfalt, Lebensqualität und Verantwortungsbewusstsein verschwenderisch verloren gehen.
"Beschränkungen, die der Stand der Technologie und sozialen Organisation auf die Fähigkeit der Umwelt ausübt, gegenwärtige und zukünftige Bedürfnisse zu befriedigen" sind ein wesentliches Schlüsselthema für nachhaltige Entwicklungen.

Nachhaltigkeitsdefinition des Hauff Brundtland-Berichts 1987
http://de.wikipedia.org/wiki/Nachhaltige_Entwicklung

Das Handeln aus intrinsische Motivation birgt zahlreiche positive Effekte: Das betrifft vor allem schnelleres qualitativeres Lernen, das Empfinden von Verantwortungsbewusstsein, Vitalität und Flow-Zustände. Weltweite Open Source Communities zeigen deutlich wie Ergebnisse erzielt werden, hinter welchen große Firmen nur hinterherhinken können. Der Akt des Partizipierens in Netzwerken ist fast immer freiwillig und intrinsisch motiviert, die Freude an der Tätigkeit oder das persönliche Anliegen ist häufig die Hauptmotivation. Dass der Kapitalismus Menschen zu Höchstleistungen trieb, liegt laut Christian Felber vor allem daran, dass aus systembedingter Angst gehandelt wird, um nicht verlieren zu wollen, und entspring somit extrinsischen Motivationsquelle.

15.02.2012 **Hochbegabte können ihre Schule mitentwickeln**
Open Space anlässlich des 110. Geburtstags von Sir Karl Popper - Einführung von "Labs" für offenes Lernen und Ideenentwicklung
http://derstandard.at/1328507821534/
Popper-Schule-Hochbegabte-koennen-ihre-Schule-mitentwickeln

01.03.2012 **Intelligenz von Studenten - Neugier schlägt IQ**
Überflieger aufgepasst! Studenten mit mittelmäßigem Intelligenzquotienten schneiden ebenso erfolgreich ab wie Hochbegabte, vorausgesetzt sie sind neugierig genug. Eine neue Studie legt nahe: Wer viel reist und Experimentierfreude zeigt, hat auch mit geringem IQ Erfolg.
http://www.spiegel.de/unispiegel/heft/0,1518,816084,00.html

20.04.2012 **Mehr Geld motiviert nicht zu mehr Arbeit, sondern sogar zu weniger**
Mehr Geld motiviert nur bei körperlichen Arbeiten zu höheren Leistungen
http://www.new-perception.de/allgemein/
mehr-geld-motiviert-nicht-zu-mehr-arbeit-sondern-sogar-zu-weniger/

30.04.2012 **Arbeitspsychologie: Gewinn aus Verschiedenheit**
Es geht um Potenzial, Gewinn und Motivation beim Thema der Interkulturalität und Diversität Kleine, bewusste Aufmerksamkeiten führen schon in die richtige Richtung
http://derstandard.at/1334796419307/Arbeitspsychologie-Gewinn-aus-Verschiedenheit

22.05.2012 **"Unser Lebensgefühl ist Unsicherheit"**
Warum Geld nicht glücklich macht und sich Menschen immerzu sorgen: Ein Gespräch mit dem Psychologen Wolfgang Schmidbauer.
http://www.zeit.de/2011/09/Lebensgefuehl-Sorgen-Geld

10.06.2012 **Bewerbungen: Präpotente Haltung der Firmen**
Antiquiert und schade ist die derzeitige Recruitingpraxis mancher Unternehmen. Firmen können es sich nicht leisten Bewerber von oben herab zu behandeln.
http://derstandard.at/1338559017690/
Personal-Moves-Bewerbungen-Praepotente-Haltung-der-Firmen

19.06.2012 **Funktionale Räume für flexible Menschen**
Carmen Losmann hat sich für ihren preisgekrönten Dokumentarfilm "Work Hard - Play Hard" in der Arbeitswelt umgesehen
http://derstandard.at/1339638354501/
Dokumentarfilm-Funktionale-Raeume-fuer-flexible-Menschen

12.09.2012 **Zukunftsforscher: Lieber im Hier und Jetzt leben**
Ulrich Reinhardt über die Identifikation via Konsum und die Angst vor Wohlstandsverlust und der fehlenden Lust am Sparen
http://derstandard.at/1345166964471/Lieber-im-Hier-und-Jetzt-leben-statt-sparen

24.09.2012 **Ein Drittel der Österreicher macht der Job krank**
Laut einer österreichweiten Umfrage zählen Rücken-, Kreuz-, Nacken- und Schulterschmerzen zu den häufigsten Beschwerden - In den USA sind Chefs laut einer Studie oft weniger gestresst als einfache Angestellte
http://derstandard.at/1348283806835/
Umfrage-Ein-Drittel-der-Oesterreicher-macht-der-Job-krank

2.10) Soziale Ungleichheit

Die bisher angeführten Punkte haben größte Auswirkungen auf die Lebensweisen unterer und mittlerer Klassen. Staatliche Sparmaßnahmen wie Einschränkungen in Bildung, Freizeit, Gesundheit und sozialen Förderungen, sowie steigende Preise für Wasser-, Energie oder Nahrungsmittel bedeuten sukzessive weitere Belastungen. Die warenförmige Abhandlung von Arbeitsabläufen, die geringe Arbeitsplatzsicherheit, der interne Wettbewerb bei

gleichzeitiger Verlängerung und Flexibilisierung von Arbeitszeiten, allgemein gesprochen das Prekariat, führt zu existenzieller Unsicherheit und schränken die Möglichkeiten in der Lebensplanung erheblich ein. Das Ringen um wirtschaftliches Überleben, geht oft einher mit einem Zusammenbruch von Familienstrukturen. Zum größten Teil wird die unterbezahlte Reproduktionsarbeit (z.B. Pflege) noch immer von Frauen übernommen und oft springen Migrantinnen ein. Die entstehenden Spannungen in Beziehungen und Familien durch übertragene „Reproduktionslücken" sind voraussehbar: Endlosen transnationalen Betreuungsketten, an deren Ende eine globale Fürsorgekrise wartet.
Die Folgen sind entweder Patienten mit belastungsbedingten Krankheiten wie Erschöpfungen, Burn-out oder Stress oder im Gegenteil das Leben in Arbeitslosigkeit. Eine weiteres Ergebnis sind Frustrierte und an den Rand Gedrängte, die zu Verzweiflung oder Aggression neigen. Auf allen Ebenen ist mit einer Zunahme gesellschaftlicher Ungleichheit zu rechnen. Ethische und soziale Gruppen stehen sich mit wachsender Feindseligkeit und Intoleranz gegenüber. Die Kluft zwischen Arm und Reich ist eine Hauptursache für fehlende Nachhaltigkeit: Das Leben der Armen wird degradiert, deren Überlebenschancen schrumpfen während nebenbei andere Menschen Reichtümer anhäufen, die alles was ein Mensch jemals in seinen wahren persönlichen-Bedürfnissen verbrauchen könnte, bei weitem überschreiten.

Vor 50 Jahren gab es keine Milliardäre, heute sind es weltweit Achthundert. 80% des weltweiten Inlandsprodukts gehören einer Milliarde Menschen, während sechs Milliarden Menschen sich die verbleibenden 20% teilen. Reich-Arm Polarisierungen zeigen sich auch im Energieverbrauch und in den CO2-Emissionen. Bei 7 MRD Menschen verdienen 1,4 MRD weniger als 1,25$/Tag und weitere 1,6 MRD weniger als 2,5$. Einer von drei Stadtbewohnern lebt in Slums, Wellblechsiedlungen oder in urbanen Ghettos. 0,9 MRD sind offiziell als Slumbewohner klassifiziert.
(Daten von Lazslo)

Durch Sparmaßnahmen erleidet nicht zuletzt das Bildungssystem an erheblichen Qualitätsverlusten: Platzmangel, Personalabbau, Streichen von Studienrichtungen, Rationalisierung von Lehr- und Lernprozessen sind einige der Konsequenzen. Der Ausbildungs- und Bildungsprozess soll durch kurzfristige Profitstrategien selbst verstärkt Kapital abwerfen. Bildung wird immer mehr als Ware gesehen.

21.10.2011 **Nach uns die Sintflut: Wir konsumieren uns zu Tode**
Wir können uns unseren Lebensstil nur auf Kosten anderer leisten, warum sich das nicht mehr lange ausgehen wird, erzählt Armin Reller.
http://derstandard.at/1318726304980/Nach-uns-die-Sintflut-Wir-konsumieren-uns-zu-Tode

28.02.2012 **Rund 333 Millionen Kinder leben weltweit in Slums**
Kein Zugang zu sauberem Wasser, Sanitäranlagen oder Schulen - Kinder und Jugendliche leiden oft unter Mangelernährung
http://derstandard.at/1330389839523/
UNICEF-Bericht-Rund-333-Millionen-Kinder-leben-weltweit-in-Slums

12.03.2012 **Zahl der Privatpleiten verdreifachte sich**
2011 schlitterten 9.596 Personen in die Pleite - Betroff en sind vor allem Männer, Städter und ehemalige Selbstständige
http://derstandard.at/1331207054145/
Zehn-Jahres-Bilanz-Zahl-der-Privatpleiten-verdreifachte-sich

15.03.2012 **Abstieg: Keine heimische Uni mehr unter Top 100**
Im "Times"-Ranking der 100 Unis mit dem größten Renommee ist keine einzige aus Österreich vertreten - Die Uni Wien fiel aus der Liste
http://derstandard.at/1331207346554/Abstieg-Keine-heimische-Uni-mehr-unter-Top-100

28.03.2012 **Pflegereform: 0,1 Prozent Neuausrichtung**
Für den Gesundheitsminister ist die Pflegereform ein großer Schritt. Außer ihm sieht das aber fast keiner so. Streitpunkt ist nach wie vor eine Neudefinition des Pflegebegriffs.
http://www.taz.de/Pfl egereform/!90543/

02.04.2012 **Rekordarbeitslosigkeit in Europa: Jeden Monat werden es Hunderttausende mehr**
Mehr Arbeitslose hat die EU nie registriert: Fast 25 Millionen Menschen suchen einen Erwerb. Besonders schlimm ist es in Südeuropa - vor allem für Jugendliche und junge Erwachsene.
http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/wirtschaftspolitik/arbeitsmarkt-und-hartz-iv/rekordarbeitslosigkeit-in-europajeden-monat-werden-es-hunderttausende-mehr-11705718.html

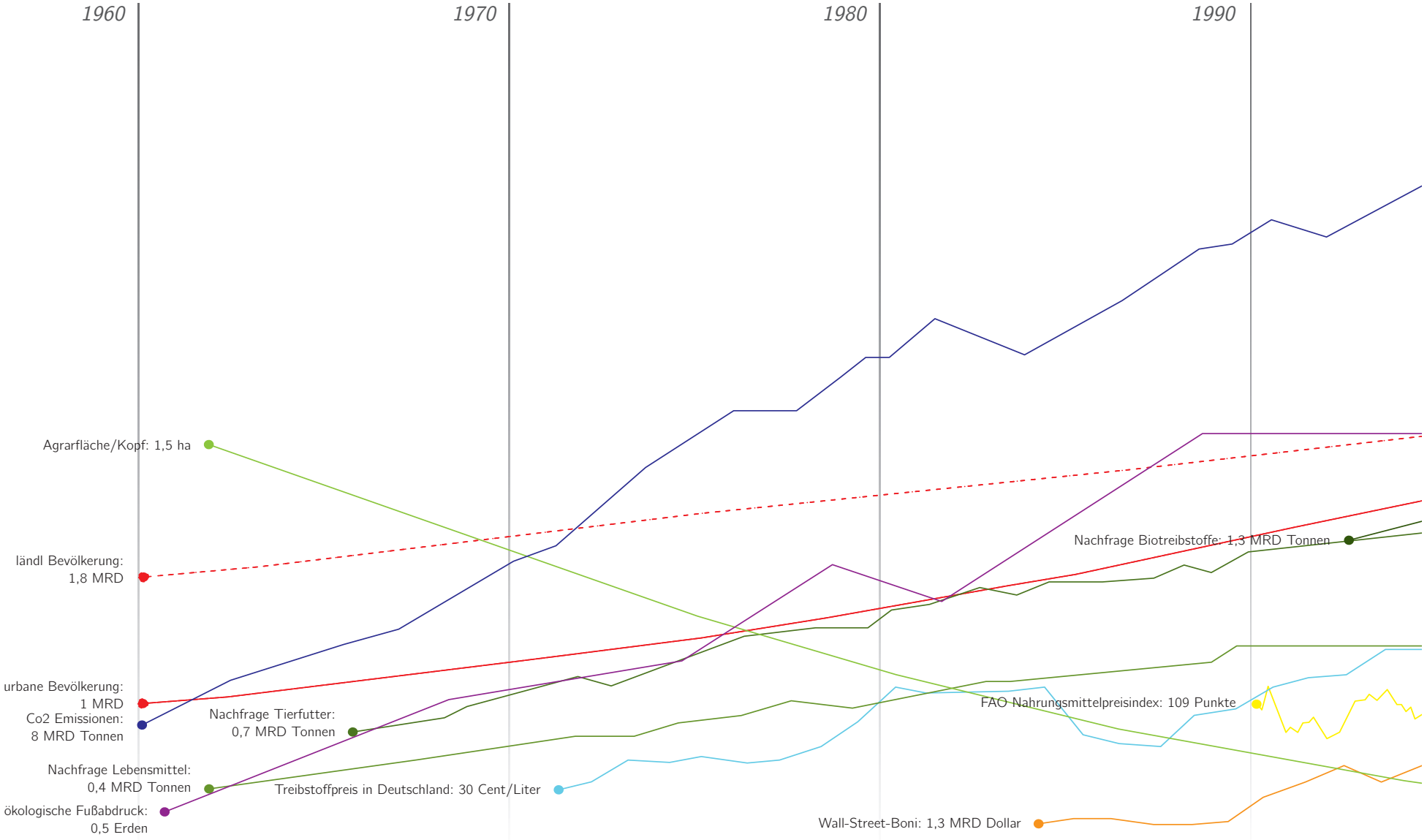
29.05.2012 **Studie: „Junge müssen durchbeißen"**
Junge Leute müssen sich durchbeißen: Das ist ein Ergebnis einer Studie zu den Jugendwerten, die die Arbeiterkammer durchführen ließ. Machtlosigkeit, hohen Druck und - als Zeichen der Krise - mehr Interesse für Politik empfinden 14- bis 29-Jährige derzeit.
http://wien.orf.at/news/stories/2535046/

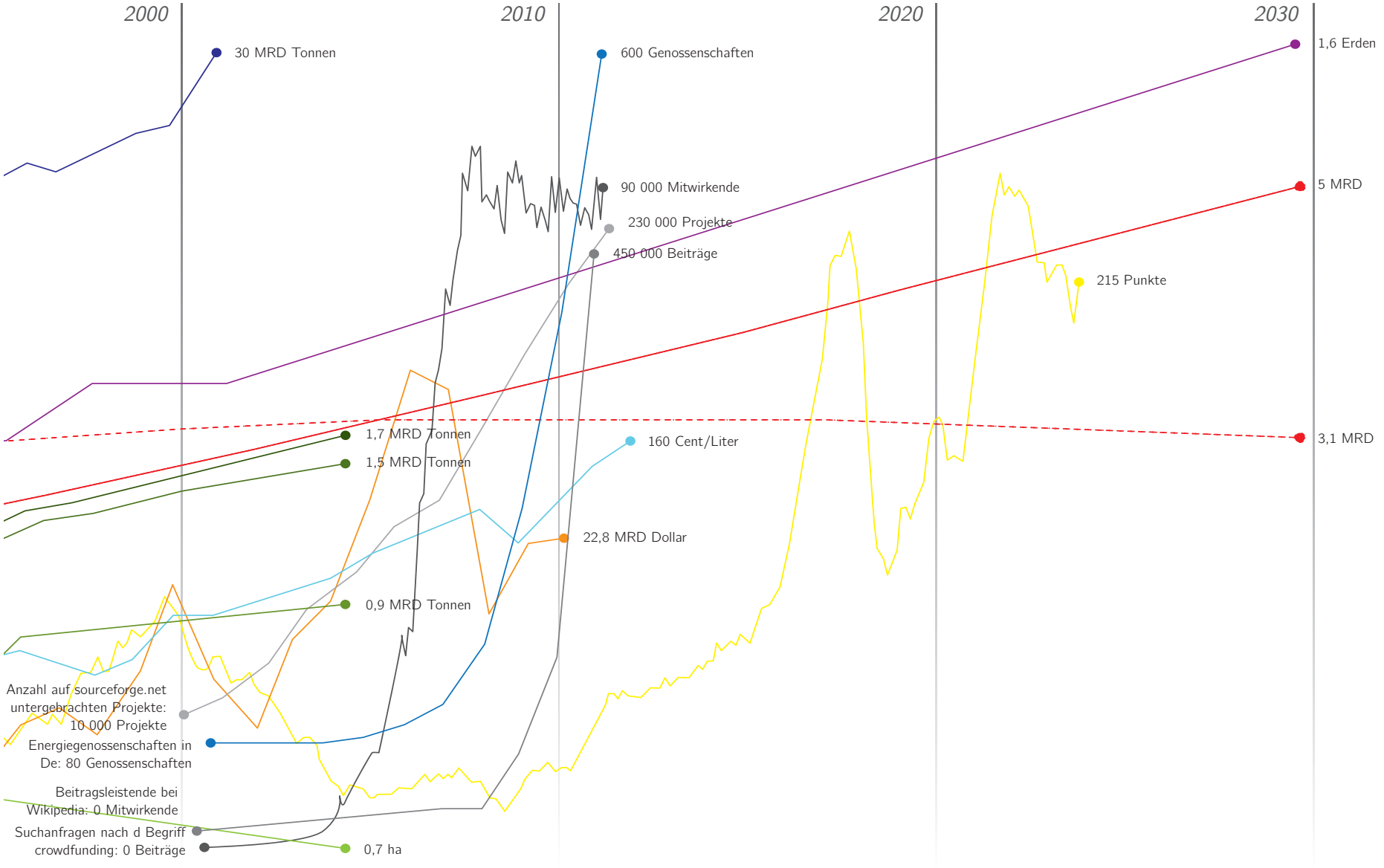
01.06.2012 **Griechischem Mittelstand geht die Luft aus**
In Griechenland steht alles still, sagt Christian Gonsa. Die Firmen leiden unter fehlenden Krediten, die Menschen an Alternativen
http://derstandard.at/1336698290765/
WKO-Mann-in-Athen-Griechischem-Mittelstand-geht-die-Luft-aus

20.06.2012 **Einkaufszentren schießen aus dem Boden**
Laut einer Studie ist bereits jedes zweite Einkaufszentrum in China. Auch in Österreich tut sich heuer einiges
http://derstandard.at/1339638435071/
Boom-in-Schwellenlaendern-Einkaufszentren-schiessen-aus-dem-Boden

01.07.2012 **Über die beschädigte Freiheit**
Die Viennale-Filmreihe "Real America" versammelt ein junges US-Kino, das sich mit nüchternem Gestus den sozialen Verwerfungen der Gegenwart stellt
http://derstandard.at/1336698489327/Ueber-die-beschaedigte-Freiheit

20.08.2012 **Einkommensverlust in Österreich am stärksten**


1960
1970
1980
1990
Agrarfläche/Kopf: 1,5 ha
ländl Bevölkerung:
1,8 MRD
urbane Bevölkerung:
1 MRD
Co2 Emissionen:
8 MRD Tonnen
Nachfrage Lebensmittel:
0,4 MRD Tonnen
ökologische Fußabdruck:
0,5 Erden
Nachfrage Tierfutter:
0,7 MRD Tonnen
Treibstoffpreis in Deutschland: 30 Cent/Liter
Nachfrage Biotreibstoffe: 1,3 MRD Tonnen
FAO Nahrungsmittelpreisindex: 109 Punkte
Wall-Street-Boni: 1,3 MRD Dollar


2000
2010
2020
2030
30 MRD Tonnen
600 Genossenschaften
1,6 Erden
90 000 Mitwirkende
5 MRD
230 000 Projekte
450 000 Beiträge
215 Punkte
1,7 MRD Tonnen
1,5 MRD Tonnen
160 Cent/Liter
3,1 MRD
22,8 MRD Dollar
0,9 MRD Tonnen
Anzahl auf sourceforge.net untergebrachten Projekte: 10 000 Projekte
Energiegenossenschaften in De: 80 Genossenschaften
Beitragsleistende bei Wikipedia: 0 Mitwirkende
Suchanfragen nach d Begriff crowdfunding: 0 Beiträge
0,7 ha

Während die Einkommen in Spanien, Griechenland und Portugal zwischen 2000 und 2010 massiv zugelegt haben, sind die Einkommen der Österreicher laut UBS massiv gesunken
http://derstandard.at/1345164646657/
Reale-Einkommen-Euro-Einfuehrung-Rueckgang-Oesterreich

22.09.2012 **Die Teilung Amerikas**
Die Armen werden immer ärmer, die Reichen immer reicher: Droht der amerikanische Traum an sozialer Ungleichheit zu zerbrechen? Schlaglichter auf eine Debatte im Wahljahr 2012
http://derstandard.at/1347493288960/Die-Teilung-Amerikas

2.11) Migration

15.03.2012 **Türkei erwartet halbe Million Flüchtlinge**
Unter dem Druck der militärischen Rückeroberung in Syrien ist die Flüchtlingswelle in die Türkei angeschwollen
http://derstandard.at/1331779749126/Tuerkei-erwartet-halbe-Million-Fluechtlinge

23.03.2012 **150.000 Menschen haben Portugal 2011 verlassen**
Sie fürchten Arbeitslosigkeit und Hunger - und verlassen das Land in Scharen: Laut einem Zeitungsbericht haben im vergangenen Jahr 150.000 Menschen Portugal verlassen. Es ist eine der größten Auswanderungswellen aller Zeiten.
http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/0,1518,823427,00.html

27.03.2012 **Asylanträge 2011 weltweit um 20 Prozent gestiegen**
Hauptgrund ist der Arabische Frühling - Meisten Anträge aus Afghanistan
http://derstandard.at/1332323861908/
UNHCR-Bericht-Asylantraege-2011-weltweit-um-20-Prozent-gestiegen

27.03.2012 **Reisende dürfen wegen Hautfarbe kontrolliert werden**
Die Bundespolizei darf Bahnreisende aufgrund ihres ausländischen Aussehens kontrollieren. Das hat das Verwaltungsgericht Koblenz entschieden. Auf Strecken, die erfahrungsgemäß zur illegalen Einreise genutzt werden, dürfen die Beamten demnach ohne konkreten Verdacht Stichproben machen.
http://www.spiegel.de/panorama/justiz/0,1518,824066,00.html

31.05.2012 **Zahl der Flüchtlinge hat sich seit 2005 verdoppelt**
UNHCR-Jahresbericht: Immer mehr Krisen
http://derstandard.at/1336698418555/
Globale-Krise-Zahl-der-Fluechtlinge-hat-sich-seit-2005-verdoppelt

3) "The Wealth of Networks"

3.1) Soziales Kapital und Fehlertoleranz

1929 stellte Karinthy Frigyes die Behauptung auf, dass man jede beliebige Person unter den damaligen 1,5 Milliarden Menschen wählen könne, und diese über eine Verkettung von nur fünf Personen über die jeweiligen Bekanntschaftskreise kontaktieren kann. 1967 definierte Stanley Milgram den Begriff des "Kleine-Welt-Phänomens" und beschreibt damit den hohen Grad abkürzender Wege durch persönliche Beziehungen innerhalb der sozialen Vernetzung - von Pierre Bourdieu als »soziales Kapital« bezeichnet. Damit wurde eine Welle weiterer wissenschaftlicher Arbeiten eingeleitet und Frigyes Behauptung durch den Begriff »six degrees of separation« von John Guare populär gemacht. Dieser Wissenschaftskreis war fasziniert von der Vernetzung und dem sozialem Kapital dieser Netzwerke, allerdings fehlten noch die technischen Analysemöglichkeiten. Sie galten als zu komplex, chaotisch oder zufällig.

1929, Everything is Different, Karinthy, Frigyes. Chain-Links.
http://djjr-courses.wdfiles.com/local--files/soc180%3Akarinthy-chain-links/Karinthy-Chain-Links_1929.pdf
http://de.wikipedia.org/wiki/Kleine-Welt-Ph%C3%A4nomen
Pierre Bourdieu: "Die Feinen Unterschiede" 1979

Mit der Einführung des Internets erhöhte sich der Vernetzungsgrad der Menschen explosionsartig. Gleichzeitig etablierten sich rechnergestützte Analysemethoden. Albert-László Barabási, ein Netzwerksforscher, entwickelte in Zusammenarbeit mit Forschern aus den Bereichen der Physik, Mathematik und Informatik die Theorie skalenfreier Netzwerke, die er seit den 1990iger Jahren vorantreibt. Er untersuchte unter anderem die komplexen Strukturen sozialer Netzwerke, des World Wide Webs, biologischer Zellen, von Stromnetzen, sowie Terrornetzwerken.

Unter den genannten erkannte er zahlreiche Strukturähnlichkeiten in diesen Netzwerke und nannte diese »skalenfreie Netzwerke«. Sie kennzeichnen sich dadurch aus, dass deren Anzahl von Verbindungen pro Knoten ("hubs") nach einem Potenzgesetz verteilt ist ("power law"). Die Anzahl der Verlinkungen pro Teilnehmer variiert insofern, als dass sehr wenige Knoten einen sehr hohen und sehr viele einen wesentlich geringeren Verlinkungsgrad besitzen. Gemäß seiner Analysen, ist dieser Aufbau der Grund für die gewaltige Robustheit und Fehlertoleranz dieser Systeme: bei der Annahme, dass Knoten zufällig ausfallen, bedeutet dies für die stark vernetzten Knoten enstprechend ihrer Seltenheit eine geringere Wahrscheinlichkeit betroffen zu sein. Falls dies dennoch geschehen sollte - sagen wir Google fällt aus - wird das Netzwerk üblicherweise seine Verbindungen nicht verlieren, sondern sich über neue Wege organisieren: die Eigenschaft der »bevorzugten Bindung« (preferential attachment) aller Knoten wählt in kürzester Zeit einen neuen Hub, welcher die Stabilität wiederherstellt.

Für diese Arbeit möchte ich einerseits die besondere Verlässlichkeit und Stabilität von Netzwerken hervorheben, sowie das erhebliche soziale Kapital durch soziale Vernetzung.

3.2) Diversität und Kreativität

Organisationspsychologe Peter Kruse bringt zwei weitere Netzwerkpotentiale, sowie dessen Bedingungen mit ins Spiel: wenn dynamische Netzwerke offen und frei zugänglich sind, können Möglichkeitsräume entstehen, die sich sehr positiv auf die Diversität (in allen Belangen) dieser Systeme auswirken. Werden in diesen Netzwerken auch noch Rückkopplungsmechanismen (im Internet z.B.: "like", "share", "comment", "re-tweet", "+1") angeboten, dann entsteht eine Situation, wo nicht-lineare Rückkopplungseffekte immer wieder dafür sorgen werden, dass stabile Zustände sich auflösen. Diese gegenseitigen Störungen sind laut Kruse die Grundlage der Chance des Kreativ-Werdens. Und wenn dies in einem gigantischen Netzwerk passiert, dann entsteht eine übersummative Intelligenz die größer ist, als die jeweiligen Einzelintelligenzen. Peter Kruse zieht den Vergleich zu Ameisenstaaten, die ähnlich funktionieren. Er vergleicht es auch mit dem Gehirn, welches die Menschen erst durch die Summe der Neuronen zu intelligenten Lebewesen macht. Mit der steigenden Komplexität eines Lösungssystems (Netzwerke) lassen sich entsprechend höhere dynamische Problemsysteme identifizieren und behandeln. Die Grundlage dafür sind - wie er betont - frei zugängliche, unreglementierte und unzensierte Netzwerkstrukturen.

Prof. Peter Kruse über Kreativität
http://www.youtube.com/watch?v=oyo_oGUEH-I
Prof. Peter Kruse zu Netzwerke und Hierarchie,
http://www.youtube.com/watch?v=KtU9-tU0z0M&feature=relmfu

3.3) Selbstwahrnehmung und Informationsfülle

Die durch das Internet entstandene Freiheitsdimension ermöglicht vor allem allgemein die Selbstwahrnehmung einer Gesellschaft, sowie die kritische Betrachtung der eigenen Kultur, und als Folge auch die generelle Bereitschaft sich mehr einzubringen. Entsprechend den Rahmenbedingungen erweist sich die Szene als kreativ, nicht nur in der Medienkunst sondern auch im politischen Aktivismus. Durch das Teilen und Zusammentragen von Information sowie gemeinsamer Projektentwicklung entstand sukzessive eine riesige Informationsfülle, sozusagen ein globaler Wissensvorrat.

Peter Kruse 5.Juli.2010 Enquete Netzpolitik http://www.youtube.com/watch?v=sboGELOPuKE

23.02.2012 Wir, die Netz-Kinder

Die junge Generation stört sich an traditionellen Geschäftsmodellen und Obrigkeitsdenken. "Das Wichtigste ist Freiheit", schreibt der polnische Dichter Piotr Czerski.
http://www.zeit.de/digital/internet/2012-02/wir-die-netz-kinder

25.02.2012 Saskia Sassen über die Macht der Machtlosen

In den Städten werden Bürgerrechte erkämpft - Vor allem auf ikonischen Straßen und Plätzen - Und mit sozialen Medien.
http://derstandard.at/1329870315540/

Buerger-auf-der-Strasse-Saskia-Sassen-ueber-die-Macht-der-Machtlosen

26.09.2012 **Ägypten: Journalismus mit revolutionärer Agenda**

Das Rassd News Network gilt als eines der erfolgreichsten Beispiele für Bürgerjournalismus. Seine Agenda: Die Revolution

http://derstandard.at/1348283957096/Aegypten-Journalismus-mit-revolutionaerer-Agenda

3.4) Linux und Open Source

Die überraschende Erfolgsgeschichte von GNU/Linux zeigt die für die sogenannte "Peer-Produktion" wesentlichen Merkmale auf. Begonnen hatte dieses Projekt 1991 und innerhalb von nur zwei Jahren wirkten über hundert Menschen mit. Das Ergebnis - in einem Umfeld jenseits von Eigentumsrechten, Befehlshierachien, staatlicher Bevormundung oder marktbasiertem Verwertungsdruck - war ein Betriebssystem, welches sicherer und besser gewartet war, als es die größten und mit den besten finanziellen Möglichkeiten ausgestatteten Konzerne bislang entwickeln vemochten. Verwendet wird Linux heute vor allem bei privaten Firmen, die zuverlässige Server brauchen, bzw. dort wo die Leistungsanforderungen besonders hoch sind. So laufen über 90% der schnellsten 500 Supercomputer unter Linux.

http://i.top500.org/stats/list/37/osfam

Linux war immer einschließlich dem des Quelltextes frei verfügbar und darf für Weiterentwicklungen verwendet werden unter der Auflage, dass diese nicht als kommerzielle Software verkauft wird, sondern wiederum frei verfügbar sein muss. Es werden neue Formen der freien Lizenzierung verwendet, um allgemeine Verfügbarkeit zu garantieren und ein frei zugängliches Commons zu schaffen. Würde eine private Aneignung ihrer Tätigkeit möglich sein, würden die meisten Commoners keine Beiträge mehr leisten.

http://peerconomy.org/text/peer-oekonomie.pdf

Was bei GNU/Linux funktionierte, wird in ähnlicher Form mittlerweile in unzähligen anderen Projekten praktiziert. Linux und Wikipedia stehen exemplarisch für zwei Communitys – die Freie-Software-Bewegung (auch »Open-Source-Bewegung« genannt) und die Freie-Kultur-Szene. Wikipedia zeichnet sich vor allem durch Beitrags- und Sprachenvielfalt aus, sowie dessen schnellen dezentralen Korrekturmechanismus, und verdrängte damit Microsofts Encyclopaedia Britannica.

Open Source ist eine Philosophie oder pragmatische Methode welche das freie Teilen von Information vorrantreibt. Innovationen & neue Technologien können von anderen genutzt werden, und das Rad muss nicht neu erfunden werden. Kooperation lohnt sich insofern, da der Gesamtaufwand geringer wird. Reputation ist hier ein wichtiges Gut, und auch ein Grund warum weniger Regeln oder Gesetze notwendig sind. „Geheimhaltung" könnte die Reputation schädigen, da Gruppen die ihre Ressourcen nicht teilen, nicht so gewillt sein werden wie mit jenen zusammenzuarbeiten, die ihre teilen.

Definition **Creative Commons**

"Creative Commons is a nonprofit organization that enables the sharing and use of creativity and knowledge through free legal tools. Our free, easy-to-use copyright licenses provide a simple, standardized way to give the public permission to share and use your creative work — on conditions of your choice. CC licenses let you easily change your copyright terms from the default of "all rights reserved" to "some rights reserved." Creative Commons licenses are not an alternative to copyright. They work alongside copyright and enable you to modify your copyright terms to best suit your needs."

http://creativecommons.org/

Definition **Wikipedia**

"Das Ziel der Wikipedia ist der Aufbau einer Enzyklopädie durch freiwillige und ehrenamtliche Autoren. Der Name Wikipedia setzt sich zusammen aus Wiki (entstanden aus wiki, dem hawaiischen Wort für ‚schnell'), und encyclopedia, dem englischen Wort für ‚Enzyklopädie'. Ein Wiki ist ein Webangebot, dessen Seiten jeder leicht und ohne technische Vorkenntnisse direkt im Webbrowser ändern kann."

http://de.wikipedia.org/

21.11.2011 **Torvalds: "Offene Ansätze gewinnen langfristig immer"**

Linux-"Erfinder": Secure Boot sei nur eine vorübergehende Problematik - Auch Märkte wollen Offenheit

http://derstandard.at/1319183339821/Secure-Boot-Torvalds-Offene-Ansaetze-gewinnen-langfristig-immer

15.05.2012 **"Das Copyright steht meinen Zielen im Weg"**

Joi Ito ist Direktor des MIT Media Lab in Cambridge, MA - Er setzt sich dafür ein, Forschungsdaten offen zur Verfügung zu stellen

http://derstandard.at/1336696967420/Zukunft-der-Forschung-Das-Copyright-steht-meinen-Zielen-im-Weg

3.5) Peer-Produktion

Das Wort »Peer« kommt aus dem Englischen und bedeutet Gleichrangiger. Diese Gleichrangigkeit wird auf allen Ebenen umgesetzt. Das heißt, die strikte Trennung der Rollen von Produzent und Konsument verschwinden, auch löst sich die Grenze zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Chef und Untergebenen auf.

Eine Open Source Community entsteht immer um eine Person, einer Gruppe, also generell um einen Akteur, der ein reales Bedürfniss ausdrückt, sei es ein Thema, ein Problem, die simple Neugier oder gemeinsame Interessen. Die Peerproduktion beruht auf Beiträge. Menschen tragen zu einem Projekt bei, weil ihnen dessen Erfolg wichtig ist, nicht um damit Geld zu verdienen.

Je besser die Reputation des Gesamtprojekts, desto leichter ist es fitte Mitglieder zu bekommen. Reputationparameter können unter andere Umweltschutz, offene Geschäftsmethoden & Wissen sein.
Diese Gruppen sind nicht wirklich selbst-organisierend, und die Aufgabe der Führung basiert darin Konditionen anzubieten, so dass andere beitragen können. Dieser »Maintainer« übernimmt die Aufgabe eines Moderators und hat keine Weisungsbefugnis. Dieser Maintainer wird aufgrund seiner

Initiative, Fähigkeiten & Fachwissen "von unten" ausgewählt, gemäß seinen Projektzielen und seiner Reputation. Der Moderator selbst hat die Aufgabe, notwendige Entscheidungsprozesse vorzubereiten und Lösungen aus den Meinungen aller Beteiligten herauszukristallisieren, so dass einer Entscheidung im Konsens nichts mehr im Wege steht. Dazu kann der Maintainer selbst einen gut durchdachten Lösungsvorschlag für alle Sichtbar in den Raum stellen. Dies erleichtert die Diskussion des Vorschlages für alle Beteiligten und regt die Beteiligung am Gestaltungsprozess an. Bei großen Gruppen bietet sich hier aus Effizienzgründen Liquid Democracy an. Aus Effizienzgründen muss die Gruppe natürlich nicht bei allem mitdiskutieren. Sie kann den Maintainern auch eine gewisse Handlungsfreiheit übertragen. Die Leistungen der Organisation beruhen somit auf freiwilligen Beiträgen (Niemand kann anderen befehlen & niemand muss Anderen gehorchen). Diese Gemeinschaften sind fähig eine große Anzahl an Beitragenden zu strukturieren, vor allem durch die Dezentralisierung von Entscheidungsprozessen in kleine selbstverwaltete Gruppen. Der Beginn ist häufig gekennzeichnet durch intesive Zusammenarbeit von fähigen und begeisterten Teilnehmern, denen es wiederum gelingt noch mehr Menschen anzuziehen und zu begeistern. In diesem offenen Prozess generiert die Gemeinschaft unterschiedliche Ansichten und Arbeitsweisen, unterschiedliche Lösungsansätze, welche gleichzeitig getestet, entwickelt und umgesetzt werden. Dieses Mileux arbeitet ohne formelle Planungsvorgaben. Die Communities starten vor allem dann durch, wenn genügend viele Akteure bereit sind zum Kern beizutragen. Dieses Milieu arbeitet ohne formelle Planungsvorgaben. Die Communities starten vor allem dann durch, wenn genügend viele Akteure bereit sind zum Kern beizutragen, wobei die Teilnehmer dies ohne vorhergehende Erlaubnis tun können.

Christian Siefkes, Commons S. 348

http://www.benkler.org/Benkler_Wealth_Of_Networks.pdf

http://newurbanquestion.ifou.org/proceedings/9%20Changing%20Planning%20Cultures/full%20papers/F020_Marijnissen_Robert_web%202.0%20and%20the%20emergence%20of%20a%20new%20planning%20culture.pdf

Netzwerk

Alternativforen

"Immer mehr Menschen wollen jetzt selbst etwas tun - als Betroffene und/ oder verantwortliche, verantwortungsbewusste BürgerInnen. Sie zu unterstützen wurden die Alternativenforen gegründet als Teil der Allianz "Wege aus der Krise". Da den multidimensionalen Herausforderungen nicht in Einzelbereichen sinnvoll begegnet werden kann, bilden die TrägerInnen eine breite Allianz. Sie bringen für gemeinsame Kampagnen ihre unterschiedlichen Schwerpunktkompetenzen ein."

http://www.alternativenforen.at

Definition

Croud-Sourcing

»Crowdsourcing bzw. Schwarmauslagerung bezeichnet im Gegensatz zum Outsourcing nicht die Auslagerung von Unternehmensaufgaben und -strukturen an Drittunternehmen, sondern die Auslagerung auf die Intelligenz und die Arbeitskraft einer Menge von Freizeitarbeitern im Internet. Eine Schar von Freiwilligen generiert Inhalte, löst diverse Aufgaben und Probleme oder ist an Forschungs- und Entwicklungsprojekten beteiligt (vgl. Schwarmintelligenz). Crowdsourcing ist damit ein Prinzip der Arbeitsteilung, die mit ihren positiven Spezialisierungseffekten zu den Grundprinzipien des Wirtschaftens zählt. Die Besonderheit des Crowdsourcing liegt in der Erweiterung der bisherigen Arbeitsteilungsmodelle um den Faktor Motivation.«

http://de.wikipedia.org/wiki/Crowdsourcing

31.05.2012

Massive Open Online Courses an US-Elite-Unis Computerkurse zum Nulltarif

Im Jahr 2011 hatte der deutsche Stanford-Professor Sebastian Thrun seinen ersten Online-Massenkurs über Künstliche Intelligenz veranstaltet. Mittlerweile bieten zahreiche US-Elite-Unis im Internet IT-Seminare an - und zwar kostenlos.

http://www.sueddeutsche.de/digital/massive-open-online-courses-an-us-elite-unis-computerkurse-zum-nulltarif-1.1370624

18.06.2012

Warum Open Access in der Wissenschaft die Zukunft ist

52 Nobelpreisträger in den USA fordern in einem öffentlichen Brief an die Regierung open access von wissenschaftlichen Veröffentlichungen

http://derstandard.at/1339638181202/Blog-Die-ethische-Maschine-Warum-Open-Access-in-der-Wissenschaft-die-Zukunft-ist

02.09.2012

Wie die Ideen hinter Open Source unsere Welt verändern

Alex Bayley über offene Projekte jenseits freier Software, die Auseinandersetzung mit Sexismus und Googles Offenheitsproblem

http://derstandard.at/1345164771667/Wie-Ideen-einer-freien-und-offenen-Kultur-unsere-Welt-veraendern

3.6)

Freie Design Projekte und Produktionskollektive

Bei Freien-Design-Projekten werden materielle Produkte gemeinsam entworfen und Objektbeschreibungen, Konstruktionspläne und Materiallisten zur freien Verfügung gestellt. Dadurch dass jeder eigene Anpassungen oder Erweiterungen beitragen kann, führt diese Offenheit zu großer Vielfalt. Dies erhöht die Chancen, dass eine dem eigenen Geschmack oder den eigenen Bedürfnissen entsprechende Variante bereits von anderen entworfen und online gestellt wurde. So können auch Spezialbedürfnisse abgedeckt werden, die sich für kommerzielle Anbieter nicht »rechnen«. Fablabs sind offene Werkstätten mit dem Anspruch, beinahe alles herstellen zu können. Dies ist zwar noch nicht ganz möglich, aber die zuvor erwähnten Beispiele zeigen das wachsende Spektrum an Produktionsmöglichkeiten, wie sich Dinge wie Möbel, Kleidung, Platienen, Computerzubehör herstellen lassen. Produziert wird oft noch mit prorpietären Maschinen, welche weder nachgebaut noch verbessert werden können. Deshalb wird angestrebt, eine von Grund auf commonsbasierte produktive Infrastruktur aufzubauen. bekannt geworden ist dadurch va. der 3D-Drucker RepRap, der seine eigenen Bauteile selbst "ausdrucken" kann."

Christian Siefkes, Commons S.348

www.keimform.de

Open Wear

Open Wear

"Openwear is a collaborative platform for fashion creation. Openwear is an

online community where you can share values, access to knowledge and practice of collaborative and distributed work. Openwear is where makers, fashion producers, small local enterprises, educational institutions can network to participating in the production of a new vision of fashion based on micro-communities and sustainability."
http://www.openwear.org/

Open Design — Ronen Kadushin
http://www.ronen-kadushin.com/

Open Design — SketchChair
"SketchChair will be an open-source software tool that allows anyone to easily design and build their own digitally fabricated furniture."
http://www.sketchchair.cc/

Open Hardware — Arduino
Arduino is an open-source electronics prototyping platform based on flexible, easy-to-use hardware and software. It's intended for artists, designers, hobbyists, and anyone interested in creating interactive objects or environments.
http://arduino.cc/en/

Open Prosthetics — Open Prosthetics Project
"The Open Prosthetics Project is producing useful innovations in the field of prosthetics and freely sharing the designs. This project is an open source collaboration between users, designers and funders with the goal of making our creations available for anyone to use and build upon. Our hope is to use this and our complementary sites to create a core group of 'lead users,' and to speed up and amplify the impact of their innovations in the industry."
http://openprosthetics.org/

Open Architecture — Open Architecture Network
"Open source community dedicated to improving living conditions through innovative and sustainable design."
http://openarchitecturenetwork.org/

Open Architecture — Architecture for Humanity
Through a global network of building professionals, Architecture for Humanity brings design, construction and development services to communities in need.
http://architectureforhumanity.org/

3.7) Reaktionen aus der alten Wirtschaft

Die erfolgreiche commonsbasierende Produktion bedroht natürlich alle Wirtschaftsformen des vorherigen Jahrhunderts, weshalb sich viele Gesetzgeber und Insitutionen Regeln hinsichtlich Copyright, internationalen Handelsabkommen, regionsspezifischen Rechten, ACTA oder Vorratsdatenspeicherung aufbauen.
http://www.benkler.org/Benkler_Wealth_Of_Networks.pdf ,page:1
Peter Kruse 5.Juli.2010 Enquete Netzpolitik http://www.youtube.com/watch?v=sboGELOPuKE

04.06.2012 — Vorratsdaten: Parlament gibt 106.067 Gegnern keine 10 Minuten
AK Vorrat verärgert - Neue Kampagne gegen das Überwachungsprogramm gestartet
http://derstandard.at/1338558603690/
Petitionsausschuss-Vorratsdaten-Parlament-gibt-106067-Gegnern-keine-10-Minuten

04.07.2012 — Nach ACTA: Keine Entwarnung, modernes Urheberrecht gefordert
http://derstandard.at/1339639772865/
Reaktionen-Nach-ACTA-Keine-Entwarnung-modernes-Urheberrecht-gefordert

4.) Die Allmende

4.1) Materielle Ressourcen nach Commonslogik

Mit Designs und Bauplänen allein lassen sich jedoch noch keine Dinge produzieren. Man ist auf einen Produktionsort, materielle Produktionsmittel und Ressourcen angewiesen. Da Information sich entsprechend anders verhält wie Obst, Holz, Boden oder Wasser, also wie begrenzte Ressourcen, stellt sich die Frage wie die Commonslogik weitergeführt werden kann. Ist es prinzipiell möglich, dass die Peer-Produktion eine dominierende Produktionsweise wird? Grundsätzlich ist die gemeinsame Nutzung von Ressourcen sowie das Teilen der Früchte der Arbeit nicht ungewöhnlich. Im Hochmittelalter entstand der Begriff »Allgemeinde« und beschreibt damit Wald- oder Weideland das einer Gemeinde gehört und von allen Dorfbewohnern für ihre Tiere genutzt werden darf. Die »Allmende« oder »Allmend« heute noch eine Rechtsform gemeinschaftlichen Eigentums, bei dem es sich üblicherweise um Wiesen, Wald oder Gewässer handelt.
http://oe1.orf.at/static/pdf/Hintergrundtext_teilen.pdf

Die Probleme die bei einer Allmende auftauchen können, beschrieb H. Scott Gordon 1954 am Beispiel der Fischerei deutlich: »Niemand misst einem Besitz, der allen zur freien Verfügung steht, einen Wert bei, weil jeder, der so tollkühn ist zu warten, bis er an die Reihe kommt, schließlich feststellt, dass ein anderer seinen Teil bereits weggenommen hat.« Der Mikrobiologe und Ökologe Garrett Hardin unterstrich dies 1968 in seinem Essay für die Zeitschrift Science unter dem Titel »The Tragedy of the Commons«, indem er behauptete die Tragik der Allmende sei sogar ein unvermeidliches Schicksal der Menschheit, für das es keine technologische Lösung gebe.
H. Scott Gordon: The Economic Theory of a Common-Property Research: The Fishery. In The Journal of Political Economy, 1954, vol. 62, no. 2
Garret Hardin: The Tragedy of the Commons. Science Nr. 162 (1968), Seiten 1243–1248

4.2) Elinor Ostrom

Elinor Ostrom veröffentlichte 1990 das Buch »Governing the Commons« und berichtet von ihren Feldstudien, dass Menschen sich zwar um knappe Ressourcen und deren gemeinsame Nutzung streiten, keineswegs immer

daran scheitern. Sie untersuchte die Bedingungen, wie der Umgang mit Gemeingütern trotz drohenden Interessenskonflikten gelingen kann und dokumentierte dabei über 1000 Fallstudien. Sie erkannte, dass dort wo sich raffinierte Mechanismen gebildet haben, sich diese gegenüber staatlichen oder marktwirtschaftlichen Interventionen als weit robuster und überlegen zeigten - an dieser Stelle sei ein Auszug eines erfolgreichen Beispiels angeführt:

In den 1920er-Jahren wurden die Hummerbestände durch Überfischung im US-Bundesstaat Maine nahezu völlig zerstört. Die lokalen Fischer begannen sich zu arrangieren und über Jahre hinweg wurden Entnahmeregeln aufgestellt und den Fischmengen angepasst und ein effektives „Monitoring" eingeführt: Eine Einigung bestand darin, trächtige Weibchen am Schwanz mit einem „V" zu markieren und wieder freizulassen, um den Nachwuchs zu sichern. Wer sich als Hummerverkäufer oder Kunde nicht an die Spielregeln hielt, fiel sofort durch die Markierung der Tiere auf den Märkten auf. Durch die von den Fischern selbst etablierten Normen zählt Maine heute zu den weltweit erfolgreichsten Zentren der Hummerfischerei - ein Ergebnis welches staatliche Fangverbote oder die Preise des Marktes nicht erzwingen konnten.
"Das zarte Pflänzchen der Allmende" von Volker Stollorz

4.3) Ostroms Prinzipien für erfolgreiche Allmenden

Ostrom dokumentierte, dass Menschen sich freiwillig in bestimmten lokalen Kontexten sehr wohl an Regeln halten, obwohl sie damit ihre eigene Nutzenmaximierung begrenzen. Bei einer Analyse der Feldstudien hat sich gezeigt, dass zwei Drittel der als „robust" eingestuften Systeme die meisten der folgenden acht Bedingungen erfüllte, während sie bei Fehlschlägen dagegen fehlten:

»1. Grenzen

Es existieren klare und lokal akzeptierte Grenzen zwischen legitimen Nutzern und Nicht-Nutzungsberechtigten, einschließlich der ultimativen Drohung eines möglichen Ausschlusses bei schädigendem Verhalten. Es existieren klare Grenzen zwischen einem spezifischen Gemeinressourcensystem und einem größeren sozio-ökologischen System.

2. Kongruenz

Die Regeln für die Aneignung und Reproduktion einer Ressource entsprechen den örtlichen und den kulturellen Bedingungen. Aneignungs- und Bereitstellungsregeln sind aufeinander abgestimmt; die Verteilung der Kosten unter den Nutzern ist proportional zur Verteilung des Nutzens.

3. Gemeinschaftliche Entscheidungen

Die meisten Personen, die von einem Ressourcensystem betroffen sind, können an Entscheidungen zur Bestimmung und Änderung der Nutzungsregeln teilnehmen (auch wenn viele diese Möglichkeit nicht wahrnehmen).

4. Monitoring der Nutzer und der Ressource

Es muss ausreichend Kontrolle über Ressourcen geben, um Regelverstößen vorbeugen zu können. Personen, die mit der Überwachung der Ressource und deren Aneignung betraut sind, müssen selbst Nutzer oder den Nutzern rechenschaftspflichtig sein.

5. Abgestufte Sanktionen

Verhängte Sanktionen sollen in einem vernünftigen Verhältnis zum verursachten Problem stehen. Die Bestrafung von Regelverletzungen beginnt auf niedrigem Niveau und verschärft sich, wenn Nutzer eine Regel mehrfach verletzen.

6. Konfliktlösungsmechanismen

Konfliktlösungsmechanismen müssen schnell, günstig und direkt sein. Es gibt lokale Räume für die Lösung von Konflikten zwischen Nutzern sowie zwischen Nutzern und Behörden.

7. Anerkennung

Es ist ein Mindestmaß staatlicher Anerkennung des Rechtes der Nutzer erforderlich,
ihre eigenen Regeln zu bestimmen.

8. Eingebettete Institutionen

(für große Ressourcensysteme)
Wenn eine Gemeinressource eng mit einem großen Ressourcensystem verbunden ist, sind Governancestrukturen auf mehreren Ebenen miteinander »verschachtelt« (Polyzentrische Governance)«
Silke Helfrich nach: Elinor Ostrom 2009, S.54

4.4) Unterscheidung Governance und Eigentum

Ostrom differenziert grundsätzlich zwischen Governance von Ressourcensystemen und Eigentumsrechten. Schließlich hängt die nachhaltige Nutzung immer immer vom konkreten Lebensvollzug der Menschen vor Ort ab. Insofern interpretiert Christa Müller die Allmende sogar als eine Lebenspraxis und auch Silke Helfrich beschreibt: »For me, the commons is building social relationships in such a way that all those things we need to reproduce our livelyhoods will be shared in a fair [ ] and managed in a sustainable way.«
Die Kernfrage bleibt, inwiefern sich Privatgrund zusammen mit den dazugehörigen Ressourcen inklusive der Luftsäule begründen kann, wenn der Eigentümer dadurch mit der Macht ausgestattet wird, Dritte vom Gebrauch überlebensnotwendiger Ressourcen auszuschließen oder diese aus Eigennutz zu übernutzen, zum Schaden aller. Ostroms Feldstudien machten ebenfalls deutlich, dass sich der Charakter der Exklusivität von Eigentumsrechten in der Praxis weder einfach noch absolut definieren lässt: Eigentumsrechte im klassischen Sinne werden im Umgang mit Gemeinressourcen häufig von lokalen und vielfältigen Übereinkünften überlagert und ergänzt (z.B. Flächenwidmungsplan, Umweltrecht), die entscheiden, was Besitzer und Nutzer mit einer Gemeinressource anstellen dürfen und was nicht.

Defintition Open-source governance

Open-source governance is a political philosophy which advocates the application of the philosophies of the open source and open content movements

to democratic principles in order to enable any interested citizen to add to the creation of policy, as with a wiki document. Legislation is democratically opened to the general citizenry, employing their collective wisdom to benefit to the decision-making process and improve democracy.
http://en.wikipedia.org/wiki/Open_source_governance

4.5) Peer-Produktion + Allmenden = Peerökonomie

Sobald mehrere digitale Plattformen, - Peerprojekte und Allmenden zusammenspielen, bildet sich nach Christian Siefkes nicht zuletzt eine auch eigene Wirtschaftsform: die Peerökonomie.

»Die Basis der Peer-Ökonomie ist die Schaffung von gemeinsamen Ressourcen. Dabei werden die Ressourcen so gestaltet und gepflegt, dass sie ergiebig genug sind, um für alle Beitragenden und alle Interessierten, die keine Beiträge leisten können, Überfluss zu bieten. Der Überfluss der Ressource wird dann verschenkt. Es besteht aber kein Zwang zum Teilen - das ist sehr wichtig! Wenn kein Zwang zum Teilen der geschaffenen Ressource oder zur Mitarbeit am Projekt besteht, die Nutzung einer Ressource nützlich ist und Reputation wichtiger ist als Status, dann wird sich die Verteilung der Güter und die Anpassung der produzierten Menge vermutlich selbstorganisierend regeln. Was ist mit den Ressourcen, die nicht im beliebigen Umfang vorhanden sind? Eine Lösung hierzu ist der Gebrauch statt Verbrauch von Ressourcen (Ökoeffektivität).«

Wie er in seinem Buch »beitragen statt tauschen« beschreibt, unterscheidet sich die Peer-ökonomie wesentlich von der Marktwirtschaft. Auf Details soll hier nicht weiters eingegangen werden, ein paar Merkmale jedoch erwähnt werden:

Die Aufgaben die getan werden müssen, suchen sich die Menschen selbst aus und man arbeitet mit anderen, nicht für andere. Ein Leben voller Luxus & Müssiggang (durch leistungslose Einkommen) ist in dieser Form nicht möglich und jeder kann entscheiden wie viel er arbeiten will oder welche Prioritäten er hat (Einkommen oder Position der Eltern spielen keine Rolle). Außerdem muss nicht mehr ein immer größerer Teil der Arbeitskraft und Zeit aufgewendet werden um die leistungslosen Einkommen einer immer kleineren Minderheit zu erarbeiten. Um weniger arbeiten zu müssen ist Effizienz bei der Leistungserstellung weiterhin wichtig. Allerdings geht diese nicht auf Kosten schlechter Arbeitsbedingungen oder niedriger Sicherheitsstandarts. Wo bislang aufgrund der niederen Bezahlung der unangenehmen Tätigkeiten jeglicher Anreiz fehlte, können Peer-mitglieder erhebliche Anstengungen auf sich nehmen, um diese Arbeiten los zu werden (oder sie zumindest weniger umfangreich oder weniger unangenehm zu gestalten). Alternativ können sie auch entscheiden dass sich dieser Aufwand nicht lohnt, und sich stattdessen auf einen Verteilungsmodus der unangenehmen Arbeiten einigen, mit dem alle leben können.
http://peerconomy.org/text/peer-oekonomie.pdf
http://wiki.nuevalandia.net/Peer_%C3%96konomie
Silke Helfrich im Interview http://www.youtube.com/watch?v=pV8Tb9QLEz0
Christa Müller — Reiche Ernte in Gemeinschaftsgärten Commons s. 270

VOLLTEXT - "Das zarte Pflänzchen der Allmende" von Volker Stollorz
http://polis-magazine.com/index.php/fullnews/items/das-zarte-pflaenzchen-der-allmende.html
http://commonsblog.wordpress.com/2011/02/18/
neuerscheinung-elinor-ostrom-was-mehr-wird-wenn-wir-teilen/

Plattform

World Recources Institute

"The World Resources Institute is a global environmental think tank that goes beyond research to put ideas into action. We work with governments, companies, and civil society to build solutions to urgent environmental challenges. WRI's transformative ideas protect the earth and promote development because sustainability is essential to meeting human needs and fulfilling human aspirations in the future. WRI spurs progress by providing practical strategies for change and effective tools to implement them. We measure our success in the form of new policies, products, and practices that shift the ways governments work, companies operate, and people act."
http://www.wri.org/

4.6) Beispiel: Siedlungsbau auf Gemeingrund

Ursprünglich inspiriert von US-Ökonom Henry George, und Ebenezer Howard, der Erfinder der Gartenstadt, die beide das Gemeineigentum von Grund und Boden als eine Grundlage einer »besseren Gesellschaft« angesehen haben, entstanden in den USA, vor allem in den 70er Jahren die ersten Community-Land-Trusts (CLT).

Eine CLT ist ein Trust, der das Eigentum der individuellen Häuser mit dem kollektiven Besitz eines Grundstücks kombiniert, auf dem die Häuser sich befinden. Der CLT bleibt Eigentümer des Landes, und die Nutzer werden Eigentümer der errichteten Gebäude. So entsteht eine Art langfristiger Pachtvertrag. Die Trusts versichern, dass der Wohnraum nicht nur für jetzige sondern auch für zukünftige Bewohner erschwinglich bleibt und behält sich die Option für den Rückkauf aller Gebäude auf seinem Land vor, sofern sich die Eigentümer irgendwann für einen Verkauf entscheiden. Im Pachtvertrag wird eine Aufteilung von Wertsteigerungsgewinnen vereinbart, die den Hauseigentümern einen fairen Ausgleich für ihre investitionen ermöglicht, aber zugleich die Investitionen der Gemeinschaft in die Schaffung eines Trusts sichern, und Wohnraum erschwinglich halten. Beim Verkauf eines Hauses fließt ein bestimmter Anteil (z.b. 75%) der Wertsteigerung zurück an den trust, während der Rest beim Verkäufer bleibt. - Dieses Prinzip wird für alle zukünftigen Verkäufe festgeschrieben. Der Trust übernimmt die Langfristige Verantwortung sowohl für das Gemeinschaftsland, als auch für die einzelnen Bauten und ihre Bewohner.

Trust für Gemeinschaftsland werden von einer Gemeinschaft verwaltet und demokratisch kontrolliert; die Bewohner – die Mitglieder der CLT – entscheiden darüber wie der Trust organisiert ist. Häufig gibt es einen Verwaltungsrat, der zu einem Drittel die Menschen repräsentiert, die Land des Trusts pachten, ein weiteres Drittel sind Nachbarn, und das letzte drittel besteht aus Vertretern öffentlicher Behörden und Personen, die das öffentliche Interesse repräsentieren. Diese Zusammensetzung soll sichern, dass alle Betroffenen gehört werden, aber niemand seine interessen einseitig

durchsetzen kann.

Es hat sioch gezeigt, dass CLTs wirksame Methoden sind, um bezahlbahren Wohnraum zu schaffen, die auch umweltfreundlich und energieeffizient sind. Denn solche Projekte wären ohne erhebliche öffentliche Zuschüsse häufig nicht realisierbar. Und bei einem Verkauf eines Hauses würde der ursprüngliche Bewohner diese Zuschüsse mitnehmen. Jeder Trust für Gemeinschaftsland ist anders, denn jeder Trust ist an die lokalen Bedingungen angepasst.

Besonders nach der amerikanischen Immobilienkrise fand die Idee immer mehr Anhänger. Inzwischen werden diese einerseits von Basisbewegungen als auch von Regierungen ins Leben gerufen. In Belgien, werden die ersten 20 CLT Häuser 2012 verkauft.

Die Stadt von morgen steht auf Gemeinschaftsland, Geert de Pauw

PDF link + S.289

Definition

Participatory Budgeting

"Der Bürgerhaushalt, auch partizipativer Haushalt oder Beteiligungshaushalt genannt, ist eine in den 1980er Jahren entwickelte, direkte Art von (kommunaler) Bürgerbeteiligung. Die Verwaltung einer Stadt, einer Gemeinde oder einer anderen Verwaltungseinheit bemüht sich dabei um mehr Haushaltstransparenz und lässt die Bürger mindestens über Teile der frei verwendbaren Haushaltsmittel mitbestimmen und entscheiden. Über die Verwendung der zur Verfügung stehenden Mittel verständigen sich die Bürger dabei in einem deliberativen Prozess selbstständig, den die Verwaltung vorwiegend moderierend und beratend begleitet.
Der erste Bürgerhaushalt (Orçamento participativo) wurde 1989 in Porto Alegre (Brasilien) durchgeführt. Inzwischen wurde die Idee von dort in viele Teile der Welt „exportiert", u. a. im Rahmen der Lokalen Agenda 21 gab es Initiativen in diese Richtung."

http://de.wikipedia.org/wiki/B%C3%BCrgerhaushalt

Definition

Croud Funding

"Crowdfunding [kɹaʊd'fʌndɪŋ] oder Schwarmfinanzierung ist eine Art der Finanzierung. Mit dieser Methode der Geldbeschaffung lassen sich Projekte, Produkte, die Umsetzung von Geschäftsideen und vieles andere mit Eigenkapital, zumeist in Form von stillen Beteiligungen, versorgen. Eine so finanzierte Unternehmung und ihr Ablauf werden auch als eine Aktion bezeichnet. Ihre Kapitalgeber sind eine Vielzahl von Personen – in aller Regel bestehend aus Internetnutzern, da zum Crowdfunding meist im World Wide Web aufgerufen wird."

http://de.wikipedia.org/wiki/Crowdfunding

4.7) Beispiel: Energieallmenden und freie Funknetze

Das Design einer allmendebasierenden Stromversorgung würde einen Rückgriff auf die Gemeinressourcen Sonne, Wind, Wasser in Anlehnung an Elinor Ostrom's Grundprinzipien bedeuten. Das heißt: die Käufer-Verkäufer-Struktur, bzw. die Beziehung Behörde-Stromabnehmer, werden durch Mitglieder ersetzt, die sich sowohl als Stromverbraucher wie Stromerzeuger begreifen. Die Grundlage für die Dimensionierung der Netze und Kraftwerke einer Allmende ist die energetische Intensität je nach Aktivität: je weniger man braucht, desto weniger muss man produzieren. Der energetische Selbstversorger braucht im Grunde keine Allemendewirtschaft. Eine Vergemeinschaftung ist aber insofern sinnvoll, weil begrenzte Rohstoffe gespart werden könnten, und das Netz weniger Leistung aufbauen muss, um auf die zeitlich versetzten Nachfragespitzen zu reagieren. Technische Hilfsmittel wie »smart-grids«, »smart metering«, sowie Abstimmungsmöglichkeiten aller Anlagen und Monitoringsysteme helfen einer Nutzergemeinschaft ihr Verhalten zu regulieren. Überkapazitäten der einen Gemeinschaft können die Spitzen der anderen abgleichen. Zahlreiche Energiegenossenschaften haben sich in den letzten Jahren gebildet, wie in der Graphik auf Seite 7 dargestellt.

Stromallmende: Wege in eine neue Industriegesellschaft, Julio Lambing, Commons S.479

Ähnlich dem Stromnetzen, sind die Benutzer auch gleichzeitig die Betreiber der Computernetzwerke, die von einfachen Heimnetzwerken ausgehend Häuser, Stadtteile, Dörfer oder ganze Städte vernetzen können. Freie Funknetze sind WLAN-basiertend, die nicht von kommerziellen Anbietern, sondern von Privatpersonen, Vereinen oder ähnlichen Organisationen angeboten werden, und jedem der sein Netz teilt, ebenfalls zugänglichkeit hat.

http://de.wikipedia.org/wiki/Freies_Funknetz

Netzwerk

Energiegenossenschaft

»Bürgerenergiegenossenschaften (oft auch einfach Energiegenossenschaft) sind Akteure der Energiewirtschaft in der Rechtsform einer Genossenschaft mit dem Ziel einer dezentralen, konzernunabhängigen und ökologischen Energiegewinnung.«

http://de.wikipedia.org/wiki/Energiegenossenschaft

Netzwerk

Freifunk

"Freifunk ist eine nicht-kommerzielle Initiative für freie Funknetzwerke. Freie Netze werden von immer mehr Bürgern in Eigenregie aufgebaut und gewartet. Jeder Nutzer im Freifunk-Netz stellt seinen WLAN-Router für den Datentransfer der anderen Teilnehmer zur Verfügung. Im Gegenzug kann er oder sie ebenfalls Daten [ ] über das interne Freifunk-Netz übertragen. [ ]Die Freifunk-Community ist Teil einer globalen Bewegung für freie Infrastrukturen. Unsere Vision ist die Demokratisierung der Kommunikationsmedien durch freie Netzwerke."

http://start.freifunk.net/

24.04.2012

Wenn's sonst keiner macht: Windmüller bauen eigene Stromleitungen

http://blog.zeit.de/gruenegeschaefte/2012/04/24/wenn%C2%B4s-sonst-keiner-macht-windmuller-bauen-eigene-stromleitungen/

08.06.2012

Intelligente Netze können Strombedarf drastisch senken

http://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/smart-grid-kann-nachfrage-nach-strom-energie-drastisch-senken-a-837517.html

Der Impuls einer eigenverantwortlichen Alternative zu Versicherungen kam 1987 urspünglich aus der Schweiz. Seit 2001 ist diese Entwicklung va. auch in Deutschland gewachsen und umfasst derzeit ca. 2000 Mitglieder.
http://de.wikipedia.org/wiki/Artabana
http://www.artabana.de/

4.9) Post-Oil-Mobility

Zu Beginn des Jahres 2011 standen 236,700 öffentliche Fahrräder auf 13,500 Stationen in 160 Städten weltweit. Nachdem die Klimabilanzen der E-Fahrzeuge nicht vielversprechend aussehen, bleiben Fahrräder, neben den Passanten, die nachhaltigsten Fortbewegungsmittel. Veränderungen der Patentlagen, und Entwicklungen in fablabs mit Commons Lizensierugen, sowie Entwicklungen hinsichtlich »shared mobiltiy« könnten dies ändern.
http://freepublictransports.com/

Netzwerk

Freecycle (bicycles)

"Welcome! The Freecycle Network is made up of 5,039 groups with 8,952,237 members around the world. It's a grassroots and entirely non-profit movement of people who are giving (and getting) stuff for free in their own towns. It's all about reuse and keeping good stuff out of landfills. Each local group is moderated by local volunteers (them's good people). Membership is free. To sign up, find your community by entering it into the search box above or by clicking on 'Browse Groups' above the search box. Have fun!"
http://www.freecycle.org/

Blog

Streetsblog

"Streetsblog is a daily news source connecting people to information about sustainable transportation and livable communities."
http://www.streetsblog.org/

Netzwerk

City Bike Wien

http://www.citybikewien.at/

15.02.2012

Ohne Auto (über)leben

"Eine Userin und ein User erklären mir, warum es nicht schwer ist, auf den eigenen Pkw zu verzichten - zumindest in Wien"
http://derstandard.at/1328507691177/Bleifrei-Der-Verkehrsblog-Ohne-Auto-ueberleben

28.03.2012

Immer mehr junge Amerikaner pfeifen auf den Führerschein

Während in den 80er-Jahren noch 80 Prozent aller 18-Jährigen den Führerschein machten, waren es 2008 nur mehr 65 Prozent
http://derstandard.at/1332324019630/Solmaz-Khorsand-bloggt-aus-den-USA-Immer-mehr-junge-Amerikaner-pfeifenauf-den-Fuehrerschein

5.) Planungsansätze für eine nachhaltige Stadtentwicklung, abgeleitet aus den bisherigen Erkenntnissen

5.1) Zugänglichkeit und Transparenz

Dies bedeutet im Konkreten den Abbau jeglicher Art von Exklusion oder Verdrängung, sowie Zugänglichkeit zu allen städtischen Prozessen wie Produktion, Infrastruktur, Konsummöglichkeiten, kulturelle Praktiken, Konflikte und Orte für den Austausch von Waren und Güter aller Art. Unter Transparenz hingegen versteht man das Sichtbar-Machen kollektiver Kreisläufe wie Energie, Strom, Wärme, Verkehr, Geld oder Macht. Zusammen tragen Zugänglichkeit und Transparenz dazu bei die Durchlässigkeit und Verwobenheit einer Gesellschaft zu erhöhen, was wiederum Inspiration, Integrität und Bewusstsein für die Gesellschaft schafft. Für eine prosperierende Kultur der Öffentlichkeit ist in weiterer Folge die Möglichkeit von Repräsentation und (Selbst-)Darstellung für alle vorhandenen Lebenwesen letztlich auch im Sinne der Biodiversität (inkl. Tierwelt), sowie deren gemeinsamer Begegnungsraum vonnöten. Desweiteren sollten Ergebnisse von Handlungen vor Ort spürbar sein, so dass sie nicht ignorierbar sind. Schlussendlich spiegelt sich der Austauch und die Interaktion unterschiedlicher Gruppen der Gesellschaft in den unterschiedlichen Nutzbarkeiten der Stadtinfrastruktur wieder.

5.2) Digitales Monitoring

Monitoring ist einerseits eine wesentliche Kompontente funktionierender Allmenden, andererseits sorgen die Daten für Bewusstsein und Orientierung und bringen neue Peerprojekte hervor.

Plattform

Linz Open Data

»Auf dieser Homepage stellt die Stadt Linz allen Interessierten Regierungs- und Verwaltungsdaten zur Verfügung. In unterschiedlichen Formaten stehen diese Daten zur freien Wiederverwendung und Weiterverwertung zur Verfügung. Die Daten werden in maschinenlesbarer, offen lizenzierter, nicht proprietärer Form dauerhaft und kostenlos zur Verfügung gestellt. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Durchstöbern der Daten und freuen uns über jedes Feedback. Wenn Sie neue Anwendungen entwickelt oder neue Erkenntnisse gewonnen haben, informieren Sie uns unter open.commons@linz.at«

http://www.data.linz.gv.at/

Plattform

Baltimore Green Works

»Thank you for visiting Baltimore's guide for green resources. It's easy to use and even easier to sign up and participate. Here you will find links to restaurants and Maryland's local farmers, neighborhood greening groups, local government, and information and tips on how you can make a difference.«

http://baltimoregreenworks.com/resource-guide/

Think Tank

Open Plans

"OpenPlans is a 501(c)3 using technology to change the way that cities and citizens interact. We believe open source, open data, and sustainable mobility options can improve millions of lives."

http://openplans.org/

Think Tank

Open Green Map

Welcome to Open Green Map, the interactive mapmaking tool that helps people worldwide promote their community's sustainability sites, routes and resources. Explore thousands of natural, cultural and green living resources in cities and towns all over the world. Add your own viewpoint to any site with a comment, rating, photo or video. Or suggest new sites from your desktop or with your mobile phone today!

http://www.opengreenmap.org/

5.3) Handlungsspielräume, Partizipationsschwellen, spontane Möglichkeiten

Damit sind jene Räume gemeint, die sich ausserhalb der Monitoring-Zonen befinden, also Räume die unreglementiert sind. Räume wo eine Vielfalt von Ausdrucksformen sichtbar werden, wo Selbstausdruck kultiviert wird, wo man Zeit hat Zeit zu verausgaben, um Anregungen oder Mehrwerte zu finden. Andrea Branzi spricht aber auch von der »uncertain site of a self-reforming society«. Denn in offenen oder unreglementierten Räumen können sich Konflikte zuspitzen und stabile Zustände zerfallen. Trotzdem bieten solche offenen Handlungsspielräume Möglichkeiten Sachlagen oder Prozesse ad-hoc zu verändern, gestalten oder weiterzubauen, also flexible Adaptions- und Gestaltungsmöglichkeiten, Fluktuationen, Experimente, Schnittstellen zur Partizipation, kurze Rückkopplungskreisläufe, usw. - allgemein gesprochen Freiheit zur Bezogenheit und Selbstentfaltung. Ostrom spricht in diesem Zusammenhang von »potential productive arrangements«, welche in einer Art performativen Demokratie münden bzw. in dieser sich organisieren. In Bezug auf z.B. die Wohnsitutation würden solchen Räumen und Organsiationsformen Konzepte wie temporäres Wohnen, der Kontakt zur EG Zone oder multifunktionelle offene Einrichtungen entsprechen.

Von der Repräsentativen zur performativen Demokratie. Zum Verhältnis von Kunst und Demokratie / III. The performative Turn, Peter Weibel (Arch+ 204, S.124)

Netzwerk

Broken City Lab

»Broken City Lab is an artist-led interdisciplinary collective and non-profit organization working to explore and unfold curiosities around locality, infrastructures, education, and creative practice leading towards civic change.
Our projects, events, workshops, performances, and interventions offer a sometimes momentary, sometimes extended, injection of creativity into a situation, surface, place, or community. These projects continually connect various disciplines through research and social practice, generating works and interventionist tactics that adjust, critique, annotate, and re-imagine

the city that we encounter.«
http://www.brokencitylab.org/

Netzwerk

CULBURB

»Project Culburb activates the public realm in the suburbs of Central European capital cities through acupuncture interventions. Using minimal means these actions set up interaction between inhabitants and have an impact on the community life.«
http://www.culburb.eu/

Defintion

Flash Mob

»Der Begriff Flashmob bezeichnet einen kurzen, scheinbar spontanen Menschenauflauf auf öffentlichen oder halböffentlichen Plätzen, bei denen sich die Teilnehmer persönlich nicht kennen und ungewöhnliche Dinge tun. Flashmobs werden über Online-Communitys, Weblogs, Newsgroups, E-Mail-Kettenbriefe oder per Mobiltelefon organisiert. Flashmobs gelten als spezielle Ausprägungsformen der virtuellen Gesellschaft, die neue Medien wie Mobiltelefone und Internet benutzt, um kollektive direkte Aktionen zu organisieren. Obwohl die Ursprungsidee unpolitisch war, gibt es mittlerweile auch als Flashmob bezeichnete Aktionen mit politischem oder wirtschaftlichem Hintergrund.«

Defintion

Critical Mass

Critical mass (Kritische Menge) ist eine international verwendete Aktionsform, bei der sich mehrere nicht motorisierte Verkehrsteilnehmer scheinbar zufällig und unorganisiert treffen, um mit gemeinsamen und unhierarchischen Protestfahrten durch Innenstädte mit ihrer bloßen Menge und ihrem konzentrierten Auftreten auf ihre Belange und Rechte gegenüber dem motorisierten Individualverkehr aufmerksam zu machen.
http://de.wikipedia.org/wiki/Critical_Mass_%28Protestform%29

Defintion

Pirate Cinema

»Pirate Cinema is a do-it-yourself cinema. Recently Pirate Cinema has been associated with groups in Brazil, Berlin, Copenhagen, Melbourne and Helsinki, where local Pirate Cinema groups are associated with the anti-copyright movement and squatting. At its simplest Pirate Cinema involved the screening of a movie in front of an audience, for free. Some Pirate Cinema groups perceive their actions within a political context, by deliberately screening copyrighted movies, or movies that document the current copyright debate. In connection with showing copyrighted movies the Pirate Cinema group in Helsinki had confrontation with the local police. Pirate Cinema groups are also active in Amsterdam, Stockholm, Paris and London.«

Definition

Geocaching

Geocaching, auch GPS-Schnitzeljagd genannt, ist eine Art elektronische Schatzsuche oder Schnitzeljagd. Die Verstecke („Geocaches“, kurz „Caches“) werden anhand geografischer Koordinaten im World Wide Web veröffentlicht und können anschließend mit Hilfe eines GPS-Empfängers gesucht werden. [ ] Ein Geocache ist in der Regel ein wasserdichter Behälter, in dem sich ein Logbuch sowie verschiedene kleine Tauschgegenstände befinden. Jeder Besucher trägt sich in das Logbuch ein, um seine erfolgreiche Suche zu dokumentieren. Anschließend wird der Geocache wieder an der Stelle versteckt, an der er zuvor gefunden wurde. Der Fund wird im Internet auf der zugehörigen Seite vermerkt und gegebenenfalls durch Fotos ergänzt. So können auch andere Personen – insbesondere der Verstecker oder „Owner“ (englisch für „Eigentümer“) – die Geschehnisse rund um den Geocache verfolgen. Wesentlich beim gesamten Such- und Tauschvorgang ist, dass von anderen anwesenden Personen das Vorhaben nicht erkannt wird und so der Cache Uneingeweihten verborgen bleibt.«
http://de.wikipedia.org/wiki/Geocaching

Netzwerk

Share Some Sugar

“Share Some Sugar helps you find someone in your neighborhood or group of friends who is willing to lend or rent you something that you need. WHY BUY WHEN YOU CAN BORROW FROM A NEIGHBOR?”
http://www.sharesomesugar.com/

Netzwerk

Bright Neighbor

“Bright Neighbor is the social technology company credited as pioneers of the sharing economy on the Internet, and we are innovating once more! In July, Bright Neighbor will evolve from an all-in-one desktop sustainability platform to the first mobile peer-to-peer rental / selling / sharing / barter economy app.”
http://www.brightneighbor.com/

Netzwerk

Gartenpolylog

Der Gartenpolylog ist eine offene Gruppe von Menschen unterschiedlicher Herkunft und mit unterschiedlichen fachlichen Hintergründen. Das Thema “Interkulturelle Gemeinschaftsgärten” hat sie zusammengeführt. [ ] Polylog ist ein kommunikativer Austausch zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft, auf der Basis der Gleichberechtigung aller Beteiligten (siehe Franz Martin Wimmer). Gartenpolylog ist ein tätiger Polylog in Gemeinschaftsgärten, wobei die außermenschliche Natur in den Diskurs einbezogen ist. Demnach sind unsere Gartenprojekte biologische Gärten. Mitspracherecht haben alle Beteiligten.
http://www.gartenpolylog.org/

5.4) Neue Gestaltungs- und Produktionspraktiken, Selbstgestaltung statt externer Reglementierung

Bei der Planung oder Gestaltung der Stadtentwicklung auf der Basis von Open Source Prinzipien entstehen automatisch ausdifferenzierte Lebensräume: maximal diversifizierte Lebensstile, unterschiedlichste Altersgruppen, einzelne Gebäude sowie Quartiere bilden zueinander einen städtebaulichen Ausdruck, der letztlich Geschichte und Identität verleiht, etc. Man spricht von einer Evolution durch Selbstregulation.
Diese autopoietische Form der Stadtplanung durch Selbstregulation und Selbstgestaltung findet ihre Umsetzung in zeitgenössischen Projekten in einem Milieau kollaborierender Planungskultur. So gibt es Versuche STEP als Open Source Plattformen zu betreiben, als Netzwerke mit einer

»recognizable platform«, sprich erkennbaren Plattformen die zugänglich sind und an denen man sich orientieren kann. Dadurch, dass in solchen Netzwerken Bauordnungen und Förderkriterien eine reduzierte Rolle spielen, erweitert sich der Möglichkeitsraum und somit die Diversität, was z.B. keine normierten Spielplätze oder kein definiertes Stadtmobiliar zur Folge hat. Ebenfalls zu beobachten und hervorzuheben ist die Anerkennung unterschiedlicher Wissenssysteme innerhalb der Open Source Community. Nicht zuletzt ist ein wesentlicher Umstand für das erfolgreiche Gedeihen dieser Netzwerke, dass die Bauherren oft Mitglieder gennanter Netzwerkstrukturen sind.

"Aus der Sicht der Städteplanung und -entwicklung, können s.g. "Planer" als Kern einer Open-Source Gemeinde fungieren; oder sie beteiligen sich an Open Source Projekten mit einem nicht öffentlichen Kern. Für die "Planer" bzw. "Visionäre" bedeutet dies eine Verschiebung vom Output zum Prozess und von Kontrolle zu kollektiver Handlung. Jedoch wird - durch die Zusammenarbeit im alltäglichen Kontext mit "Schaffern" bzw. "Machern" - paradoxerweise das Planen selbst Teil seines eigenen Vollzugs und der Einfluss des "Planers" auf die räumliche Entwicklung vergrößert sich."

STEP05 "As long as the spatial strategy expresses a real need, is open for improvement and attracts actors with different skills. by 'scaling them up' to open source communities, that will create unknown and unpredictable outputs."

"Co-creative planning needs a recognizable platform for collaboration."
Robert Marijnissen "co-creative planning", http://newurbanquestion.ifou.org/proceedings/9%20Changing%20Planning%20Cultures/full%20papers/

'When the outcome drives the process we will only ever go where we've already been. If process drives outcome we may not know where we're going, but we will know we want to be there'. (Bruce Mau, 2000)."

Netzwerk

DIY City

DIYcity is a site where people from all over the world think about, talk about, and ultimately build tools for making their cities work better with web technologies.
http://diycity.org/

Netzwerk

The City Fix

"TheCityFix.com is an online resource for sustainable transport news, research and "best practice" solutions from around the world. Launched in 2007, the site connects a global network of writers and transport specialists, including engineers, entrepreneurs, urban planners and researchers, who explore environmentally and socially responsible ways to make cities better places to live."
http://thecityfix.com/

Netzwerk

SeeClickFix

SeeClickFix allows anyone to report and track non-emergency issues anywhere in the world via the internet. This empowers citizens, community groups, media organizations and governments to take care of and improve their neighborhoods. [ ] Two heads are better than one and 300 heads are better than two. In computer terminology, distributed sensing is particularly powerful at recognizing patterns, such as those that gradually take shape on a street. Besides, the government can't be in all places at all times. We make it easy and fun for everyone to see, click and fix. [ ] Citizens who take the time to report even minor issues and see them fixed are likely to get more engaged in their local communities. It's called a self-reinforcing loop. This also makes people happy and everyone benefits from that.
http://seeclickfix.com/

Netzwerk

Colab - The Community Innovaters Lab

The Community Innovators Lab (CoLab) is a center for planning and development within the MIT Department of Urban Studies and Planning (DUSP). CoLab supports the development and use of knowledge from excluded communities to deepen civic engagement, improve community practice, inform policy, mobilize community assets, and generate shared wealth. We believe that community knowledge can drive powerful innovation and can help make markets an arena for supporting social justice. CoLab facilitates the interchange of knowledge and resources between MIT and community organizations. We engage students to be practitioners of this approach to community change and sustainability.
http://web.mit.edu/colab/

Netzwerk

Sustainable Cities Collective

Sustainable Cities Collective is an editorially independent, moderated community for leaders of major metropolitan areas, urban planning and sustainability professionals. We look to aggregate content and provide resources for all who work in or are interested in urban planning, sustainable development and urban economics. Looking at issues such as transportation, building practices, community planning & development, education, water, health and infrastructure, we hope to create a community where people can get involved and learn about the advances in how cities are becoming smarter and greener in the 21st century.
http://sustainablecitiescollective.com/

5.5) Ökologien, längerfristige Kooperationen

Das Nobelpreis-Komitee Elinor Ostroms meinte 2009 die Zukunft gehöre der „Organisation von Kooperation". Ostrom selbst verwendet in ihrer Arbeit den Begriff Allmenden, womit die Gemeinschaftlichkeit noch stärker betont wird und der Fokus klar auf "Fairness für Alle" gelegt wird. Die Erfordernisse für solche Formen der längerfristigen Kooperation sind nicht nur Selbstorganisation und Monitoring, die Gestaltung von Sozialbeziehungen, Funktionsdurchmischung und -überlagerung oder materiellere Vorraussetzungen wie Permakulturen oder Energieallmenden, sondern vor allem prinzipiell kooperationsfähige soziale Wesen: für die Menschen in einer Allmende gilt der Grundsatz: »Für meinen Mitbesitz bin ich mitverantwortlich.«

5.6) Wissensallmenden nutzen

Allmenden, die Wissen organisieren und insofern gemeinsam nutzen, zeichnen sich durch z.B. shared tools, also Nutzung freier adaptierbarer Technologien, Reproduktion und Vermehrung, Ressourcenerhaltung, Kleinteiligkeit oder dem organisatorischen Charakter von "Selbstbauprojekten" aus.

Plattform — **Thingiverse**

»Thingiverse is a place for you to share your digital designs with the world. We believe that just as computing shifted away from the mainframe into the personal computer that you use today, digital fabrication will share the same path.«
http://www.thingiverse.com/

Plattform — **Instructables**

»Instructables is a web-based documentation platform [ ]. The seeds of Instructables germinated at the MIT Media Lab as the future founders of Squid Labs built places to share their projects and help others.«
http://www.instructables.com/

Plattform — **Global Village Construction Set (Open Source Ecology)**

"Open Source Ecology is a network of farmers, engineers, and supporters that for the last two years has been creating the Global Village Construction Set, an open source, low-cost, high performance technological platform that allows for the easy, DIY fabrication of the 50 different Industrial Machines that it takes to build a sustainable civilization with modern comforts. The GVCS lowers the barriers to entry into farming, building, and manufacturing and can be seen as a life-size lego-like set of modular tools that can create entire economies, whether in rural Missouri, where the project was founded, in urban redevelopment, or in the developing world."
http://opensourceecology.org/wiki/Civilization_Starter_Kit_DVD_v0.01

Plattform — **Global Innovation Commons**

"The Global Innovation Commons (G.I.C.) provides a world-wide repository of all innovations which, while possibly protected in one or more countries, have the ability to be used in the rest of the world due to patent expiration, abandonment, invalidity, or failure to file in-country protection. The G.I.C. enables the immediate "open source" generic production of most technologies – even those considered most cutting edge – in markets where patent holders failed to seek or gain protection."
http://www.globalinnovationcommons.org/

Definition — **Windowfarms**

http://www.windowfarms.org/

5.7) Commonsbasierte Produktionsmaschinen nutzen und weiterentwickeln

12.06.2012 — **Fester werden, Schicht für Schicht**

Einem österreichischen Start-up ist es erstmals gelungen, Keramikbauteile mittels 3-D-Printer zu drucken, die so fest und dicht sind, dass sie sofort funktionsfähig sind
http://derstandard.at/1338559402373/3-D-Druck-Fester-werden-Schicht-fuer-Schicht

30.07.2012 — **Raspberry Pi: Ein Blick auf den 25-Dollar-PC**

WebStandard und Finderly haben den Rechner angetestet
http://derstandard.at/1342947964100/Raspberry-Pi-Ein-Blick-auf-den-35-Euro-PC

25.09.2012 — **Offene Baustelle**

Die Open-Source-Kultur im Internet und billige 3-D-Drucker revolutionieren die Art, wie Ingenieure neue Produkte entwickeln
http://www.zeit.de/2012/39/Ingenieure-Open-Source

Ort — **Tool-lending-library**

"Tool Lending Library offers thousands of tools free to Berkeley residents and people who own property in Berkeley. First time borrowers must present photo ID, a Berkeley Public Library card, and a recently received utility bill their name."
http://www.berkeleypubliclibrary.org/about_the_library/neighborhood_branches/tool_lending_library/

3D-Drucker — **RepRap**

http://www.reprap.org/

3D-Drucker — **Fab@Home**

http://www.fabathome.org/

3D-Drucker — **MakerBot**

http://www.makerbot.com/

CNC — **Contraptor**

http://www.contraptor.org/

CNC — **CubeSpawn**

http://www.cubespawn.com/

5.8) Commonsfreundliche Funktionen / Orte einbinden

Definition — **Medialabs / Hackerspace**

»Ein Hackerspace (von Hacker und Space, engl. für Raum) oder Hackspace ist ein physischer, häufig offener Raum, in dem sich Hacker sowie an Wissenschaft, Technologie oder digitaler Kunst (und vielen anderen Bereichen) Interessierte treffen und austauschen können. [ ] Viele Hackerspaces setzen sich für die Förderung der Allgemeinbildung im technischen Bereich, sowie die Themen der Hackerkultur (wie z. B. freie Software/Open Source, freie Hardware oder Netzpolitik) ein, wobei das Themenspektrum je nach Hackerspace variieren kann. Typische Aktivitäten sind daher Do it yourself-Sessions und Workshops [ ]. Hackerspaces stellen hierfür eine Infrastruktur bereit, vor allem Getränke, Strom, Internetzugänge, Netzwerkverbindungen und Werkzeuge. Je nach Ausstattung können auch Möglichkeiten zur Essenszubereitung oder Duschen vorhanden sein, und ebenso größere Werkzeuge

und Maschinen wie 3D-Drucker, Laser-Cutter, CNC-Fräsen, Bandsägen etc. Aus diesem Grund wird manchmal auch von Makerspace gesprochen, der Übergang zum FabLab ist fließend.«
http://de.wikipedia.org/wiki/Hackerspace

Ort

Metalab

»Das Metalab ist ein unabhängig und gemeinschaftlich betriebener Raum für technisch-kreative Projekte im Zentrum von Wien, gleich hinter dem Rathaus. Auf über 200 m² bietet es Raum und Infrastruktur für Wissensaustausch,...«
https://metalab.at/

Definition

Fablab

"Ein FabLab (engl. fabrication laboratory – Fabrikationslabor) ist eine offene, demokratische High-Tech-Werkstatt mit dem Ziel, Privatpersonen industrielle Produktionsverfahren für Einzelstücke zur Verfügung zu stellen. Typische Geräte sind 3D-Drucker, Laser-Cutter, CNC-Maschinen, Tiefziehen oder Fräsen, um eine große Anzahl an unterschiedlichen Materialien und Werkstücken bearbeiten zu können („make almost everything"). FabLabs erlauben die unkomplizierte Anfertigung von hoch individualisierten Einzelstücken oder nicht mehr verfügbaren Ersatzteilen (Rapid Manufacturing).[ ] FabLabs ermöglichen den Zugang zu Produktionstechnologien und Produktionswissen auch dort, wo dies aus Gründen von Bildung, Alter, Wohlstand oder Region eher schwierig ist. So helfen FabLabs in Indien, Asien oder Afrika, lokale Probleme zu lösen und die Lebensqualität der Menschen zu erhöhen. In Industrienationen vermitteln FabLabs technisches Know-How zum Beispiel für Kinder und Jugendliche außerhalb des regulären Schul- oder Hochschulsystems und tragen so zu einer Erhöhung der Bildungsgerechtigkeit bei. [ ] FabLabs machen High-Tech-Produktionstechnologien für kleine Arbeitsgruppen oder Einzelpersonen verfügbar, ähnlich wie der Personalcomputer seit den 1970er Jahren erstmal elektronische Informationsverarbeitung für diese Zielgruppen ermöglichte.«
http://de.wikipedia.org/wiki/Fablab

Ort

Vienna Happy Lab

»Das Happylab ist eines von mehr als 95 Fab Labs weltweit. Sie alle ermöglichen Innovation, in dem sie Zugang zu Werkzeugen der digitalen Fertigung bieten.«
http://www.happylab.at/

08.05.2012
[Ort: Repair Café]

An Effort to Bury a Throwaway Culture: One Repair at a Time

Gathered around tables in what appeared to be delicate operations, participants tried to fix items that had been set for the trash.
http://www.nytimes.com/2012/05/09/world/europe/amsterdam-tries-to-change-culture-with-repair-cafes

Ort

REFUNC

"REFUNC is a laboratory for economical life-cycle extension and creates experimental structures and mobile micro architecture based on waste material streams. Garbage architects Jan Körbes Denis Oudendijk refunctionalize no longer appreciated objects into a new life on the edge of architecture, design and art. Workshops, 3D-sketching, and design-by-listening lead the way to often unpredictable results. Refunc is providing a second life for found or thrown-away objects. We operate on the borders of architecture, art and design and create new products from old materials."
http://www.refunc.nl/

Netzwerk

Lab for Culture

Finden Sie Ideen. Finden Sie Menschen. Finden Sie Finanzierungsmöglichkeiten. Finden Sie Veranstaltungen. Finden Sie Debatten. Eine Webseite, 50 Länder, sechs Sprachen. Wir arbeiten mit und für Künstler, Kunst- und Kulturorganisationen und -netzwerke, Kulturschaffende und Veranstaltungsbesucher in den 50 Ländern Europas. Außerdem bieten wir eine Plattform für die kulturelle Zusammenarbeit zwischen Europa und dem Rest der Welt. Unsere Mission ist es, sowohl denjenigen, die an kultureller Zusammenarbeit arbeiten, Zugang zu den allerneuesten Informationen zu verschaffen, wie auch den Kultursektor dazu anzuregen, experimenteller mit Online-Technologien umzugehen.
http://www.labforculture.org/de/

Ort

stockholm.designnerds

The purposes of the society are to: (a) Provide space and facilities for interdisciplinary design collaboration and dialog, (b) Foster collaboration within the design community through regular, organized events, (c) Engage lay- and expert groups in dialog on design through newspaper, broadcast and web-based media and through participation in public exhibitions and workshops, (d) Undertake design projects that engage community and public space; all net proceeds of which will be re-invested in the society to further objectives a, b and c above."
http://stockholm.designnerds.org/ http://designnerds.org/

Ort

Bürgergarten Laskerwiese

Der »Bürgergarten Laskerwiese« ist ein selbstverwalteter öffentlicher Park in Bürgerhand. In Eigenarbeit verwandelte eine Gruppe von 35 Anwohnern die ehemals vermüllte Brachfläche in Friedrichshain-Kreuzberg (Berlin) in einen Bürgerpark. Sie schloss mit dem Bezirksamt einen Überlassungsvertrag; der Verein erbringt Pflegeleistungen wie Baum- und Rasenschnitt für das Gelände.Im Gegenzug erhält er pachtfreie Parzellen und Beete für den Gemüseanbau.Solche neuen Modelle, die klamme Kommunen finanziell entlasten und die Gestaltungsmöglichkeiten der Menschen im öffentlichen Raum erweitern,verlangen beiden Seiten allerdings noch viel Kommunikationsarbeit ab.
http://laskerwiese.blogspot.com

Ort

Allmendekontor

Das »Allmendekontor« ist eine Initiative der Berliner Urban-Gardening-Bewegung, die seit 2011 mit Kiezbewohnerinnen und -bewohnern auf dem ehemaligen Flughafen Tempelhof gärtnert. Auf 5000 qm Fläche entstehen Hochbeete vielfältigster Stilistik: im Kinderwagen, auf ausgedienten

Bettgestellen, in alten Zinkwannen und in selbst zusammengebauten Bretterkombis wird gesät, gepflanzt und geerntet. Das Allmendekontor versteht sich als Garten für alle – und zugleich als Wissensspeicher, Lernort sowie als Beratungs- und Vernetzungsstelle für Berliner Gemeinschaftsgärten. Geplant ist auch der Aufbau eines Gartengerätepools und einer Saatgutbank zur freien Nutzung
http://www.allmendekontor.de

Ort

Ökoparzellen der Stadt Wien

»Mit Beginn der Gartensaison Anfang Mai werden die einzelnen Ökoparzellen den Pächterinnen und Pächtern vor Ort zugewiesen. Damit übernehmen sie die Verantwortung über die Flächen - Pflege und Ernte werden selbständig durchgeführt. Ende Oktober, mit Einsetzen der ersten Fröste, werden die Parzellen wieder in die Verwaltung des Bio-Zentrum Lobau zurückgegeben. Die Grundstücke werden dann für das nächste Jahr vorbereitet.«
http://www.wien.gv.at/umwelt/wald/landwirtschaftsbetrieb/parzellen.html

Ort

Prinzessinnengarten

»Nomadisch Grün (Nomadic Green) launched Prinzessinnengärten (Princess gardens) as a pilot project in the summer of 2009 at Moritzplatz in Berlin Kreuzberg, a site which had been a wasteland for over half a century. Along with friends, fans, activists and neighbours, the group cleared away rubbish, built transportable organic vegetable plots and reaped the first fruits of their labour.«
http://prinzessinnengarten.net/

Ort

Laundromat Café

"The Laundromat Café is part of what are called "fusion cafes," spaces that provide a secondary service (in this case, laundry) to turn typically mundane tasks into more social activities. Here, individuals in the community maximize the use of their time and make connections with others instead of being isolated while waiting for the washer to finish the spin cycle. Young artists exhibit their artwork in the space, café staff cook homemade meals, patrons can borrow from over 4000 books for free, and chess, backgammon, and free WiFi are offered to encourage socialization and community-building."
http://www.thelaundromatcafe.com/

5.9) Finanzierungskonzepte

Netzwerk

ZOPA

"At Zopa, people who have spare money lend it directly to people who want to borrow. There are no banks in the middle, no huge overheads and no sneaky fees, meaning everyone gets better rates. Voted Moneywise's 'Most Trusted Personal Lender' two years running, Zopa is licensed by the Office of Fair Trading and backed by the same investors that backed eBay, Betfair and Skype."
http://uk.zopa.com/

Netzwerk

Attac

"Attac ist eine internationale Bewegung, die sich für eine demokratische und sozial gerechte Gestaltung der globalen Wirtschaft einsetzt. Unser Ziel ist ein gutes Leben für alle - heute und in Zukunft lebenden - Menschen. Attac informiert über wirtschaftspolitische Zusammenhänge, entwickelt politische Forderungen, vernetzt sich mit sozialen Bewegungen auf der ganzen Welt und fördert Alternativen auf lokaler Ebene."
http://www.attac.at/

Netzwerk

Demokratische Bank

"Verein zur Förderung und Gründung einer Demokratischen Bank - Geld und Kredit als öffentliches Gut. Engagierte Menschen aus ganz Österreich wollen eine alternative Bank aufbauen. Grundlage dafür ist das von Attac Österreich ausgearbeitete Modell der "Demokratischen Bank"."
http://www.demokratische-bank.at/

Netzwerk

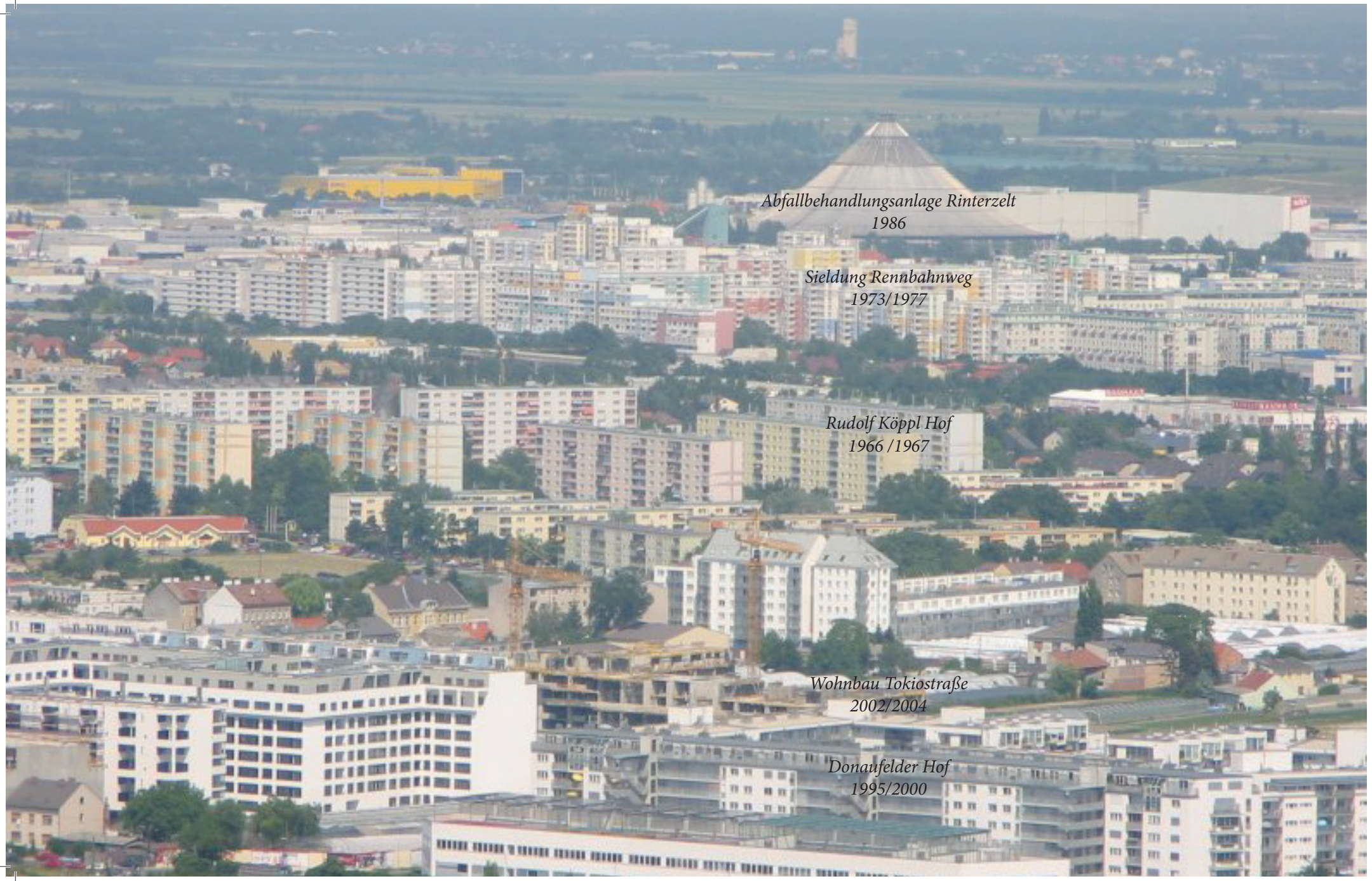
Gemeinwohlökonomie

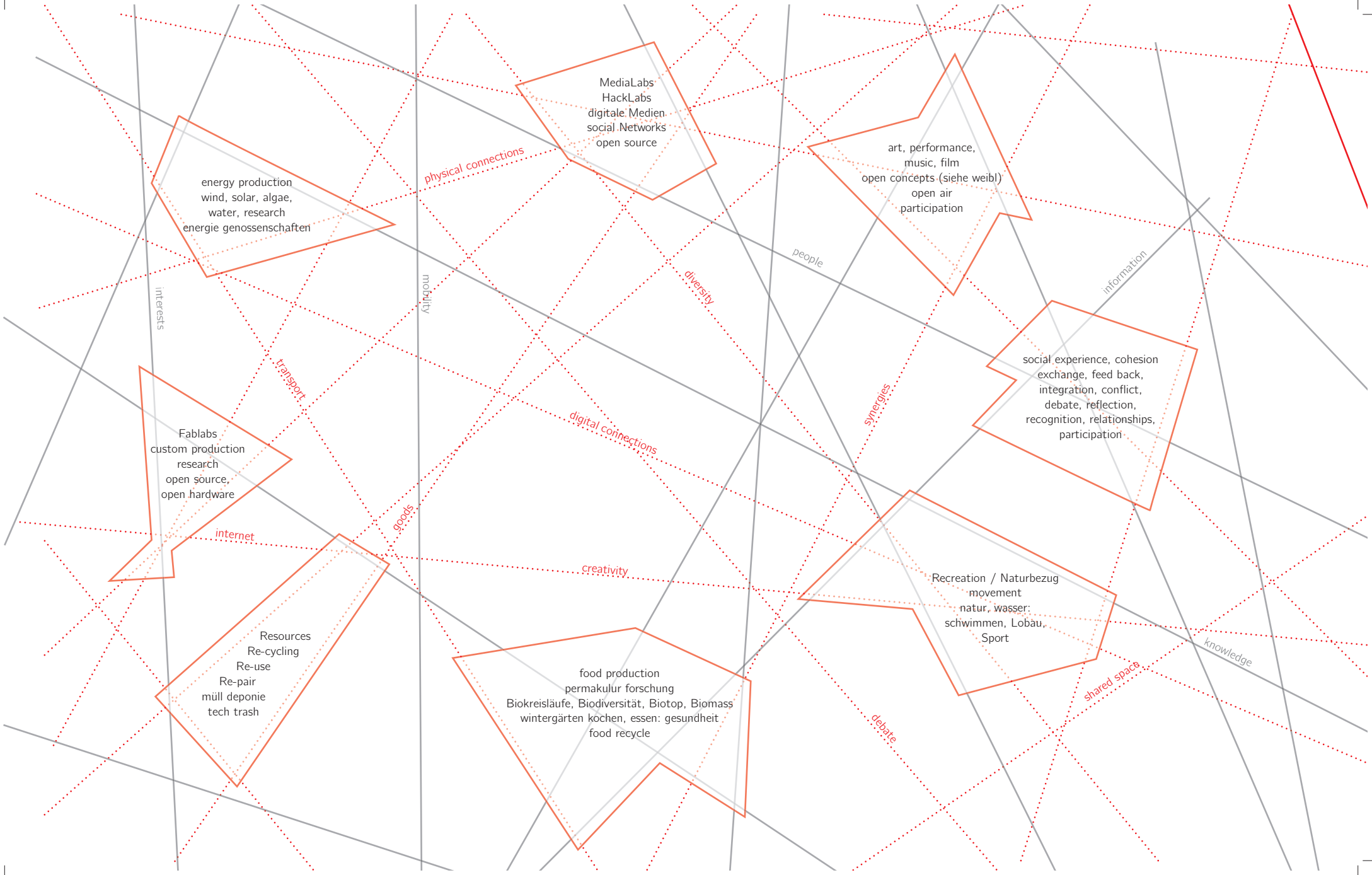
"Es ist ausdruck von Freiheit, dass wir Menschen die Welt in der wir Leben mitgestalten. Die gegenwärtigen ökologischen, sozialen und ökonomischen Krisen fordern mutige und entschlossene Visionen und Menschen, die sich an der Entwicklung einer sozial nachhaltigen Zukunft beteiligen. Die Bewegung für eine Gemeinwohl-Ökonomie versteht sich in diesem Sinne als Impulsgeber und Initiator für weitreichende Veränderungen. [ ] Die Gemeinwohl-ökonomie ist kein abstraktes Fernziel, sondern versteht sich als ein heute beginnender partizipativer Prozess."
http://www.gemeinwohl-oekonomie.org/

20.05.2012

Es geht ohne iTunes: Musiker verkaufen direkt an Fans

Anwendungen, die Musikern das Leben erleichtern
http://derstandard.at/1336697225040/
Musik-Es-geht-ohne-iTunes-Musiker-verkaufen-direkt-an-Fans

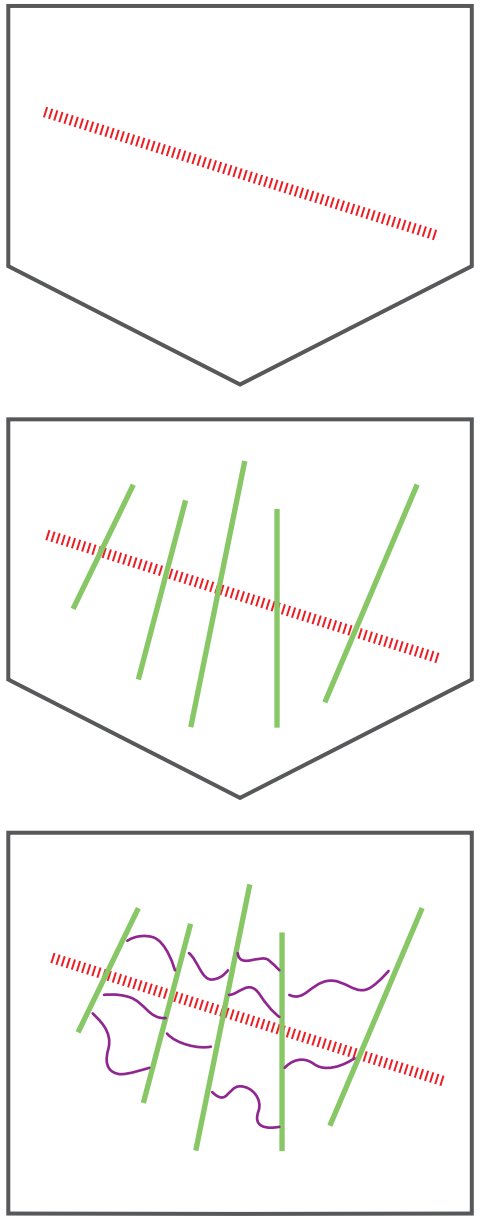

Abfallbehandlungsanlage Rinterzelt
1986
Sieldung Rennbahnweg
1973/1977
Rudolf Köppl Hof
1966 /1967
Wohnbau Tokiostraße
2002/2004
Donaufelder Hof
1995/2000


MediaLabs
HackLabs
digitale Medien
social Networks
open source
physical connections
energy production
wind, solar, algae,
water, research
energie genossenschaften
art, performance,
music, film
open concepts (siehe weibl)
open air
participation
people
information
diversity
interests
mobility
transport
social experience, cohesion
exchange, feed back,
integration, conflict,
debate, reflection,
recognition, relationships,
participation
synergies
digital connections
Fablabs
custom production
research
open source,
open hardware
goods
internet
creativity
Recreation / Naturbezug
movement
natur, wasser:
schwimmen, Lobau,
Sport
knowledge
Resources
Re-cycling
Re-use
Re-pair
müll deponie
tech trash
food production
permakulur forschung
Biokreisläufe, Biodiversität, Biotop, Biomass
wintergärten kochen, essen: gesundheit
food recycle
shared space
debate

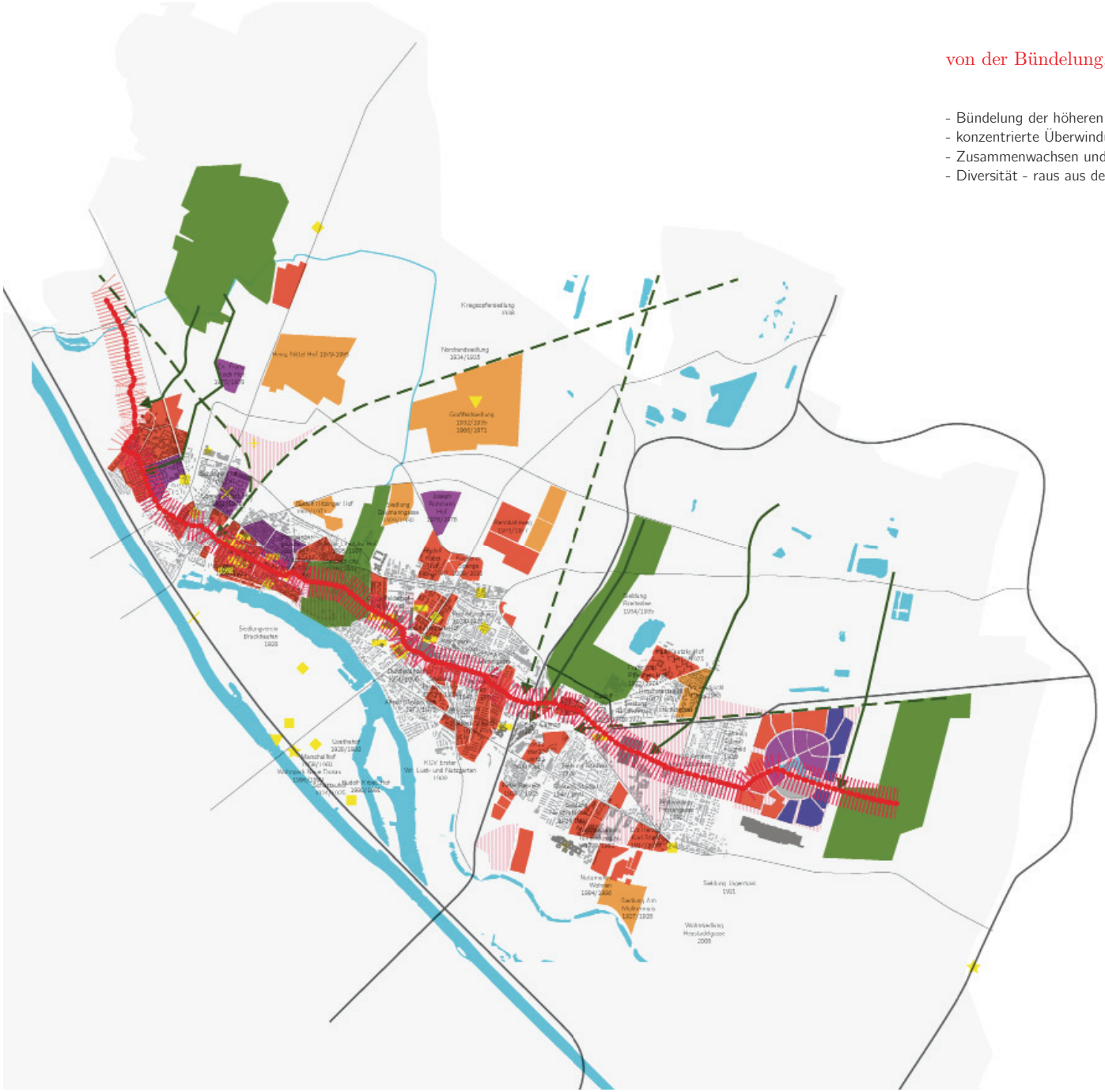
6.) Großmaßstäbliches Konzept

Die Analyse des zeigt, dass sich ein Korridor von der Seestadt Aspern, bis zum Donauzentrum, über Floridsdorf, Jedlesee und Strebersdorf befindet. Dieser setzt sich entweder aus Bereichen höherer funktioneller Ausdifferenzierung, sowie die höherer Wohndichte, zusammen, oder darf sich zu den wesentlichen Entwicklungszielgebiete dazuzählen. Insofern soll eine Querverbindung das Rückgrad einer Fuß- und Radwegverkehrsinfrastruktur bilden, denn jeglicher andere Weg, würde eher mit der U-bahn für die U-Bahn sprechen oder mit einer gerineren Begegnungswahrscheinlichkeit ausfallen. Ziel ist es aber sichtbaren öffentlichen Raum durch Menschen benutzen zu lassen, aus welchem Grund neben dem Rad- und Fußweg Vorrang gegeben wird.

Diese Wegeführung wurde so gewählt, dass es einen geringen Aufwand braucht um Barrieren zu überwinden, und trotz des Weges Wohndichteaffinität dieser sich auch durch Grünräume bahnt. Interessant ist diese Verbindung auch duch die relativ abwechslungsreiche Sequenzfolge, nachdem Gebiete unterschiedlichster Bauperioden, und Funktionen passiert werdenl. Nachdem mehrere Grünwege, bzw Grünkeile gekreuzt werden, ermöglicht dies auch den Wandel von der linearen Bündelung hin zu einem größeren verzweigten Netzwerk. Die Zone rund um diesen Weg stellt für meine weiteren Interventionen ein Grundgerüst dar, einfach weil hier die meisten Begegnungen zu erwarten sind, bzw eventuell auch am ehesten kritische Massen erreicht werden können.



Grünnetzwerk
Radwege
RÜCKRAD



von der Bündelung,...

- Bündelung der höheren Wohndichten und Funktionsvielfalt
- konzentrierte Überwindung von Barriern und introvertierten Wohnviertel
- Zusammenwachsen und gegenseitiges Fördern und Unterstützen der benachbarten Gebiete
- Diversität - raus aus der eigenen Wohninsel, Alternativen zum Stadtzentrum

200-300 Personen/ha (Volkszählung 2001)
150-200 Personen/ha (Volkszählung 2001)
100-150 Personen/ha (Volkszählung 2001)

potentielle Bebauung (rot strichliert)

- besonderer Punkt
- Krankenhaus
- Bildung
- Theater
- Nachtlokale
- Museum
- Kino

Landwirtschaft
und deren Erschliessung

RÜCKRAD

Autobahn (dick)
stark befahrene Straße (dünn)

besonderer Punkt
Sport
Park

× Landwirtschaft
○ Grünkeile
Grünnetzwerk

Radwege

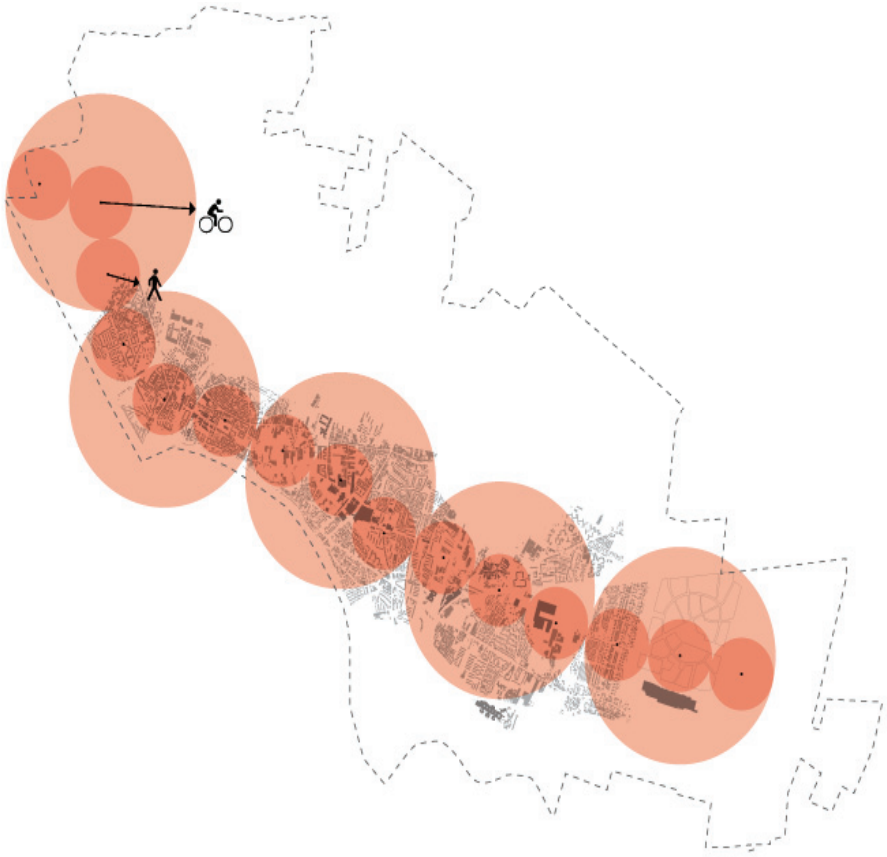
RÜCKRAD

...zur Vernetzung

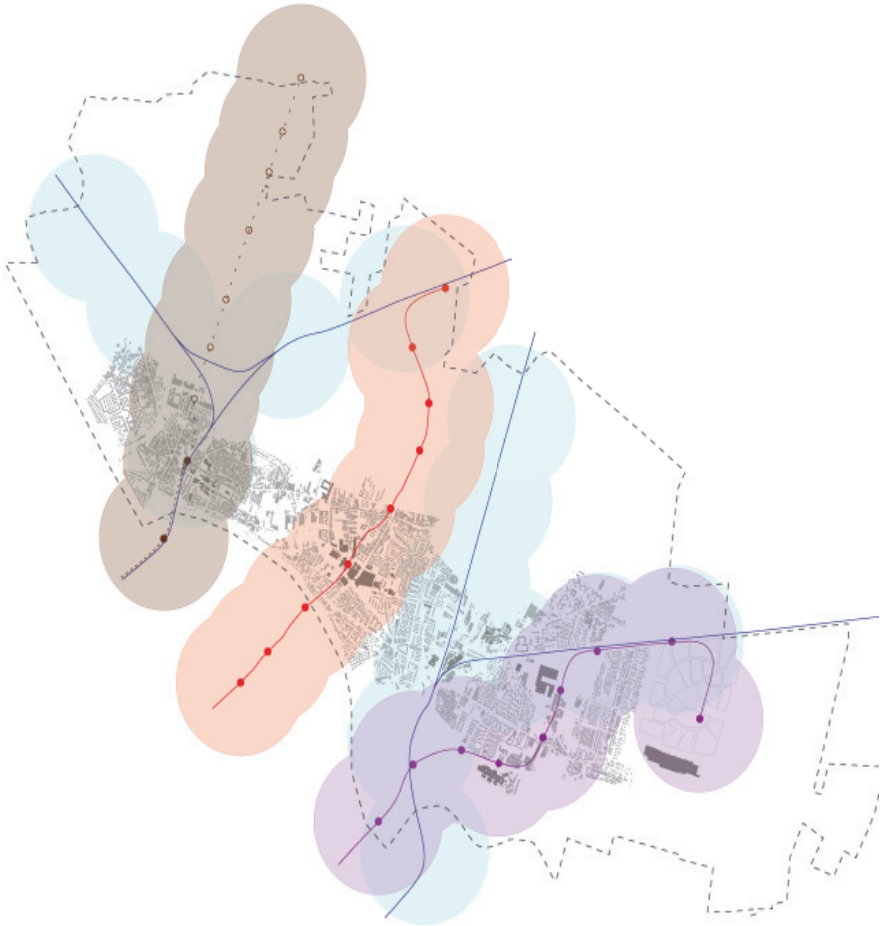
betroffene Gebiete:
Industriegebiete
Landwirtschaft

Verbindungen
Potential im öffentlichen Raum (strichliert)
RÜCKRAD

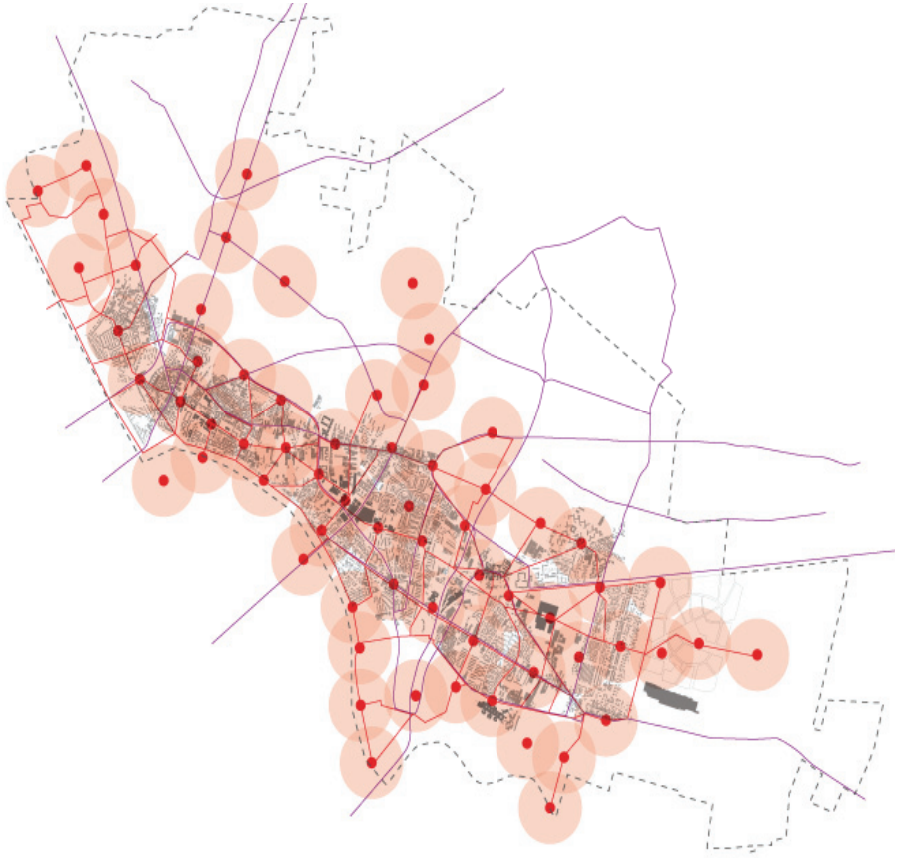
mögliches city bike Netzwerk



Distanzen:
kleiner Radius: 5 Gehminuten
großer Radius: 5 Fahrradminuten



S- und U-bahn: 10min zu Fuß (Einzugsbereiche)



existierende Radwege und das mögliche city bike network

7.1) Industriezentrum Strebersdorf

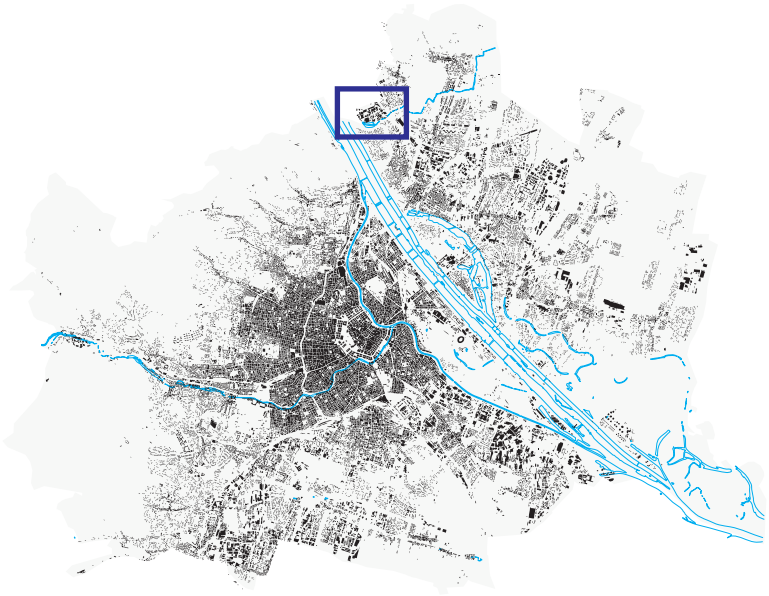
Nordwestlich gelegen befindet sich ein Industriezentrum, direkt an einem Autobahnanschluss, einer S-Bahn Station. Es ist an Wochenenden und zu später Stunde Menschenleer aufgrund seiner monofunktionalen Beschaffenheit, mit entsprechend negativen Auswirkungen auf die Schwarzlackenau und Umgebung. Große ungenutzte Flachdächer, riesige Parkplatzflächen sind die wesentlichen Identiätsmerkmale des Gebiets.

Ziel 1: Monofunktionalität auflösen indem Wohnbau als neue Funktion hinzugefügt wird, um die Menschenleere aufzuheben. Die Wohnbauten werden so konzipiert, dass die großflächigen Dächer gemeinschaftlich genutzt werden können. Nachdem Baumaterial sowie Baustellenequippment lokal lagernd ist, könnte sich der Stadtteil selbst aufbauen.

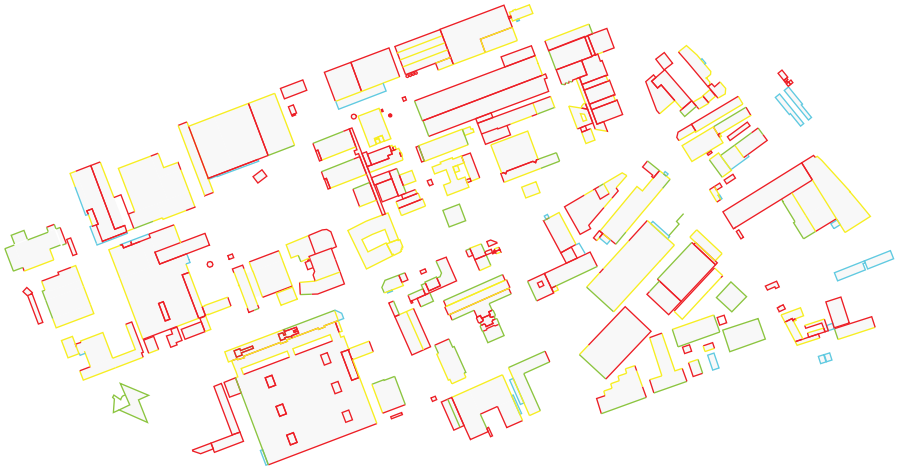
Folge: Durchmischung, Soziale Kontrolle, Attraktivierung der Schwarzlackenau. Steigerung subjektives Sicherheitsgefühl. Schaffung Bewusstsein von Produktionskreisläufen, sukzessive Zugänglichkeits- und Sichtbarmachung. Großflächige Dachflächen für neue Anwohner nutzbar: Energie, Nahrungsproduktion, Freizeit. Parkplatzflächen werden verbaut.

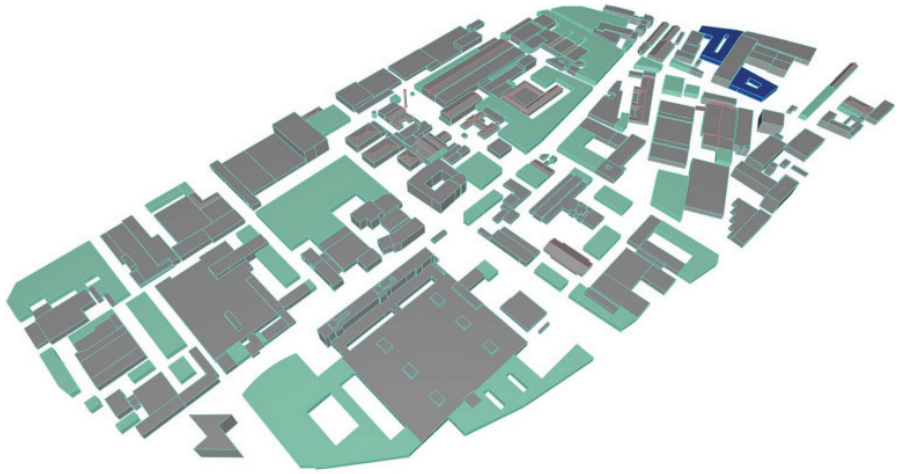
Ziel 2: Neue Parkhäuser werden vorgesehen, und flexibel umnutzbar vorkonzipiert. Diese ersetzen nicht nur die verlorengegangenen Parkflächen, sondern bieten auch für Externe die Park & Ride Station »Transdanubien West« an, um Autofahrer direkt an der Einfahrt zu Wien abzufangen. Dafür wird die Straßenbahnline 26 über eine kleine Korrektur in das Gebiet eingezogen, sowie über eine Unterführung zwischen dem Dorfskern Strebersdorf und dem Industriegebiet eine Verbindung hergestellt.

Ziel 3: Kooperationen zwischen den neuen Bewohnern und den örtlichem Gewerbe entstehen. Sukzessive Transparenz und Partizipationmöglichkeiten: Tool-lending libraries, Happy labs: Dach und EGnutzung. Synergieeffekte: belebte EG-Zonen und ein Entwicklunganstoß für umliegende Wohngebiete mit niederer Dichte.



station
strebersdorf
Verbindung 1:
Industriezentrum - Strebersdorf
P+R
city bike
s-bahn
tram
bus
P+R
P+R
neue station
marchfeldkanal
Verbindung 2:
Industriezentrum - Jedlesee
obstgärten
/ früchte
Schönungsteich
biodiversität
city bike
neue station
schwarzlackenau
sport und
spiel
Donau
spiel



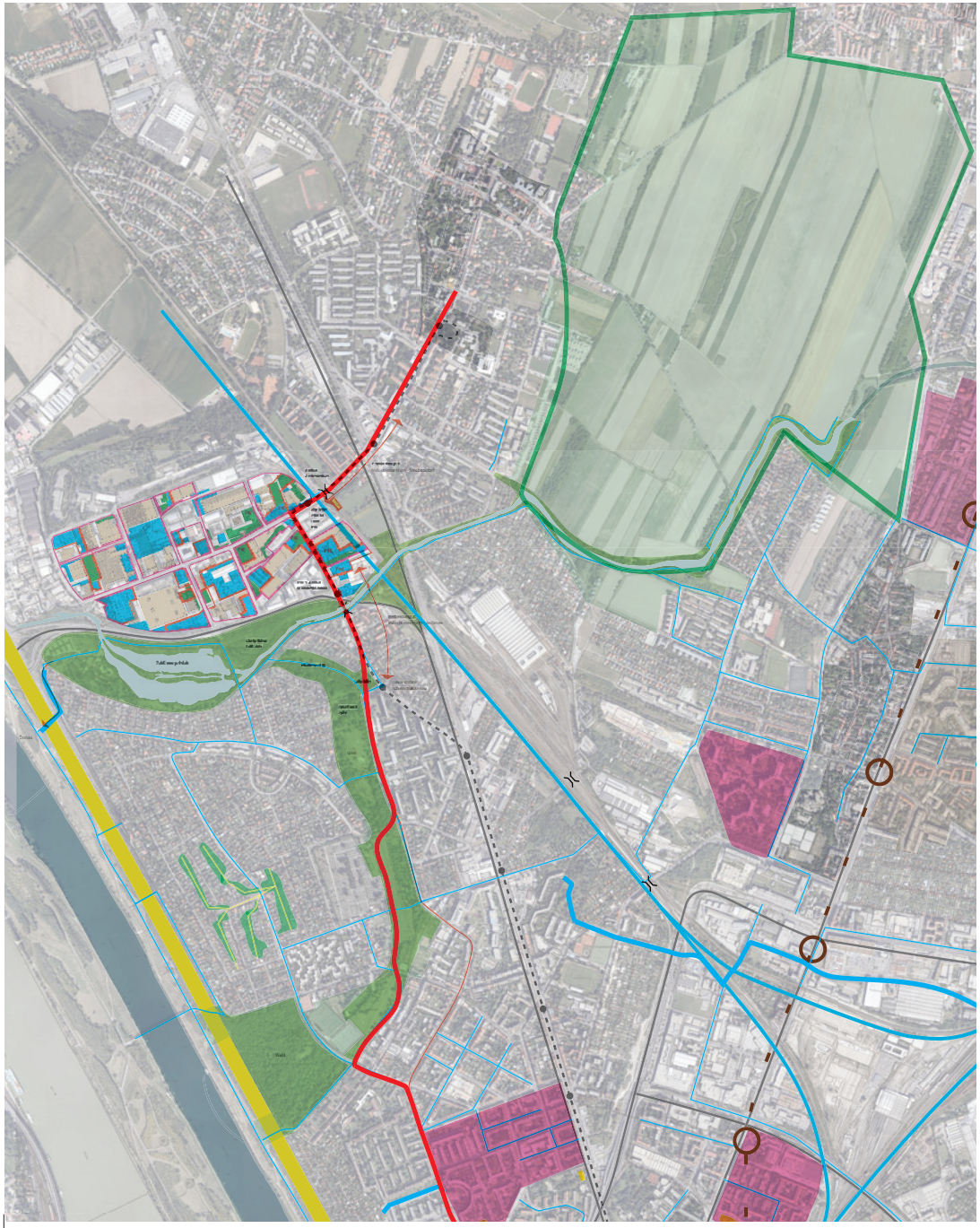


VORHER

NACHHER

VORHER

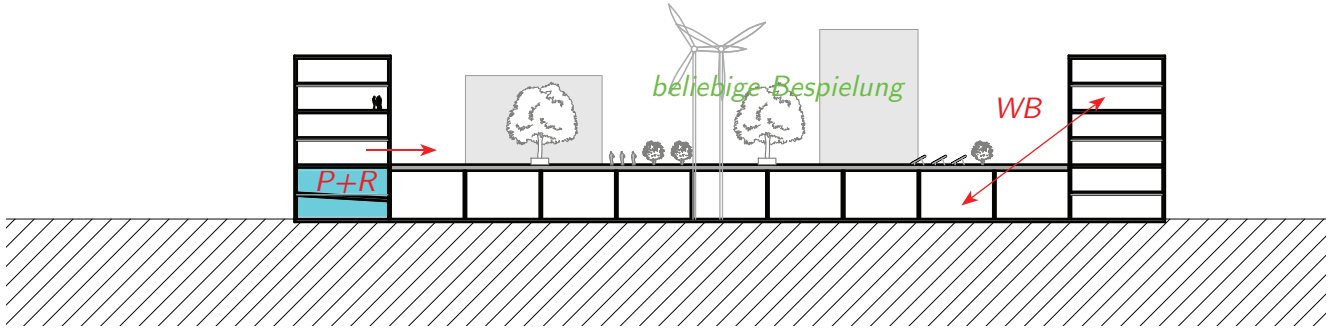
NACHHER



Kontext: Entwurf - Analyse

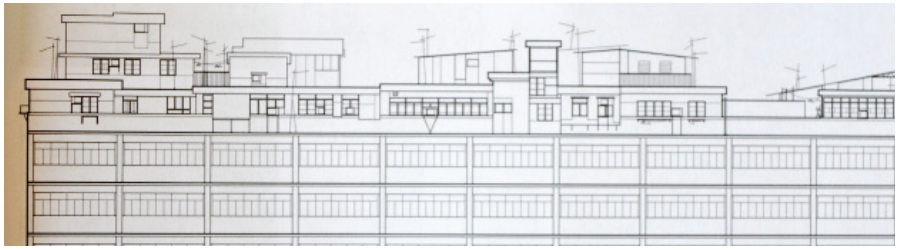
betroffene Gebiete:
Industriegebiete
Landwirtschaft

Verbindungen
Potential im öffentlichen Raum (strichliert)
RÜCKRAD



Konzept Schnitt

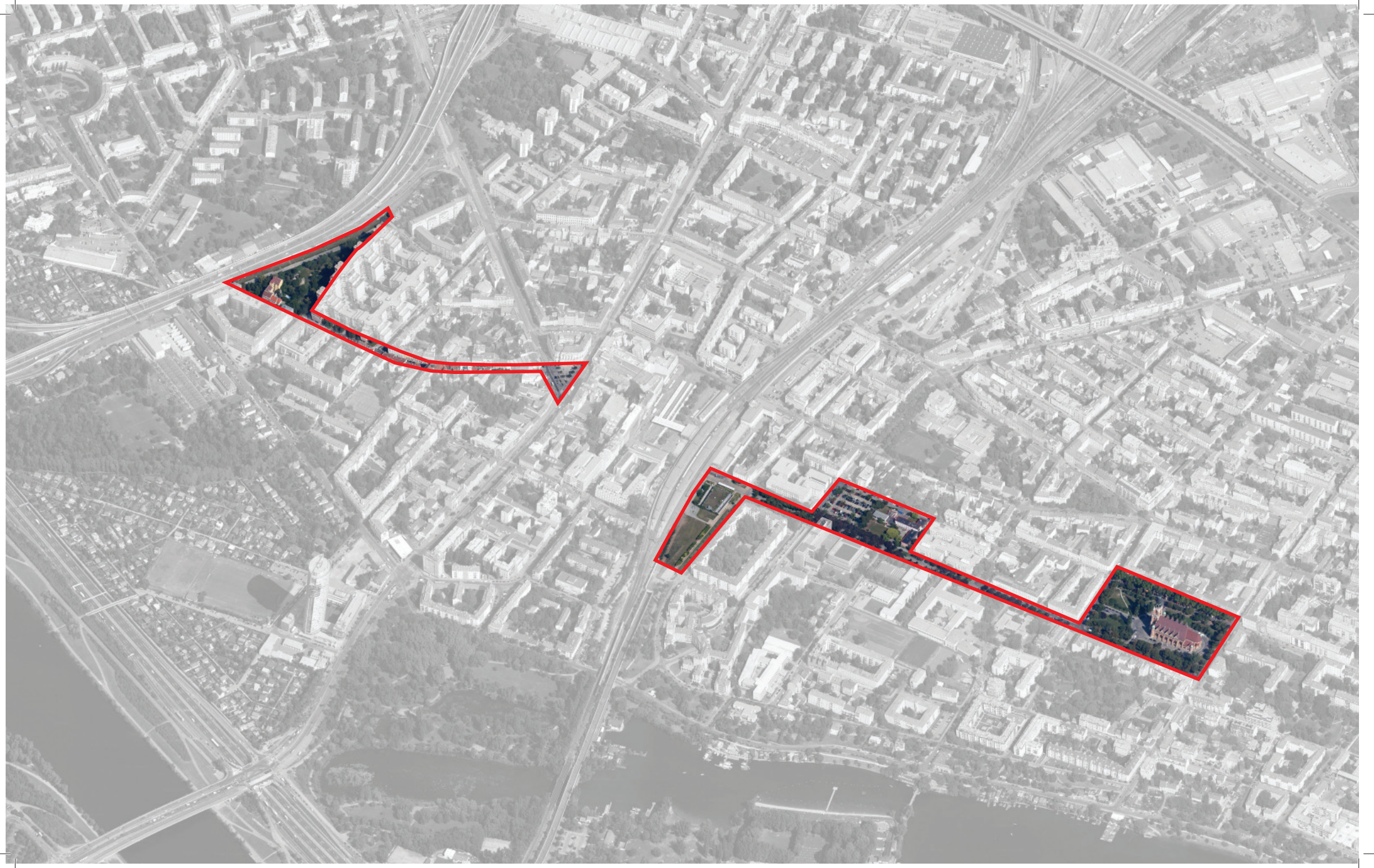
Referenzen



Beispiel Hongkong, informelle Siedlungen

Funktionen / Qualitäten Schwarzlackenau
Grillen, Campen, Lagerfeuer, Sport, Spiel, Obstbäume, Natur, ...

DE-48143 Münster Realisiertes Projekt
ALTES PARKHAUS Stubengasse Münster



7.2) Floridsdorf

Heinz Lehner, der Bezirksvorsteher, erzählt in einem Interview mit Walter Rohn, dass die Floridsdorfer Jugend das lokale Angebot nicht wirklich annimmt, und sogar bereit stattdessen ist quer durch Wien zu reisen. Obwohl die Franklinstraße aufgrund der zahlreichen Schulen und öffentlichen Einrichtungen zahlreiche Jugendliche beherbert, wohnt auch ein großteil der Kinder in Wien Umgebung. Die Brünner und Prager Straßen sind stark befahren, die Schwaigerstraße jedoch nicht. Diese, ebenfalls vom Spitz weg verlaufende Straße, zeigt sich fußgängerfreundlich, gut erschlossen, zwischen gründerzeitlichen Gebäuden. Diese Einbahmstraße ist relativ eng und Lokalitäten stehen leer.

Konzept 1: »think-tank«
Schwerpunkt »Jugendkultur«: Hacklabs, Medialabs, Workshops, Mindlabs, Ateliers, Tanzstudios, Freiluftkinos, Hörsäle, Theater, Konzerte.
Kooperation mit Gebietsbetreuung Floridsdorf und umliegenden Schulen

Konzept 2: »do-tank«
Umnutzung des Parkplatzes, ebenfalls in ein Parkhaus, mit Umnutzungsoption, nachdem dieser stark benutzt wird. Das Konzept lehnt sich an Klaus Stattmanns »Riff Wien« an, und soll die lineare Franklinstraße stören. Gebaut werden diese mutierenden Eingriffe nach selbst bestimmten Regeln mittels einem neu angesiedelten Fablab.

Folge:
Der neue Funktionsbezug zwischen der Schwaigerstraße und die Franklinstraße betont die übergeordnete Konzept einer attraktiven Fuß- und Radverbindung.

Schäferstraße, Floridsdorf West

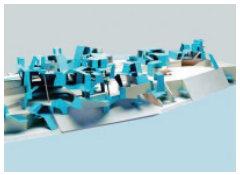
vorher: »zu vermieten«

Franklinstraße, Floridsdorf Ost

nachher: Medialab »ubuntu floridsdorf«

Referenz

»Riff Wien« für die Franklinstraße



»Die hektischen Verkehrsströme zu beiden Seiten des Donaukanals brechen sich am "Riff", die Bewegungen der StadtbewohnerInnen verzögern sich im Gewirr des Riffgeflechts in gelöstes Dahinschlendern. Die angespannte Zielgerichtetheit urbanen Treibens verwandelt sich in genussvolles Für-sich-sein, in zweckbefreites Flanieren. Hat man sich erst einmal im Riff verfangen, vergisst man die Liste der noch zu erfüllenden Erledigungen und lässt sich von den vielfältigen Angeboten des Raumprogramms verführen. Dabei handelt es sich um Funktionen, die über die reine Notwendigkeit individueller Selbstreproduktion hinausgehen und den Mehrwert kulturellen Lebens einer Stadt darstellen: Entspannungsräume, Alphazonen, in denen die Gehirnströme auf ihre angenehmste Wellenlänge gebracht werden, aber auch Proberäume, Debattierräume, unüberwachte Ecken, Räume zum Toben und Experimentieren genauso wie adiaphorische Genussräume, in denen kulinarische Kostbarkeiten aus europäischen Städten entlang der Donau angeboten werden. Die Bespielbarkeit der Räume verändert sich saisonal. Die wechselnden MieterInnen erweitern die Raumgefüge, bauen an und reißen weg. Eventuelle Konflikte werden nicht vorauseilend entschärft, sondern als integrativer Bestandteil urbanen Lebens behandelt. Die Platzierung dieses architektonischen Dickichts entlang der Uferpromenade des Donaukanals evoziert einen sich ständig bewegenden, angereicherten "DonauRaum", eine urbane Kulturlandschaft, veränderlich und geheimnisvoll wie Nebel.

Promenade Akzidental

Die Stadt Wien erteilt die Verfügungsgewalt über das gesamte Areal des Riffs an ein "Consortium Akzidental", welches die Einhaltung und die Verwaltung der im Riff geltenden Regeln übernimmt. Die Partizipation derer die das Riff bespielen wollen ist an die Einhaltung der Regeln gebunden, die festgelegt wurden. Wechsel und Selbsterneuerung sind die konstitutiven Momente des Geschehens im Riff.

Auszug aus dem Code Akzidental:

10% der Platzflächen und Raumvolumen dürfen maximal 24 Stunden genutzt werden. Wer sie einmal in Anspruch genommen hat, verpflichtet sich, sich zweitreihen zu lassen.

10% der Platzflächen und Raumvolumen dürfen maximal 1 Woche genutzt werden. Wer sie einmal in Anspruch genommen hat, verpflichtet sich, sich zweitreihen zu lassen.

10% der Platzflächen und Raumvolumen dürfen maximal 1 Monat genutzt werden. Wer sie einmal in Anspruch genommen hat, verpflichtet sich, sich zweitreihen zu lassen.

10% der Platzflächen und Raumvolumen dürfen maximal 1 Jahr genutzt werden. Wer sie einmal in Anspruch genommen hat, verpflichtet sich, sich zweitreihen zu lassen.

10% der Platzflächen und Raumvolumen sind im herkömmlichen Sinne SINNLOS und ohne Funktion. Sie sind als präsentischer Raum gedacht, dessen Existenz mit dem Aufkommen und Verschwinden ‚räumlichen Handelns' verbunden ist.

Was an das "Riff" durch die aktuellen Benutzer angebaut wurde, darf durch die Folgebenutzer wieder entfernt werden.

Das Areal des "Riffs" ist steuerfrei. Strom-, Gas-, Kanal- und Schneeräumungsgebühren etc. müssen jedoch an die Stadt entrichtet werden.

Die Bauordnung ist größtenteils aufgehoben. Die Durchwegung muss gewährleistet bleiben. Lichtraumprofile und feuerpolizeiliche Vorschriften werden den topografischen Umständen (z.B. unmittelbare Wassernähe) angepasst.

Die Betreiber des "Riffs" zahlen keine Miete, und verpflichten sich dafür, die Tätigkeit des "Consortium Akzidental" zu finanzieren.

Der "Code Akzidental" wird nach jedem Jahresdurchlauf auf seine Tauglichkeit geprüft und entsprechend neuen Erfahrungen laufend erneuert. Es gibt keine endgültige Version des "Code Akzidental".«

Text: Klaus Stattmann, www.splus.at

7.3) Hausfeld

Hausfeld + Experimentierkasten = Neuer Stadtteil?

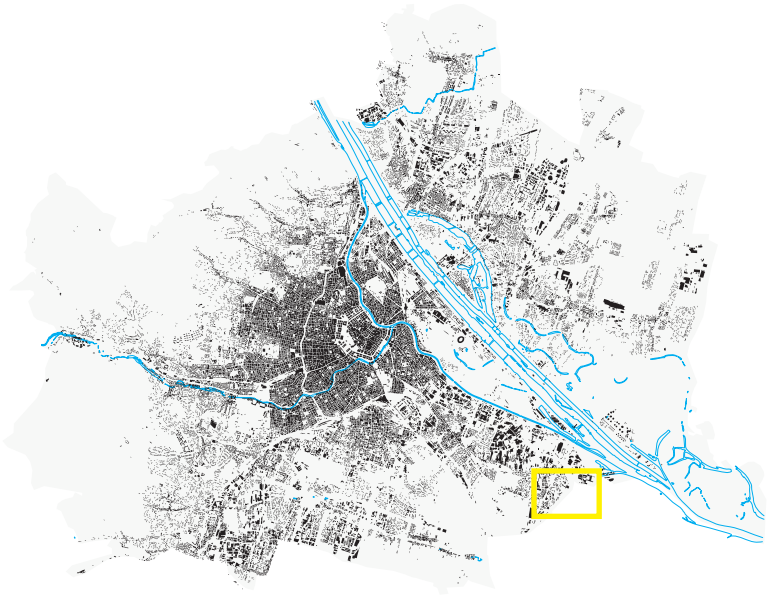
Das Gebiet Hausfeld, seit kurzem mit einer U-bahn Station ausgestattet, befindet sich sehr Nahe zur Seestadt Aspern. Zentral auf diesem Gebiet befindet sich eine Logistikhalle.

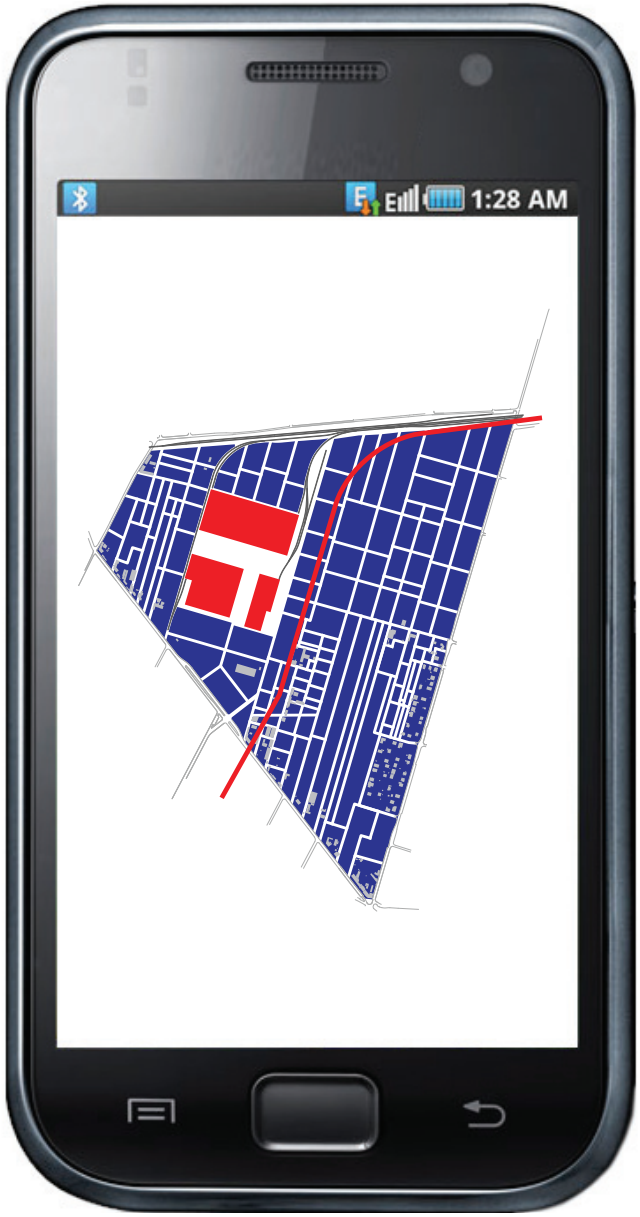
Konzept: Das Gebiet wird mittels einem Community Land Trust aufgekauft. Die Halle wird teilweise abgebrochen, sodass sie nunmehr aus drei Teilen besteht. Der nördliche Teil wird geöffnet, indem die Seitenwände entfernt werden, sodass dieser als Dach fungieren kann. Während die südlichen Teile weiterhin als Lagerhalle für Baumaterialien dienlich sind, bildet sich unter dem Dach eine Planungszentrale für das ganze Gebiet.

Dies soll ein Ort für Workshops, und Partizipationsanlaufstelle werden, und viele commonsbasierende Plattformen beherbergen, wo Prototypen ausprobiert werden können, parallel zum globalen Netzgeschehen, wovon ebenfalls mitdiskutiert und beigetragen werden kann. Mithilfe zahlreicher Technologien auf open source basis entsteht sukzessive ein besonderer Stadtteil.

Nachdem der Bebauungsprozess des Gebiets großteils geschehen ist, wurde dies dokumentiert, und ist für die Welt wie ein Wiki nachlesbar, und nachmachbar und erweiterbar. Ein Beispiel aktiver Nachhaltigkeit: Einerseits ein lokaler Lernprozess für viele Menschen, anderseits das Feed back an die Welt, was daraus geworden ist.

Mit der Zeit vollzieht die zentrale Halle den Wandel vom Planungzentrum zum Communityzentrum.





links: Planung mit unterschiedlichen technischen Mitteln

rechts: Blick von U2 - Station über schon gegliederte Hallensituation

leis 1 ↑
arlsplatz

Danke an

alle Unterstützer währen der Diplomzeit: Matthäa, Lili, Martin, Julia, Julia, Marek, Lukas, allen Arsenalier und meinen Eltern.

alle die wichtigsten Autoren für dieses Buch: Elinor Ostrom, Francois Ascher, Silke Helfrich, Christian Siefkes und Laszlo Barabasi,

allen Musikern, denen ich während der Arbeit zuhören konnte,

und meinem Diplombetreuer Christoph Luchsinger.

Überschrift — CMU Serif Roman 14,50pt

Unterüberschrift — CMU Serif Roman 8,961 pt

Unterunterüberschrift — CMU Serif Roman 8,961 pt

Auflistungen — CMU Serif Roman 8,961 pt

Fließtext — CMU Bright Roman 7,10 pt

Links und Hinweise — CMU Serif Roman 5,423 pt

Lizenz

CMU (Computer Modern Unicode) Serif Roman

http://www.ctan.org/tex-archive/fonts/ps-type1/cm-super/

Literaturverzeichnis

Buch

Sennett, Richard: "Civitas - Die Großstadt und die Kultur des Unterschieds" (1990); Alfred A.Knopf, Inc., New York

Hörmann, Franz & Pregetter, Otmar: "Das Ende des Geldes" (2011); Galila Verlag, Etsdorf am Kamp

Barabási, Albert-László: "Linked - How Everything Is Connected to Everything Else and What It Means for Business, Sience, and Everyday Life" (2003); Penguin Books Ltd, London

Helfrich, Silke & Heinrich-Böll-Stiftung (Hg.): "Commons - Für eine neues Politik jenseits von Markt und Staat" (2012); transcript Verlag, Bielefeld
dieses Werk erscheint unter der Creative-Commons-Lizenz »BY SA 3.0. unported«, weitere Informationen und Download des Bandes: www.transcript-verlag.de/commons

Siefkes, Christian: "Beitragen statt tauschen - materielle Produktion nach dem Modell Freier Software" (2007); Edition C. Siefkes, Berlin
dieses Werk erscheint unter der Creative-Commons-Lizenz »BY SA 3.0. unported«, weitere Informationen und Download des Bandes: http//creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/

Artikel

Ariely, Dan & Gneezy, Uri & Loewenstein, George & Mazar, Nina: „Large Stakes and Big Mistakes", the Review of Economic Studies Limited, erschienen am 06.2008

Graph

wikipedia
http://strategy.wikimedia.org/wiki/Product_Whitepaper

Energiegenossenschaft
http://de.wikipedia.org/wiki/Datei:EnergieGenossenschaften2011 jpg

ecological overshoot (1961:74% 2012: Wert 156 %)
http://www.footprintnetwork.org/en/index.php/GFN/page/video_overshoot_explained/

number of projects hosted of sourceforge.net.png

http://de.wikipedia.org/wiki/SourceForge